Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bäldergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alteg zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Mortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24180.

Nummer 294 — **Dienstag, den 17. Dezember 1935** — **47. Jahrgang.**

Hoare erstattet Bericht

Der entscheidende Kabinettsrat in London — Richtlinien für die Ratstagung

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. London, 17. Dezember.

Die innerpolitische Krise in England erreicht heute ihren Höhepunkt. Die eigentlich für gestern angesetzte Kabinettssitzung ist auf heute vormittag vertagt worden. Der Außenminister Sir Samuel Hoare traf gestern abend, aus der Schweiz kommend, wieder in London ein. Auf dem Nasenrücken (er hat sich, wie schon berichtet wurde, beim Eislauf das Nasenbein gebrochen) trug er ein schwarzes Pflaster, und er hatte Humor genug, sich den zahlreich erschienenen Photographen zur Verfügung zu stellen. Auf ärztliches Anraten wird Hoare noch ein bis zwei Tage das Haus hüten. Unmittelbar nach seiner Ankunft erschien in der Wohnung des Außenministers Baldwin und etwas später kam auch Eden. Auch noch andere Minister hatten mit Hoare längere Unterredungen.

Downing Street war den ganzen Tag über der Ort zahlreicher Ministerbesprechungen. Der italienische Botschafter Grandi erschien im Foreign Office und erbat Aufklärung über einzelne Punkte der Pariser Vorschläge. Ueberraschenderweise erschien auch der amerikanische Botschafter im Außenamt, um sich authentisch über die Lage zu unterrichten. Große Beachtung legt man auch der Tatsache bei, daß verschiedene Vertreter der Dominions in Downing Street vorsprachen und erneut ihre Bedenken gegen den Pariser Plan vorbrachten. Baldwin empfing nacheinander alle wichtigen Ministerkollegen, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß er alle möglichen Anstrengungen gemacht hat, um die tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten im Kabinett zu unterdrücken.

Der entscheidende Augenblick kommt aber, wenn Sir Samuel Hoare heute im Kabinett die Gründe darlegt, warum er dem Pariser Plan seine Zustimmung gegeben hat. Der heutige Kabinettsrat wird darüber zu entscheiden haben, welche Haltung Eden bei der morgigen Ratstagung in Genf einnehmen soll und weiterhin darüber, was England zu tun gedenkt, wenn der Pariser Vorschlag vom Völkerbundsrat abgelehnt wird. Die heutige Kabinettssitzung ist ausdrücklich um eine Stunde früher verlegt worden, um Eden Gelegenheit zu geben, voll an ihr teilzunehmen. Er wird bereits um 2 Uhr London verlassen, um England auf der morgigen Ratstagung in Genf zu vertreten.

Bis zum Augenblick steht noch nicht fest, wie England weiter verfahren wird. Wenn es Hoare und Baldwin in der heutigen Kabinettssitzung nicht gelingt, die übrigen Ministerkollegen zu überzeugen, so ist die offene Kabinettskrise da.

Die Kritik, die bei den jüngeren Ministern besonders scharf ist, richtet sich keineswegs gegen die Friedensbemühungen überhaupt, sondern einzig gegen den konkreten Inhalt des Pariser Planes. Die „Times" setzen heute morgen ihre scharfen Angriffe dagegen fort. Nahezu jedes Mitglied der Regierung und besonders die jüngeren Minister, so erklären die „Times", sind der Ansicht, daß der Plan ein Fehler war und daß, nachdem der Fehler nun einmal gemacht ist, es der einzig mögliche Weg ist, ihn zuzugeben und sobald wie möglich neu zu starten. Aus diesem Grunde ist man in Westminster ganz allgemein der Ansicht, daß der Pariser Plan schon tot ist.

Diese Erklärung der „Times" dürfte aber doch wohl etwas verfrüht sein. Eden wird im heutigen Kabinettsrat einen Bericht über die Stimmung in Genf geben. Von diesen Darlegungen wird nicht zuletzt die Haltung der englischen Regierung auf der Ratstagung beeinflußt sein. Man weiß in England, daß eine lauwarme Verteidigung des Planes mit Sicherheit zu seiner Ablehnung führt. Edens morgige Rede wird zeigen, welche Richtung die englische Regierung einschlagen will.

Für die Unterhaussitzung wird man sagen dürfen, daß Hoare und Baldwin mit aller Energie ihren Plan zu verteidigen gedenken. Von allen Seiten stürmt man auf Baldwin ein, um ihn zu veranlassen, am kommenden Donnerstag absolut offen zu sprechen. Die heutigen Morgenblätter wollen es so hinstellen, als ob dieser Versuch Baldwins, mit völlig offenen Karten zu spielen, bereits feststehe.

Der Negus lehnt die Vorschläge ab

„Annahme wäre Feigheit und Verrat am Völkerbund"

London, 17. Dezember.

Der Kaiser von Abessinien empfing am Montag in seinem Hauptquartier in Dessie den Vertreter der englischen Nachrichtenagentur Reuter und gab ihm folgende wichtige Erklärung ab:

„Wir wünschen in aller Feierlichkeit und Festigkeit, die sich aus der Lage ergibt, zu erklären, daß unsere Bereitwilligkeit, eine friedliche Lösung des Streites zu erleichtern, unverändert ist. Aber selbst eine grundsätzliche Annahme der französisch-britischen Vorschläge durch uns würde nicht nur eine Art von Feigheit gegenüber unserem eigenen Volke, sondern auch ein Verrat am Völkerbund und an allen Staaten sein, die der Ansicht waren, daß sie von jetzt an zum System der kollektiven Sicherheit Vertrauen haben können. Diese Vorschläge sind in den Augen der Abessinier eine Verneinung und ein Abgehen von den Grundsätzen, auf denen der Völkerbund aufgebaut ist. Ihre Annahme würde die Abtrennung abessinischen Gebiets und ein Auslöschen der Unabhängigkeit Abessiniens zugunsten eines Staates bedeuten, der Abessinien angegriffen hat.

Die Vorschläge bedeuten für Abessinien ein Verbot, an der wirtschaftlichen Entwicklung eines Drittels seines Landes frei und erfolgreich teilzunehmen. Sie vertrauen die Entwicklung einem Feinde an, der praktisch zum zweiten Male versuche, Abessinien zu erobern. Eine Regelung auf der Grundlage des Vorschlages würde eine Belohnung für die angreifende Macht und für die Verletzung internationaler Verpflichtungen bedeuten. Die lebenswichtigen Belange Abessiniens werden in Frage gestellt. Diese Tatsache geht für uns jeder anderen Ueberlegung vor."

Die Tagung der Kritiker

Reichsminister Dr. Goebbels über die fachmännische Kritik im Zeitungswesen

Am Sonnabend fand in Berlin eine Tagung der in der deutschen Presse tätigen Kritiker statt. Dabei wurden die an der Tagung Teilnehmenden von Reichsminister Dr. Goebbels in seinem Ministerium empfangen. Bei diesem Empfang richtete Dr. Goebbels wegweisende Worte an die Erschienenen, in denen er eingangs betonte, daß er es bisher mit voller Absicht vermieden habe, vor den Kritikern der deutschen Presse grundsätzliche Ausführungen zu machen. Er habe einerseits nicht voreilig in die Entwicklung eingreifen und andererseits auch vermeiden wollen, daß sich die Kritiker etwa auf Richtlinien in irgendeiner Weise festlegten. Nunmehr, fast drei Jahre nach der Machtübernahme, erscheine es angezeigt, die grundsätzliche Auffassung, die der Nationalsozialismus über die fachmännische Kritik habe, einer gewissen Klärung entgegenzuführen.

Diese fachmännische Kritik habe im wesentlichen die Aufgabe, das Gute und das Minderwertige voneinander zu scheiden und es miteinander in Vergleich zu setzen. Indessen sei der Beruf des Kritikers in erster Linie eine Sache der Berufung; der Kritiker dürfe sich also nicht in seinem Beruf an sich erschöpfen, er werde immer dann auf eine große Gefolgschaft rechnen können, wenn er es verstehe, den Instinkt der Zeit klar herauszustellen.

Obwohl der Kritiker an der Formung des künstlerischen Werkes in keiner Weise beteiligt sei, müsse er doch soviel künstlerisches Verständnis und soviel Einfühlungsvermögen mitbringen, daß er es gerecht zu beurteilen vermöge. Gewiß solle die Kritik hart sein, den Dilettantismus abwehren und Rang- und Wertunterschiede machen. Aber auf der anderen Seite müsse sie sich in Erfüllung ihrer großen Aufgabe auch davor hüten, alles das, was sie nicht als höchstwertig empfindet, von vornherein abzulehnen und abzutöten.

Die Kritik sei ja nie unfehlbar gewesen und werde es auch nie sein. Sie sei es auch heute nicht. Denn jeder Mensch sei eben der Träger einer bestimmten, eigenen Geschmacksrichtung. Dr. Goebbels stellte zum Beweis ganz verschiedenartige Kritiken gleichartiger Blätter über ein und dieselbe künstlerische Darbietung sehr wirkungsvoll gegenüber.

Es sei, so fuhr der Minister fort, ein verhängnisvoller Fehler der kritischen Betätigung, den Eindruck zu erwecken, als wäre das einmal gefällte Urteil endgültig und unantastbar. Die Kritik soll vielmehr den Leser zu eigenem Nachdenken anregen und ihn veranlassen, sich an Ort und Stelle selbst ein Urteil zu bilden.

Wir haben in der Geschichte Beweise genug dafür, daß sich die Kritik in den fundamentalsten Fragen über Wert und Unwert eines Künstlers geirrt hat, und den gleichen Irrtumsmöglichkeiten ist auch die zeitgenössischen Kritikerschaft unterworfen. Es gilt darum, abzurücken von dem Hochmut und der Unfehlbarkeit, der schon manchem wahren Künstler das Leben und Schaffen verleidet hat. Der Kritiker, der ja immer nur ein persönliches Urteil abgeben kann, muß seine Ausstellungen mit einem gewissen Maß von Reserve und innerer Vornehmheit vortragen. Diese Verantwortung liegt in seinem Recht zur Kritik eingeschlossen.

Andererseits sei es durchaus unangebracht, von den Kritikern zu verlangen, daß sie es doch „selbst besser machen" sollten. Es ist nicht an dem, so betonte Dr. Goebbels, daß ein wirklich schöpferischer Kritiker zugleich ein genialer, schöpferischer Künstler sein müsse. Es gebe im Gegenteil Menschen, die auf dem speziellen Gebiet der Auswertung eine ganz außerordentliche Begabung besitzen, daß man sich manchmal fragt, ob denn das Kunstwerk wertvoller sei oder die Kritik. Die Menschen haben eine Bitterung für das Künstlerische, aber es ist die Frage, ob sie auch die Kraft besitzen, die künstlerische Form zu gestalten. Im übrigen ist es eben selbstverständliche Voraussetzung, daß sich der Kritiker auf sein Fach versteht. Es darf nicht dahin kommen, daß der Laie zum Kritiker erhoben wird, wie sich zum Beispiel niemand anmaßen sollte, eine Oper zu kritisieren wenn er nicht selbst die Partitur lesen kann und sie gelesen hat. Kritik erfordert also ein unerhörtes Vertiefen zu die Probleme der Kunstgestaltung.

Weitere Ausführungen des Ministers galten dem Maßstab des Urteils. „Der Kritiker soll ein gereiftes und gerechtes, vornehmes und sachliches Urteil abgeben, ein Urteil, das den Mut nicht raubt und Ehrfurcht vor der Leistung zeigt, das nicht abschließt, sondern anregt. In seiner inneren Einstellung muß er dem praktischen Arzt gleichen, der zu eingebildeten und wirklichen Kranken geführt wird und dessen Hauptgrund darin besteht, sich niemals eine Ungeduld anmerken zu lassen. Er solle sich peinlich davor hüten, sentimentalen Gefühlen zu unterliegen, fällt er doch sein Urteil nicht für sich, sondern für die Oeffentlichkeit.

Darüber hinaus aber soll der Kritiker bei aller Schärfe des Urteils eines auch nicht außer Betracht lassen: Das gute, ehrliche und anständige Wollen! So wie die Nation neben der hervorragenden Leistung auch das gute Wollen als etwas Unentbehrliches empfindet, so muß auch die Kritik dieses gute Wollen in den Kreis ihrer Berechnungen mit einbeziehen. Sie soll da Nachsicht üben, wo sie den Umständen entspricht."

Es gehe schon deshalb nicht an, überall die gleich harten Maßstäbe anzulegen, weil die Künstler gar nicht da seien, um alle Werke der Kunst mit guten und besten Kräften zu besetzen. Und es sei schon etwas wert, wenn viele Menschen überhaupt erst einmal zu Liebhabern beispielsweise des Theaters würden, und aus ihrer Mitte dann dieser und jener zu höheren Ansprüchen komme.

Nachdem der Minister dann betont hatte, daß er mit aller Schärfe in Fällen einschreiten werde, wo sich eine Verunkunung von Geschäft und Kritik zeige, umriß er die positiven Aufgaben der Kritik. Eine große und schwere Aufgabe, so betonte Dr. Goebbels, hat der Kritiker zu erfüllen: Er hat mit richtiger Witterung und ohne dabei den Dilettantismus zu fördern, den Werdenden den Weg freizumachen. Wo immer er Großes aufspürt, muß er als warmherziger Freund und Förderer auf den Plan treten, als Wegweiser und Wegbereiter des kommenden Genies"

„Möge auf dieser Tagung" so schloß der Minister, „ein inneres Vertrauensverhältnis zwischen den schöpferischen Künstlern und Kritikern erwachsen, so daß beide sich verantwortlich fühlen für eine neue Blüte einer echten, großen deutschen Kunst."

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Blick in die Zeit

Die Aufgabe der Kritik

Was auf der Berliner Kritikertagung von den verschiedenen maßgeblichen Persönlichkeiten laut wurde, wird nicht nur bei den Kunstschaffenden, sondern vor allem bei den Kunstkritikern selbst, die es in erster Linie angeht, Zustimmung finden. Kritik war von jeher vor allem „eine Sache der Berufung", wie Dr. Goebbels betonte, und gerade darin liegt ja auch der Hauptgrund, weshalb sie nicht immer in der rechten Weise ausgeübt worden ist (und wird). Der Berufene wird auch von sich aus jeweils nach einem gerechten Urteil trachten, bei dem er hinsichtlich der Aufführung eines Werkes weniger einen absoluten, als einen durch die gegebenen Mittel und Verhältnisse bedingten Maßstab anlegen und sich auch des alten errare humanum est bewußt bleiben wird. Das gilt gleichermaßen gegenüber Werken auf der Bühne, im Konzertsaal wie im Lichtspielhause, und unausweichlich erscheint dabei die Forderung des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Dr. Schlösser, das Neue nicht mit alten Maßstäben zu messen, wohl aber das Alte mit neuen. Die Begebahnung für junge Talente wie die Abwehr des Dilettantismus auf jeglichem Kunstgebiet wird immer eine Hauptaufgabe der Kritik sein, wobei ihr aber auch die Möglichkeit bleiben muß, das lediglich aus guter Gesinnung heraus Geschaffene, das noch nichts mit Kunst zu tun zu haben braucht, als solches zu kennzeichnen. Sicher muß, wie Dr. Goebbels bemerkte, ein wirklich schöpferischer Kritiker nicht zugleich ein genialer schöpferischer Künstler sein. Es ist ja auch auf anderen Gebieten so, daß einer etwas wohl beurteilen kann, ohne daß er es selbst hervorzubringen vermag. Aber eine künstlerische Ader muß der Kritiker zum mindesten haben, denn: „Nicht nur zu gaffen, wie's uns gefällt, um mitzuschaffen, sind wir bestellt". Und daß dieses Mitschaffen heute nur noch der Persönlichkeit möglich ist, die dem neuen Staate wirklich verschworen ist und daher auch keine anderen kulturpolitischen Ziele kennt als er, ist so selbstverständlich, daß es darüber keiner Worte mehr bedarf.

Italien und der Pariser Plan

Der italienische Botschafter in Berlin bestätigt unsere Meldung, daß Italien diese Friedensvorschläge nicht annehmen, aber zu Verhandlungen wohl bereit sein werde. Italien habe von Anfang an keine Verhandlungen abgelehnt, es habe aber dem Völkerbund das Recht abgesprochen und tue es heute noch, im Namen eines unzivilisierten Staates zu sprechen. Das sei Abessinien für Italien heute wie vor Monaten. Wir erfahren weiter, daß noch 450 000 Italiener in den nächsten Wochen und Monaten mobilisiert werden können, daß also Italien erst am Anfang und nicht am Ende seiner Kraftentfaltung stehe. Man habe auch keinen Grund, die mobilisierte italienische Flotte in den Heimathäfen zurückzubehalten, sondern man werde jetzt Manöverfahrten durch das Mittelmeer beginnen. Aus diesen Worten spricht unverkennbar Zuversicht und Kraft.

Schweizerische Blätter haben dieser Tage Stimmungsbilder über die Lage an der italienischen Front gegeben. In ihnen allen kommt zum Ausdruck, daß trotz der augenblicklichen Pause in den großen militärischen Operationen die italienische Armee sich in Siegesstimmung befindet, daß sorgsam alle rückwärtigen Verbindungen ausgebaut werden und daß alle Vorbereitungen zu einer neuen großen Offensive getroffen werden.

Die militärischen Stellen lehnen die Friedensvorschläge ab. Die Armee sei nicht nach Afrika geführt, um jetzt der Diplomatie das Wort zu überlassen und um Wüstengebiete zu handeln, sondern um zu siegen. Der italienische Endsieg sei nie sicherer gewesen, als jetzt.

Die Hedschasbahn — der Islam im Vormarsch

Die nationalen und religiösen Leidenschaften des Arabertums sind in den letzten Jahren immer stärker in Fluß gekommen. Die Parole heißt: „Weg mit der Fremdherrschaft!" Und alles, was diesem Ziele dienen könnte, wird benutzt, um das Selbstbewußtsein und die Zielstrebigkeit der heute noch politisch weit auseinanderstrebenden Völkerschaften Asiens und Afrikas, sofern sie dem Islam huldigen — aneinanderzuschmieden.

Auf dem bevorstehenden panarabischen Kongreß soll — wie man aus sicherer Quelle hört — Ibn Saud, König des Hedschas, beabsichtigen, den Bau der vielbesprochenen Hedschasbahn in den Mittelpunkt der Debatte zu stellen und die These aufzuwerfen, daß diese Bahn frei von ausländischer Kapitalbeeinflussung nur mit dem Geld arabischer bzw. islamitischer Völker errichtet werden dürfe. Denn sie sei nichts anderes als ein Heiligtum des Islam.

Der ursprünglich großartig anmutende und für fast undurchführbar gehaltene Plan der Hedschasbahn ist tatsächlich darauf abgestimmt, die heiligen Städte des Islam, Mekka und Medina, aus ihrer Weltabgeschiedenheit herauszubringen und sie für die Bewohner Palästinas, Syriens und Mesopotamiens besser erreichbar zu machen. Sie sollte Damaskus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512178/fragment/page=0001

mit Mekka und Medina verbinden, führt aber bis heute nur bis Medina und mißt 1302 Kilometer nebst drei Abzweigungen, von denen die eine nach Haifa am Mittelländischen Meer, die andere von Haifa nach Akka und die dritte nach Basra führt. Die im Weltkrieg zerstörte Strecke von Malan nach Medina ist noch nicht wiederhergestellt.

Für den Hedschas bedeutet diese Bahn allerdings mehr als ein religiöses Unternehmen. Sie hat große strategische Bedeutung und gewinnt an Interesse, je mehr es Ibn Saud gelingt, Arabien in seine Hand zu bekommen. Wie wichtig eine Eisenbahnlinie werden kann, davon haben wir soeben in Abessinien ein Beispiel erlebt. Nur daß die Hedschasbahn tatsächlich die einzige direkte Verbindung verschiedener räumlich weit voneinander getrennter mohammedanischer Völker darstellt.

Mekka und Medina sind nicht nur Mittelpunkt des Reiches Ibn Sauds, sondern sie sind Kraftzentrum und religiöses Heiligtum aller Mohammedaner der Welt. Darum würde gerade die Hervorkehrung des politischen und religiösen Momentes bei der Hedschasbahn in diesem Augenblick von großer Bedeutung sein. Noch ist es nicht so weit, daß der Bahnbau allein irgendwelchen Grund zur Besorgnis abgäbe. Aber es könnte einmal die Stunde kommen, in der nicht nur die Bahn, sondern auch das Gebiet, durch die sie führt, zum „Heiligtum des Islam" proklamiert werden könnte. Es mangelt keineswegs an Erinnerungen an die Zeiten Mohammeds oder der Kalifen, um solche Ansprüche aus der Geschichte des Islam heraus zu rechtfertigen. Denn sein Siegeszug ging einst bis vor die Tore Wiens und bis an die Pyrenäen. Ueberall auf diesem weiten Wege liegen die „Heiligtümer" verstreut. Es bedarf nur der Zielsetzung, um aus ihnen Streitobjekte und politische Faktoren zu machen. Wie oft schon ist ein Schlagwort zum Inhalt umwälzender Ereignisse geworden.

„Einigungsformel korrekt"

Vor einer außenpolitischen Erklärung Lavals

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 17. Dezember.

Der Ministerpräsident Laval wird vor seiner Abreise nach Genf heute noch eine kurze außenpolitische Erklärung in der Kammer abgeben und dabei in der Hauptsache seine Haltung bei der Ausarbeitung der Pariser Einigungsformel klarlegen. Die Erklärung soll nur sehr kurz sein und kaum mehr als 1½ Schreibmaschinenseiten umfassen. Sie werde sich, nach Blättermeldungen, darauf beschränken, die Korrektheit der Pariser Einigungsformel zu betonen und darauf hinzuweisen, daß dieser neue Friedensversuch gerade jetzt vor der drohenden Verschärfung der Sanktionen durch die Petroleumsperre nicht nur angebracht, sondern auch notwendig gewesen sei.

Der Staatsminister Herriot soll heute morgen noch in Paris eintreffen, um sich die Erklärung Lavals selbst mit anzuhören. Die Linksopposition gedenkt, bei dieser Gelegenheit ein kleines Geplänkel gegen Laval zu beginnen. Von den Marxisten ist der Abgeordnete Finsinger mit einer Gegenäußerung beauftragt worden. Von den Radikalen wird voraussichtlich der ehemalige Luftfahrtminister Cot das Wort ergreifen, vielleicht auch der Generalsekretär der Liga für Menschenrechte, Guernut. Die Opposition will vor allem erreichen, daß sofort nach der Eröffnung des Budgets Ende dieser oder Anfang der nächsten Woche eine große außenpolitische Debatte in der Kammer beginne. Sollte sich Laval weigern, dann werden voraussichtlich die großen „Pioniere" in die Debatte eingreifen, vor allem der Marxistenführer Leon Blum. Aber die Verschworenen von der Linken haben im voraus schon erklärt, daß sie heute keine Regierungskrise vom Zaune brechen wollen. Man wollte lediglich dem Ministerpräsidenten Schwierigkeiten bereiten, „um seine Stellung für die morgigen Beratungen des Völkerbundsrates in Genf zu erschüttern".

Ueber die Haltung der englischen Regierung wird in Paris noch immer lebhaft diskutiert. Das „Oeuvre" bestätigt heute, daß die englische Regierung beabsichtige, eine scharfe Trennung zwischen Völkerbundspakt, Versailler Vertrag und Sanktionsbestimmungen durchzuführen. Ihr Hauptargument sei dabei, daß sich im abessinischen Konflikt die Sanktionen als unwirksam erwiesen hätten und es daher für England gefährlich sei, einen Krieg, der das „Oeuvre" ausdrücklich erklärt, später einmal genötigt sein könnte, evtl. zugunsten der Tschechoslowakei Sanktionen zu ergreifen.

Ein Damm gegen den Bolschewismus

Ein Brief des Botschafters v. Ribbentrop an Lord Allan of Hurtwood

Berlin, 17. Dezember.

Durch Vermittlung des bekannten englischen Politikers Lord Allen of Hurtwood wurde vor einiger Zeit an den Führer und Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der die Freilassung des wegen staatsfeindlicher Betätigung in ein Konzentrationslager eingelieferten kommunistischen Rechtsanwaltes Hans Litten erbeten wurde. Die Eingabe enthielt außerdem gewisse Betrachtungen über die Behandlung Littens und über das deutsche Rechtssystem im allgemeinen. Da die Eingabe zeigte, daß über seine Grundsätze in England immer noch Mißverständnisse herrschen, hat Botschafter von Ribbentrop einen Brief an Lord Allen gerichtet, dem wir folgendes entnehmen:

Ihr Schreiben an den Führer und Reichskanzler vom 31. Oktober wurde mir von der Reichskanzlei zur weiteren Behandlung übersandt, und ich komme wegen Ueberhäufung meiner Arbeit erst heute zu dessen Beantwortung.

Zunächst muß ich Ihnen sagen, daß ich nach sorgfältiger Prüfung des von Ihnen dargelegten Falles zu meinem Bedauern nicht in der Lage bin, dem Führer und Reichskanzler die von Ihnen vorgeschlagene Lösung zu empfehlen. Die Gründe sind folgende:

Der Rechtsanwalt Hans Litten war einer der geistigen Führer des Kommunismus in Deutschland. Er ist wegen staatsfeindlicher Betätigung inhaftiert, und seine geistige Einstellung läßt eine Enthaftung unter diesen gegebenen Umständen nicht zu.

Die in der Petition Ihrer englischen Rechtsfreunde im Hinblick auf falsche Hast gemachten Feststellungen gehen teils von falschen Voraussetzungen aus, teils entsprechen sie nicht den Tatsachen und können deshalb nicht unwidersprochen bleiben. Revolutionen werden nicht in den Gerichtshöfen und nach den Regeln normalen Rechtsbrauches ausgefochten und entschieden, und im übrigen ist, entgegen Ihrer Eingabe, die Behandlung des Rechtsanwalts Litten völlig einwandfrei, und er genießt, wie ich höre, sogar noch gewisse Sondervergünstigungen.

Ich möchte Sie aber, verehrter Lord Allen, nun meinerseits fragen: Kann ein Regierungs- und damit ein Rechtssystem, daß unverbesserliche Feinde der menschlichen Gesellschaft, die ein Volk dem Kommunismus ausliefern wollten, hinter Schloß und Riegel setzt, wirklich ein so schlechtes Rechtssystem sein, wenn es dadurch gleichzeitig ein ganzes Volk von 65 Millionen wieder glücklich macht? Sind die Menschen für das Recht da oder das Recht für die Menschen? Muß ein solches Rechtssystem wirklich auf die Dauer um sein Ansehen in der Welt besorgt sein?

Im Gegenteil, ich möchte demgegenüber die Behauptung aufstellen: Wenn Ihre englischen Rechtsfreunde, die diese Petition unterschrieben haben, sich die Mühe machen würden, die Ursachen des Niederganges meines Landes 1919, seit dem Versailler Vertrag, zu studieren, dann würden sie finden, daß eine stehengebliebene, den ungeheuren Problemen unserer Zeit nicht mehr gewachsene Rechtsordnung und vor allem aber der Geist, in dem oft Recht gesprochen wurde, und dessen Träger wider das natürliche Empfinden des deutschen Volkes den Freiheitskämpfer Adolf Hitler nach denselben Paragraphen aburteilen konnten wie den Kommunisten Hans Litten, mit dazu beigetragen habe, ein großes Volk an den Rand des Abgrundes, nämlich des Kommunismus, zu führen. Ich bin fest überzeugt, daß Großbritannien und die gesamte Kulturwelt Adolf Hitler eines Tages dankbar dafür sein muß, daß er mit eiserner Konsequenz und, wenn es sein muß, auch ansätzig Härte die Träger dieses schleichenden und zersetzenden kommunistischen Giftes in Deutschland isoliert hat.

Deutschland soll in Zukunft ein Rechtsstaat werden, der dem Wesen und Rechtsempfinden des deutschen Volkes in Wahrheit entspricht. Dies ist das Bestreben der Sucher und Gestalter einer neuen nationalsozialistischen deutschen Gesetzgebung.

Vor längerer Zeit wurde ich von einem Ihrer Landsleute, einem hervorragenden Engländer darauf aufmerksam gemacht, ein wie großes Hindernis auf dem Wege der deutsch-englischen Verständigung die Haft der der Welt aus dem Reichstagsbrandprozeß bekannten Bulgaren Dimitrow und Genossen sei und welch ausgezeichneten Eindruck auf die englische öffentliche Meinung deren Freilassung machen würde. Ich wußte, daß es sich hier um unverbesserliche Feinde der menschlichen Gesellschaftsordnung handelte und daß es das Beste wäre, sie würden nie mehr auf die Menschheit losgelassen. Trotzdem oder vielmehr in meinem ständigen Bestreben, die deutsch-englische Verständigung zu fördern, wurde ich mit zum Fürsprecher ihrer Freilassung. Die Bulgaren wurden nach Rußland geschickt und heute ist Herr Dimitrow Generalsekretär und damit der wahre Führer der Komintern!

Mein lieber Lord Allen: Ihre Gegnerschaft gegen Versailles ist Deutschland und der Welt bekannt, und Ihr Einsetzen für eine deutsch-englische Freundschaft war für mich immer eine große Befriedigung in meinem, ich glaube nicht ganz unbekannten Kampf für diese Freundschaft. Ich weiß daher, daß nur edle Gefühle Sie und Ihre Freunde zu Ihrer Eingabe vom 31. Oktober an den Führer und Reichskanzler veranlaßt haben. Wir Deutschen verstehen dieses britische Gefühl „for the underdog" (für den Unterlegenen) sehr gut und achten es, wie dies bei Angehörigen gleicher Rasse ja gar nicht anders sein kann. Gerade dieses Zusammengehörigkeitsgefühl von Menschen gleicher Rasse und gleichen Blutes aber sollte eine Garantie für das gemeinsame Erkenntnis sein, daß die Staatsraison Regierungen oft zwingt, harte Wege zu gehen, ohne daß hierdurch ein Volk seine in seinem innersten Wesen begründeten ethischen und weltanschaulichen Fundamente auch nur im geringsten preisgibt. Ja, daß im Gegenteil diese harten Wege oft erst die Voraussetzung für die Erhaltung dieser ethischen und moralischen Grundlagen eines Volkes zu schaffen. An dieser Erkenntnis hat es bei dem heutigen England bisher noch etwas gefehlt. Ich glaube aber, daß auch diese Gedanken sich von Tag zu Tag mehr durchsetzen werden, und die Geschichte des Britischen Imperiums sollte hier der beste Lehrmeister sein!

Die Tagung der Kritiker

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptschriftleiter Wilhelm Weiß, betonte zu Beginn der Tagung:

Die Verbindung zwischen Kunst und Presse stelle die Kritik dar, in deren Wesen es liege, daß man sich im Laufe der Zeit leider daran gewöhnt habe, in der Kritik so etwas von Gott gewolltem Gegensatz zur künstlerischen Leistung zu erblicken. Dieser Standpunkt sei abzulehnen, weil ja jede begründete Kritik selbst einen Akt der schöpferischen Leistung darstelle. Hauptschriftleiter Weiß schickte sodann der allgemeinen Aussprache einige grundsätzliche Bemerkungen zum Thema Kritik und Presse voraus. Auch die Kritik sei heute den gleichen Bestimmungen und Grundsätzen unterworfen, die ganz allgemein für die Presse Gültigkeit haben. Als Träger einer öffentlichen Aufgabe habe der Kritiker sich in den Rahmen einzufügen, den der nationalsozialistische Staat und die nationalsozialistische Weltanschauung bilden. Die Zeiten der hemmungslosen und verantwortungslosen Kritik, wie sie früher im Zeichen der sogenannten Pressefreiheit geübt wurde, seien heute vorüber. Es sei heute nicht entscheidend, ob ein Theaterstück vom Kritiker für gut oder schlecht befunden werde, sondern entscheidend sei, für welche Sache auf der Bühne gekämpft werde.

Auf beiden Seiten, auf seiten der Kunst sowohl wie auf seiten der Kritik, müsse sich eine grundsätzliche Erkenntnis durchsetzen: „Der Standpunkt von der „Kunst an sich" ist nach nationalsozialistischer Auffassung nicht haltbar. Beide, die Kunst sowohl als auch die Kritik, dienen einem höheren Ideal, dem Ideal der nationalen Ehre und dem Ideal einer wahrhaft deutschen Kultur."

Der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Raabe, wies darauf hin, daß es Aufgabe der Kritik sei, für den Zeitungsleser zu schreiben, dem Leser solle sie eine Würdigung des Kunstwerkes und der Kunstleistung bieten, eine Würdigung, die selbstverständlich nicht objektiv sein könne, weil jedes Urteil subjektiv sei. Sie müsse aber deutlich erkennen lassen, welchen Eindruck Werk oder Leistung auf den Kritiker gemacht habe. Solche Urteile seien nicht Feststellungen eines Tatbestandes, sie hätten keine Allgemeingültigkeit, sie seien immer Meinungsäußerungen einer bestimmten Person und dürften daher niemals anonym sein. Da der Künstler seine Arbeit immer als etwas Ernstes, oft als etwas Heiliges empfindet, habe er Anspruch darauf, daß der Kritiker bei der Beurteilung neuer Werke in genügendem Maße vorbereitet sei. Daher sei die Abschaffung der Nachkritik notwendig. Der Leserkreis müsse so geschult werden, daß zusammengefaßte Kritiken in denjenigen Abständen erscheinen, die durch die langsamere, aber sorgfältigere Arbeit des Kritikers geboten sind.

Ein falsches Lob sei für die Kunst genau so schädlich wie falscher Tadel. Die beste Gesinnung nütze nichts, wenn ihr nicht eine wertvolle Leistung entspreche, und die Leistung allein sei nicht anzuerkennen, wenn der Leistende nicht von reiner Gesinnung erfüllt sei. Dieses gegenseitige Erzängen von Leistung und Gesinnung müsse vom Künstler und Kritiker in gleichem Maße gefordert werden. Künstler und Kri-

Ausweisung der Heimattreuen

Eine schwere Belastung für die deutsch-belgischen Beziehungen

Brüssel, 17. Dezember.

Die vier heimattreuen Malmedyer Josef Dehottay, Peter Dehottay, Heinrich Dehottay und Paul Fozius, denen durch Urteil des Lütticher Appellationshofes im Oktober d. J. die belgische Staatsangehörigkeit auf Grund des Ausbürgerungsgesetzes vom 30. Juli 1934 abgesprochen worden ist, haben heute früh den Ausweisungsbefehl erhalten. Die vier heimattreuen Malmedyer müssen das belgische Staatsgebiet innerhalb von 48 Stunden verlassen. Es ist ihnen verboten worden, das Land wieder zu betreten.

Die Ausweisung erfolgt auf Grund einer königlichen Verordnung vom 14. Dezember 1935 in Verbindung mit dem Gesetz vom 12. Februar 1897 das die Ausweisung von Personen vorsieht, die gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung verstoßen.

*

Der Ausweisungsbefehl wird nicht nur in Eupen-Malmedy, sondern in ganz Deutschland als ein schwerer Schlag gegen die deutsch-belgische Verständigung empfunden werden. Mit dieser Ausweisung werden vier Männer, die keine Verbrecher sind, sondern sich lediglich für ihr Volkstum einsetzten, heimatlos gemacht, werden Männer, deren Familien seit Generationen in dem Grenzbezirk ansässig sind, von Haus und Hof vertrieben. Deutscherseits war bereits gegen das Lütticher Ausbürgerungsurteil offiziell Protest erhoben worden. Man hätte erwarten können, daß die belgische Regierung die Ausweisung nicht vollziehen und es mit der Staatenlosmachung der vier Eupen-Malmedyer sein Bewenden haben lassen würde. Das hätte schon allein im Interesse der guten Beziehungen zu Deutschland gelegen. Von deutscher Seite ist während des Prozesses alles getan worden, um die öffentliche Erörterung des Falles in sachlichen Bahnen zu halten. Es ist daher um so bedauerlicher, daß die verantwortlichen belgischen Stellen es nicht vermieden haben, die Beziehungen zwischen beiden Ländern mit diesem Ausweisungsbefehl zu belasten. Mit der Ausweisung von Menschen, deren Verbrechen in der Treue zur Heimat besteht und die nichts weiter wollten, als ihre verbürgte kulturelle Autonomie aufrechterhalten, wird das schon rechtlich völlig unhaltbare Lütticher Urteil zu einem Unrecht im wahrsten Sinne des Wortes gemacht.

Hockewanzels Welt / Von Hans Christoph Kaergel

Zur Erstaufführung des Volksstücks „Hockewanzel" am Donnerstag, 19. Dezember, im hallischen Stadttheater

Ich werde nie den Augenblick vergessen, in dem mir Hockewanzel zum erstenmal lebendig begegnet. Ich komme mit einem sudetendeutschen Lehrer von der Elbe herauf zum bischöflichen Schloß in Leitmeritz. Vor mir, von der Sonne erleuchtet, der helle, strahlende Barockbau des fürstbischöflichen Schlosses. Auf dem weiten Platz davor überall das leuchtende frische Grün. Hier und da sieht man einen geistlichen Herren aus der Tür treten. Unvermittelt fragt mich der, der sudetendeutsche Lehrer: „Kennen Sie die Geschichte, wie der Hockewanzel hier den Bischof zum Barbier gemacht hat?" — „Nein! Wer ist denn der Hockewanzel?" — „Ach so, Sie kennen unseren Hockewanzel noch nicht? Nun, das ist doch der Erzdechant aus Politz. Der hat einmal dem bischöflichen Amt als Antwort das bekannte Wort aus „Götz von Berlichingen" hingeschrieen. Wie ihn nämlich hier der Bischof auf dem Amt gehörig abkanzelt und er eben wieder aus dem fürstbischöflichen Schlosse kommt, trifft er einen Bauern vom Dorfe. Erfreut, daß er seinen geistlichen Herrn wiederfindet, fragt das Bäuerlein, woher Hockewanzel käme. Der Erzdechant antwortet: „Nu, vom Balbier! Denn ich bin eben balbiert worden." — Das gute Bäuerlein, das die Reise in die Stadt auch dazu benutzen wollte, um sich rasieren zu lassen, fragt den Erzdechanten, wo denn hier ein Barbier wäre. Und der Erzdechant zu Politz, Wenzel Hocke, schickt ihn seelen-ruhig zum bischöflichen Rat hinein. Der hat natürlich nicht wenig gestaunt, als er vornahm, daß der Hockewanzel gesagt habe: Gehe er nur ruhig da hinein, dort bin ich eben höchstselbst gehörig balbiert worden!"

Diese Geschichte ist mir noch so vor Augen, als wäre sie erst gestern geschehen. Ich bin überzeugt, daß der gute Lehrer im Augenblick selbst nicht gewußt hat, daß Hockewanzel nun schon 120 Jahre auf dem Friedhof zu Politz ruht. Ich muß gestehen, daß ich in einem der wohlbelesenen Gottesmänner in Leitmeritz tatsächlich den Hockewanzel zu erkennen meinte. Ich will das nur erwähnen, um darauf hinzuweisen, daß Hockewanzel nicht etwa eine Gestalt ist, von der man aus Büchern lesen kann. Vom Hockewanzel werden heute genau noch so viele Geschichten von Mund zu Mund erzählt wie vor hundert Jahren. Ja, man hängt an diesem merkwürdigen Volkspriester heute noch viel stärker als vielleicht vor ein paar Jahrzehnten. Er hätte es sich nicht im Traume einfallen lassen, zu glauben, daß er einmal der Eulenspiegel der Sudetendeutschen werden würde. Er wollte ja nichts anderes sein als ein Deutscher unter Deutschen. Denn für ihn war dieses Stückchen böhmische Heimat genau so ewiges deutsches Land wie uns Thüringen, Franken oder das Rheinland. Und wenn er in seinem Glaswagen von der Politzer Höhe hinunter in die Elbstadt Leitmeritz fuhr, so rollte er in eine uralte deutsche Stadt. Am Rathaus zu Leitmeritz sah er das Zeichen des Rolands als Zeichen der Leitmeritzer Gerichtsbarkeit. Und der Leitmeritzer Dom sprach deutsch in jedem Stein! Nur wenn er im bischöflichen Garten und über die Elbe hinausblickte, wußte er, daß drüben das erste Dorf schon ein böhmisches Dorf war, daß aber in seinem Wallfahrtsorte in Politz wie hier in Leitmeritz ewiges deutsches Land zu halten war.

Daß er damals mit „Pimpels Händel" in ewigen Konflikten lag, das macht ihn heute noch zum Volkshelden. „Pimpels Händel" war nämlich der bischöfliche Kanzler aus tschechischem Blut. Mit ihm zankte er sich in seiner derben Art am liebsten, weil er mit ihm für sein deutsches Volkstum ringen konnte. Diesen merkwürdigen Namen hatte ihn Hackewanzel höchst eigenhändig verliehen. Er wußte also, daß er als Erzdechant hier eine besondere Aufgabe zu erfüllen hatte. Nur hat er nicht gewußt, daß das Dorf Politz mit der altehrwürdigen Wallfahrtskirche einmal der Mittelpunkt der deutschen Volkseele des sudetendeutschen Landes werden würde. Heut versteht man es schon, daß die Landschaft allein schon das ewige deutsche Lied singt. Es ist das hügelige Bergland an der Politz, die vom hohen Jeschken kommt. Hier zwischen dem Jeschken- und dem Elbsandsteingebirge liegt das Dorf Politz, und man blickt über hügeliges, sehnsuchtsvolles deutsches Land. Hier ist der stählerne Pflug der deutschen Kolonisten durch das Waldland rodend zur gleichen Zeit gegangen wie jenseits des Jeschken in der Oberlausitz und in Schlesien. Hier sind deutsche Kirchen vor 800 Jahren ebenso aufgebaut worden wie in Sachsen und in Schlesien, und in diesen Kirchen haben immer die trägen Bauernsöhne dieses Landes als Väter ihrer Gemeinde gestanden und vor Gott dem Herrn so deutsch gesprochen, daß eben der liebe Gott auch der „liebe Gott der Deutschen" wurde. Und manch einer bleibt unter dem heiligen Rock noch ein Bauer.

So einer war eben der Hockewanzel oder besser gesagt, so einer ist der Hockewanzel. Denn was nützt denn alles Gestorbensein, wenn sich das Volk heute noch an ihn hält, sich an ihm aufrichtet und sich noch heil an ihm erfreut? Und wenn tausendmal jetzt der Kampf entbrannt ist, ob dieses Land deutsch oder tschechisch werden soll, für die Bürger und Bauern des tausendjährigen deutschen Landes ist der Erzdechant Wenzel Hocke, „ihr Hockewanzel", Sinnbild. Genau so, wie er mit allen Widersachern fertig wurde, sie höchst eigenhändig die Treppe hinunterwarf, wenn sie ihm etwas zumuteten, was gegen sein Volk und gegen seine Ueberzeugung war, genau so werden sie auch mit allen Feinden des Volkstums fertig. Auch der Hockewanzel hat getreu seine Pflichten dem bischöflichen Amt gegenüber erfüllt und ist doch der beste Bauer unter Bauern geblieben. Auch der Sudetendeutsche wird dem neuen tschechischen Staat alle Staatspflichten getreu erfüllen, aber man lasse ihm sein Volk, das Heiligste, was er besitzt: seine Sprache und seinen deutschen Gott!

Wenn das aber alles angetastet wird, nur, dann steht der Hockewanzel in jedem Sudetendeutschen auf und er gibt denen, die es noch nicht verstehen wollen, die Antwort, die einst der Hockewanzel den hohen Herren entgegenschleuderte. Der Hockewanzel ist heute beliebe nicht mehr nur die lustige Figur im Priestergewande, sondern ist ein Sinnbild des bodenständigen urwüchsigen Volkes, das sich nicht unterkriegen läßt. Die schlesische Innigkeit, die im Herzen des Hockewanzels neben der urwüchsigen Bauernderbheit lebte, zeigt ganz deutlich das ewig Deutsche im Sudetendeutschen, in dem auch zwei Seelen in der Brust leben. Mehr als alle Dokumente und Ausgrabungen beweist die Volksverbundenheit zum Hockewanzel die Deutschheit der Sudetendeutschen. Denn ihr Eulenspiegel lebt noch heute, und an seinem Streichen wird sich jeder deutsche Mensch erfreuen können. So wird einmal der Hockewanzel im ganzen deutschen Volke noch eine Mission zu erfüllen haben.

Ich habe in meinem Volksstück nur versucht, ihn so zu sehen, wie er heut im sudetendeutschen Raume, namentlich im schlesischen Sprachgebiet, noch lebt. Die Welt, die um ihn her ruht, ist nicht mehr das arg umdrohte Land in Böhmen, es ist die deutsche Welt schlechthin. Denn das soll und wird der „Hockewanzel" erreichen. Das Schicksal des Sudetendeutschen ist zugleich Schicksal des gesamtdeutschen Volkes, und so ist die Welt Hockewanzels allzeit die deutsche Welt!

* **Hanns Johst Gründerbeirat der Reichsstelle zur Schrifttumsförderung.** Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, ist dem Gründerbeirat der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums beigetreten.

* **Ein zeitungsgeschichtliches Museum in Augsburg?** Der Präsident des Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbandes, Geh.-Rat Dr. Heide, teilte mit, daß beabsichtigt sei, am „Geburtshause" der ältesten Zeitung der Welt, in Augsburg, Pfladergasse C 315, eine Gedenktafel anbringen zu lassen. Darüber hinaus hat Geh.-Rat Heide bei der Augsburger Stadtverwaltung angeregt, in diesem Hause ein zeitungskundliches Museum einzurichten. Bei der erwähnten frühesten Zeitung handelt es sich um die seit 1609 erhaltenen, jedoch schon seit 1590 nachgewiesenen „Avisa", die der Augsburger Briefmaler und Buchdrucker Hanns Schultes herausgab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512178/fragment/page=0002

tiker werden sich am besten verstehen, wenn beide eingesehen haben, daß es in der Kunst überhaupt nicht gelte, zu herrschen, sondern nur zu dienen.

Der Präsident der Reichsfilmkammer, Professor Lehnich, führte aus, daß er es als seine Aufgabe betrachte, dem deutschen Film Produktionsbedingungen zu schaffen, die dem talentierten und genialen Künstler sowie dem wirtschaftlichen und erfolgreichen Kaufmann die Möglichkeiten geben, jährlich eine Anzahl künstlerischer Spitzenleistungen herzustellen und das Durchschnittsniveau des deutschen Filmes zu heben. Eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen dieses Aufbauwerkes sei die Mitarbeit der deutschen Presse. Die Presse müsse ihren ganzen Einfluß ausüben, um der Oeffentlichkeit klar zu machen, daß sich der Film vom Kintopp und Amüsement zu einer ernsthaften Kunst entwickelt habe. Es war deshalb notwendig, den Film in der Presse genau so ernst zu behandeln, wie das Gebiet einer anderen Kunstform. Die Filmkritik müsse Verständnis besitzen für die großen künstlerischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, denen der Film durch einen erheblichen Mangel an Autoren, Regisseuren und Darstellern, auch an Kapital ausgesetzt sei. Es sei notwendig, den deutschen Film von dem unsinnigen Starkult zu befreien, der immer nur den Film um einen Schauspieler konstruieren wolle. Durch verständnisvolle Mitarbeit könne die Presse diesen Bestrebungen wertvolle Hilfe leisten.

Der Präsident der Reichstheaterkammer, Dr. Rainer Schlösser, stellte seine Ausführungen unter den Gesichtspunkt, daß der Nationalsozialismus eine alles umfassende Weltanschauung ist und kein Gebiet sich der Tatsache entziehen kann, daß der Nationalsozialismus für alles und jedes neue Maßstäbe aufgestellt hat. Auf dem Gebiet des Theaters wachse aus den gestrigen Vorstellungen der Schaubühne organisch eine neue und aus der gestrigen Dramaturgie des Theaterstückes oder des Dramas eine andere, welche unserem Wesen und unserer Tradition entspreche. Der Tieferblickende erkennt, daß die Grundeinstellung des Publikums sich verändert habe. Dem Kritiker falle die schwierige Aufgabe zu, das abbröckelnde Alte zurückzuweisen und das Neue, welches sich anbahnt, zu erkennen und zu stützen. Man dürfe das Neue nicht mit alten Maßstäben messen, wohl aber müsse man das Alte mit neuen Maßstäben zu messen wissen. Die kritische Aufgabe sei nicht eine beschreibende, sondern eine wahrhaft schöpferische, nicht eine schlechthin berichtende, sondern eine verantwortungsvolle. Auch Präsident Schlösser forderte eine gründliche Vorbereitung des Theaterkritikers. Auch im kulturellen Leben sei die Presse ein Verbindungsoffizier, welcher im Sinne des Kantschen Imperativismus den höheren Befehl so ausführen müsse, als hänge die Verantwortung für das ganze davon ab.

Als Vertreter der Presse sprach sodann in einem Schlußreferat der Leiter der Vertretung der Kritiker im Reichsverband der Deutschen Presse, Schriftleiter C. M. Köhn. Er betonte, daß die Kritiker die Möglichkeit zu einer Aussprache über die Kritik mit aufrichtiger Freude begrüßt haben.

Der Kritiker habe sich als eine kulturelle Notwendigkeit erwiesen. Der Künstler und der Kritiker seien der Wirkung des gleichen Kulturwillens ausgesetzt. Es könne daher gar kein Zweifel darüber aufkommen, daß sie beide auch dem gleichen Ziele zustreben, das gleiche ideale Wollen haben — und mit den gleichen Schwierigkeiten fertig werden müssen. Der nationalsozialistische Kunst- und Kulturwille sei heute so vielfachen Deutungen und Mißdeutungen ausgesetzt, daß es unsagbar schwer für die schaffenden Künstler sei, inmitten der Auslegungen und Meinungen den rechten Weg zu finden — und ebenso schwierig für den Kritiker, ein gerechtes Urteil zu sprechen. Wenn alles unter den verständlichen geistigen und seelischen Hemmungen einer Uebergangszeit zu leiden habe, so wird man von der Kritik nicht den Zustand der abgeklärten Reife verlangen.

Im Anschluß an den Empfang beim Minister fand im Hause der Presse eine Aussprache statt.

Kurze Meldungen

Der Reichsfinanzminister hat eine Anordnung erlassen, wonach als Lehrlinge in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben in erster Linie Mitglieder der Hitler-Jugend und des Jungvolkes, gegebenenfalls der SA, SS und des NSKK einzustellen sind, die mindestens seit einem Jahr diesen Gliederungen angehören.

*

In Berlin-Zehlendorf begann am Montag eine Arbeitstagung des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront, die bis zum 21. Dezember dauert, und auf der zahlreiche leitende Persönlichkeiten des Staates und der Partei sprechen werden.

*

Der Präsident der Frankfurter Oberpostdirektion, Otto Plein, ist am Montag wegen Vergehens gegen den § 134 des Strafgesetzbuches in Tateinheit mit öffentlicher Beleidigung des Gauleiters und Reichsstatthalters Sprenger zu 3000 RM Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 30 Tagen Haft verurteilt worden. Klein stand unter der Anklage, das bekannte Plakat der NSDAP gegen den politischen Katholizismus im Frankfurter Postscheckamt beseitigt zu haben.

*

Der Preußische Landeskirchenausschuß hat mit Zustimmung des Reichs- und Preußischen Ministers für die kirchlichen Angelegenheiten für die zum preußischen Staatsgebiet gehörenden Teile der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union eine Verordnung „betreffend die Provinzialkirchenausschüsse" erlassen.

*

Am Montag wurde im Reichsgesundheitsamt in Berlin durch den Präsidenten Prof. Dr. Reiter die Deutsche Gesellschaft für Ernährungsforschung gegründet.

*

Am dritten Adventssonntag ist Prinz Ottomar Heinrich zu Stolberg-Stolberg verschieden. Prinz Heinrich wurde am 6. März 1854 geboren. Er war der dritte Bruder vom Fürsten Wolfgang, dem Vater des jetzigen Fürsten. Er diente bei den Halberstädter Kürassieren und nahm als Rittmeister seinen Abschied. Prinz Heinrich blieb wie sein jüngster Bruder Prinz Volkwin unverheiratet.

*

Der Sicherheitsdirektor für Steiermark hat die Jugendortsgruppen des Deutschen Schulvereins Südmark „Oesterreichischer Wandervogel", „Freischar Junger Nation" und „Neuland" sowie die Schulortsgruppe Akademisches Gymnasium des Deutschen Schulvereins Südmark aufgelöst.

*

Der bisherige Berliner Vertreter der Kopenhagener Zeitung „Politiken", der dänische Jude Thorwald Steinthal, ist aus dem Reichsgebiet kurzfristig ausgewiesen worden. Steinthal hat durch fortgesetzte unwahre und gehässige Berichterstattung an seine Zeitung die Interessen des Deutschen Reiches wiederholt schwer geschädigt und die Pflichten des Gastrechtes, das ihm in Deutschland seit Jahren gewährt wurde, aufs gröbste verletzt.

Dies und das

Der vierbeinige Bahnwärter lebt nicht mehr

Der vierbeinige „Bahnwärter", der bei Grevesmühlen an der Strecke Lübeck—Bad Kleinen seinen „Dienst" tat, ist kürzlich von einem Zuge überfahren worden. Den Reisenden auf dieser Strecke war der kleine Hund seit vielen Jahren bekannt; sie freuten sich, ihn zu sehen, wenn er bei der Vorbeifahrt des Zuges neben seinem Herrn an der Wärterbude stand und „Männchen" machte. Meist wurde er durch Zucker und ähnliche Leckerbissen belohnt, die die Reisenden ihm aus dem Zuge zuwarfen; er holte sie aber immer erst, wenn der Zug vorbei war. Kürzlich überhörte er einen herankommenden Zug und wurde überfahren, als er sich gerade ein Stückchen Zucker holen wollte. An der Stelle, wo er jahrelang die vorüberfahrenden Züge begrüßte, hat er auch sein Grab gefunden.

Eva auf dem Motorrad

Weil er einem badenden Mädchen heimlich die Kleider weggenommen hatte, mußte sich vor dem Amtsgericht Tettnang ein Mann verantworten. Er wollte einem der vielen Pärchen, die abends im Bodensee badeten, diesen Genuß verleiden, und so nahm er den Rock und Unterrock des betreffenden Mädchens weg. Von der Ferne aber weidete er sich an der Verlegenheit der beiden jungen Leute. Das Mädchen mußte, nur leicht mit dem Rock ihres Kavaliers bekleidet, auf dessen Motorrad die Heimfahrt antreten. Auch das Suchen nach den Kleidern am anderen Morgen war vergeblich. Der augenblickliche Besitzer der Kleidungsstücke aber sah vom Fenster aus der Suche zu. Erst einige Wochen später hängte er die fremden Kleidungsstücke am Ufer an einem Gebüsch auf, von wo sie von unbekannter Hand gestohlen wurden. Wegen dieses Streiches hatte sich der Mann nun vor Gericht zu verantworten. Dieses sah sich einem nicht alltäglichen Fall gegenüber. Diebstahl im Sinne des Strafgesetzbuches lag nicht vor, wohl aber „grober Unfug". Das Urteil lautete an Stelle von sieben Tagen Gefängnis auf 35 RM Geldstrafe.

Wildwestromantik ohne happy end

Vier junge Burschen, von Wildwestromantik erfaßt, bereiteten sich in zünftiger Weise auf das Prärieleben vor, das sie in Kürze in Amerika zu führen gedachten. Sie hatten vor, nach dort auszuwandern und verschafften sich das nötige Geld dazu durch Falschmünzerei. In absonderlichen, wildwestmäßig hergerichteten Lagerstätten brieten sie gestohlene Hühner und Aehnliches am Spieß, um im voraus mit den „Sitten des Landes" vertraut zu werden. Die ganze Geschichte kam dadurch heraus, daß zwei der jugendlichen Abenteurer einer Fabrikantenfrau einen Drohbrief schickten mit der Aufforderung, daß sie 500 RM auf einen Grabhügel zu legen habe. Als sich die Burschen hier einfanden, wurden sie festgenommen. Im anschließenden Gerichtsverfahren vor dem Schöffengericht in Rhede (Kr. Borken) erhielten die beiden Erpresser je neun Monate, ein Mitbeteiligter einen Monat Gefängnis, während der vierte leer ausging, da ihm nichts nachzuweisen war.

Ein unfreiwilliges Tintenbad

Ein merkwürdiger Unfall, der der Komik nicht entbehrt, hat sich in Kopenhagen ereignet. Ein vierjähriges Mädchen, das mit seinem zweijährigen Schwesterchen im Hofe des elterlichen Hauses spielte, fiel durch eine Fensterscheibe in die Werkstatt eines Tintenfabrikanten hinein, geradewegs in einen unter dem Fenster stehenden Bottich mit 100 Liter Tinte. Ein junger Mann, der den Unfall beobachtet hatte, eilte in die Werkstatt hinunter und kam gerade zurecht, um zu sehen, wie zwei kleine Hände sich an den Rand des Bottichs klammerten und gleich darauf ein kleiner Negerkopf auftauchte. Der junge Mann trug das Mädchen auf Armlänge vor sich haltend zu seinen Eltern, wobei er auf dem ganzen Wege eine Tintenspur hinterließ. Da das Kind sich bei dem Sturz einige Schnittwunden im Gesicht zugezogen hatte, wurde es in ein Krankenhaus gebracht. Dort stellte sich heraus, daß es nicht nur im Gesicht, sondern am ganzen Körper schwarz von Tinte war, so daß der Säuberungsprozeß längere Zeit in Anspruch nahm.

Quecksilber aufs Butterbrot

Ein eigenartiger Mordversuch beschäftigte das Regensburger Schwurgericht. Angeklagt war eine 28 Jahre alte Frau aus Mallmerdorf bei Neustadt a. D. Die Beweisaufnahme in der Verhandlung enthüllte ein erschütterndes Bild einer völlig zerrütteten Ehe; zerrüttet durch die Brutalität und den krankhaften Geiz des schwachsinnigen, schwer hysterischen Ehemannes. In ihrer Verzweiflung hatte sich die Angeklagte in einem die Ueberlegung ausschließenden Erregungszustand zu dem unglückseligen Schritt hinreißen lassen. Auf einem Butterbrot gab sie dem Ehemann Quecksilber, das sie einem zerbrochenen Fieberthermometer entnommen hatte. Das Quecksilber konnte selbstverständlich dem Manne keinen Schaden zufügen. Die Anklage hatte Mordversuch angenommen und der Staatsanwalt eine Strafe von fünf Jahren Zuchthaus beantragt. Das Gericht erkannte aber unter Zubilligung mildernder Umstände auf sechs Monate Gefängnis wegen versuchten Totschlags.

4 Arbeitskameraden erschossen

Schwere Bluttat in Amerika

In Los Angeles erschien am Montag ein entlassener Notstandsarbeiter an seiner früheren Arbeitsstelle und erschoß mit einem Repetiergewehr vier seiner früheren Arbeitskameraden und verwundete drei schwer. Nach einem Fluchtversuch konnte der Mörder von Polizeibeamten überwältigt und abtransportiert werden. Seine früheren Arbeitskameraden konnten nur mit Mühe davon abgehalten werden, ihn zu lynchen.

Die Reise nach dem Monde

ck. **Paris**, 17. Dezember.

Der französische Ingenieur Esnault-Pelterye, der Gründer des internationalen Preises für Astronautik, hat der „Liberté" ein Interview gewährt über den augenblicklichen Stand der wissenschaftlichen Untersuchungen über die Möglichkeit einer Reise nach dem Monde, nach dem Mars oder nach der Venus. Theoretisch sei alles in schönster Ordnung, erklärte er, allerdings werde es noch einige Zeit dauern, bis die praktischen Versuche in Gang kommen könnten. Es sei dies in der Hauptsache eine Geldfrage, denn schätzungsweise sei nicht weniger als eine Milliarde nötig, um die Versuche über den Bau eines brauchbaren Raketenflugzeuges zu beenden. Selbst die Schwierigkeiten des Starts und der Landung für das Raketenflugzeug seien heute theoretisch geregelt, fraglich sei allerdings noch das Problem der Stabilität des Flugzeugs im luftleeren Raum. Aber auch diese Frage sei nicht unlösbar. Wenn es gelänge, die nötigen Geldmittel zur Finanzierung der Experimente aufzubringen, könnte man in kurzer Frist schon mit der praktischen Verwirklichung einer Reise nach dem Monde rechnen. Nach dem augenblicklichen Stand der Wissenschaft könne man sagen, daß diese Reise nicht länger als 49 Stunden andauern würde. Ein schwacher Punkt sei allerdings noch die Wahl des Betriebsstoffes; Gase aus der Gruppe Sauerstoff-Wasserstoff seien nicht kräftig genug, aber all das sei kein unüberwindbares Hindernis. Er jedenfalls zweifle nicht daran, daß er schließlich selbst noch eine Reise nach dem Monde antreten könnte.

Prozeß um — Wasserflöhe! Das Amtsgericht Bad Bramstedt hatte sich mit einer ebenso interessanten wie merkwürdigen Strafsache zu befassen. Zwei Hamburger waren auf den Einfall gekommen, ihre Finanzen durch den Fang von Wasserflöhen aufzubessern, die bekanntlich vom Kleintierhandel gern gekauft werden. Das ging eine ganze Zeitlang gut, bis die beiden „Flohjäger" eines Tages von einem Fischereiberechtigten dabei ertappt wurden, daß sie einen Teich in langwieriger Arbeit um einige Tausend dieser Tierchen erleichterten. Es wurde Anzeige erstattet wegen Vergehens gegen das Fischereigesetz. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt gegen die beiden Sünder eine Geldstrafe. Das Gericht aber sprach die beiden Männer frei, weil es die Ansicht vertrat, daß die Wasserflöhe „weder zu den Fischen noch zu den Krebsen gehörten" und die Anklage des Vergehens gegen das Fischereigesetz deshalb nicht aufrechterhalten werden könne. Das bedeutet aber keinesfalls, daß die Jagd auf Wasserflöhe straffrei sei; denn nach dem neuen Gesetz vom 1. September 1935 wird auch der unberechtigte Fang von Wasserflöhen unter Strafe gestellt! Das Vergehen der beiden Angeklagten lag aber vor diesem Termin.

Mitgift aus dem Himmel. Wie ein schönes Märchen klingt die Geschichte, deren Schauplatz das Pfarramt der kleinen bosnischen Ortschaft Sanski Most jüngst gewesen ist. Zwei junge Leute, die einander liebgewonnen hatten, waren beim Pfarrer erschienen, um das Aufgebot zu bestellen, und als sie gerade mit dem Pfarrer die bevorstehende Hochzeit besprachen, betrat ein alter Muselmann die Pfarre, um dem jungen Paare seine Wünsche auszusprechen. Niemand kannte den Alten, der sich schließlich als der 76jährige Bego Music aus einem Nachbardorfe ausgab und aus seinem Gürtel ein Päckchen zog, um es der Braut mit der Mitteilung zu überreichen, daß es sich um die Mitgift ihres Vaters handele, die er ihr in seinem Auftrage übergebe. Mißtrauisch öffnete das Mädchen, das seinen Vater überhaupt nicht mehr kennengelernt hatte, das große Tuch, um es vor Schreck gleich wieder zu schließen, denn nichts als blitzende Dukaten leuchteten ihm entgegen. „143 müssen es sein", sagte der Alte, „ich selber habe sie nie nachgezählt". Und dann mußte der Greis erzählen. Im Jahre 1916 hatte der Vater der kleinen Maria, der sich als Arbeiter in Deutschland und Oesterreich einiges Geld erspart hatte, seinem Freunde Bego das Päckchen mit den Ersparnissen übergeben, damit er es ihm bis nach seiner Rückkehr aus dem Kriege aufbewahre. Für den Fall, daß ihm im Kriege etwas zustoßen sollte, bat er Bego, das Geld für die damals zweijährige Maria, deren Mutter bei der Geburt des Kindes gestorben war, aufzuheben und es ihr zu ihrer Hochzeit zu übergeben. Marias Vater fiel im Kriege, und Maria wuchs in harter Jugend bei armen Verwandten auf. Jetzt nach fast zwanzig Jahren hatte der alte Bego Gelegenheit, das Vermächtnis seines Freundes zu erfüllen. Gerührt dankten Maria und ihr Bräutigam, denen so unerwartet ein für ihre Verhältnisse beträchtlicher Schatz in den Schoß gefallen war, dem alten Freund, der selbst seit vielen Jahren bitterste Not leidet und nie in Versuchung gekommen ist, das Geld, von dessen Vorhandensein niemand wußte, auch nur anzurühren. Sie werden ihm seine Treue mit einem sorgenfreien Lebensabend in ihrem Heim vergelten.

Wintersport-Wetterdienst der HN

Harz. Brocken: —5 Grad, Nebel, 52 Ztm. Schneedecke, 13 Ztm. Neuschnee, verweht, Ski gut, Rodel stellenweise. Torfhaus: —3 Grad, wolkig, 82 Ztm. Schneedecke, 12 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski gut, Rodel brauchbar. Braunlage-Rodelhaus: —2 Grad, wolkig, 36 Ztm. Schneedecke, 10 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. Schierke-Slalomhang: —3 Grad, Schneefall, 48 Ztm. Schneedecke, 20 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut. Braunlage-Königskrug: —3 Grad, Schneefall, 40 Ztm. Schneedecke, 10 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski und und Rodel sehr gut. St. Andreasberg: —3 Grad, Schneefall, 31 Ztm. Schneedecke, 6 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. Hohegeiß-Benneckenstein: —2 Grad, wolkig, 24 Ztm. Schneedecke, 10 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut. Hahnenklee-Bockswiese: —2 Grad, wolkig, 40 Ztm. Schneedecke, 7 Ztm Neuschnee, Ski und Rodel sehr gut. Ilsenburg: +0 Grad, Sprühregen, 7 Ztm Neuschnee, Pappschnee, Ski und Rodel stellenweise. Schierke Ort: —2 Grad, Schneefall, 35 Ztm. Schneedecke, 15 Ztm. Neuschnee, gekörnt, Ski und Rodel gut. Braunlage Ort: —1 Grad, wolkig, 26 Ztm. Schneedecke, 8 Ztm. Neuschnee, Ski und Rodel gut. Benneckenstein: —2 Grad, wolkig, 18 Ztm. Schneedecke, 6 Ztm. Neuschnee, Pulver, Ski und Rodel gut. Friedrichsbrunn: —2 Grad, wolkig, 18 Ztm. Schneedecke, 8 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski gut, Rodel brauchbar.

Thüringen. Oberhof: Wolkig, —4 Grad, 55 Ztm. Schneedecke, 12 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. Masserberg: Wolkig, —5 Grad, 48 Ztm. Schneedecke, 8 Ztm. Neuschnee, verweht, gut. Schmücke: —4 Grad, 55 Ztm. Schneedecke, 12 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, gut. Neustadt-Rennsteig: Nebel, —4 Grad, 56 Ztm. Schneedecke, 18 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, sehr gut. Inselsberg: Nebel, —5 Grad, 50 Ztm. Schneedecke, 18 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, sehr gut. Neuhaus-Igelshieb: Wolkig, —3 Grad, 50 Ztm. Schneedecke, 12 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, sehr gut.

Sachsen. Ueberall Pulverschnee. Klingenthal: Wolkig, —6 Grad, 23 Ztm. Schneedecke, 6 Ztm. Neuschnee, gut. Oberwiesenthal: Wolkig, —4 Grad, 22 Ztm. Schneedecke, 4 Ztm Neuschnee, sehr gut. Johanngeorgenstadt: Heiter, —2 Grad, 20 Ztm. Schneedecke, 8 Ztm. Neuschnee, gut.

Schlesien. Krummhübel: Schneefall, —1 Grad, 11 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, brauchbar. Schreiberhau: Schneefall, —1 Grad, 19 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, gut.

Alpen. Schneefernerhaus: Heiter, —11 Grad, 150 Ztm. Schneedecke, 8 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski gut, Rodel brauchbar. Predigtstuhl bei Bad Reichenhall: Heiter, —4 Grad, 64 Ztm. Schneedecke, 2 Ztm. Neuschnee, verweht, Ski und Rodel gut.

Furchtbares Auto-Unglück

Zwei Tote, ein Schwerverletzter

Auf der Landstraße zwischen Edesheim und Northeim ereignete sich ein Kraftwagenunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Motorzug versuchte einen stark abschüssigen Feldweg hinunterzufahren. Hierbei kam das Fahrzeug ins Schleudern, der Kraftwagen und die zwei Anhänger überschlugen sich und stürzten die Böschung hinunter. Die beiden Kraftwagenführer gerieten unter die Räder und die Steuerung der schweren Zugmaschine. Sie waren sofort tot. Dem Bremser des zweiten Anhängers wurden beide Beine abgequetscht; er wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus in Northeim eingeliefert. Erst nach stundenlangen Arbeiten gelang es, die beiden Toten zu bergen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Kaplan in Schutzhaft genommen

Wegen Vergehens gegen die §§ 174/175

Wie die Staatspolizeistelle Breslau mitteilt, wurde der Kaplan und Kuratus Karl Bernardt, 38 Jahre alt, wegen Vergehens nach Paragraphen 174 und 175 des Reichsstrafgesetzbuches in Schutzhaft genommen.

Bernardt hat sich seit dem Jahre 1931 als Geistlicher, Lehrer und Erzieher und insbesondere in seiner Eigenschaft als Hausgeistlicher eines katholischen Internats in Breslau mit den ihm anvertrauten männlichen Minderjährigen widernatürliche Unzucht getrieben. Seine Verbrechen sind um so verwerflicher, als er sich durch geschicktes Ausfragen über die sexuellen Nöte von seinen Pflegebefohlenen berichten ließ und diese dann in seine Dienstwohnung bestellte mit der Begründung, daß seine Pflegebefohlenen ihre Beichte auch in seiner Wohnung vornehmen könnten. In einigen Fällen hat Bernardt mit seinen Schutzbefohlenen auch Trinkgelage veranstaltet. Seine Verfehlungen sind ihm bisher in acht Fällen einwandfrei nachgewiesen worden. Bernardt hat seine Straftaten bis zum 22. November 1935, dem Tage seiner Inschutzhaftnahme, ausgeübt.

Damit hat ein seit dem Jahre 1931 bestehender Verdacht gegen den Kuratus Bernardt seine Aufklärung gefunden. Bernardt, der geständig ist, wird dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Großfeuer in einem Kloster

Am Montagabend brach in dem Rietberger Franziskanerkloster bei Münster aus bisher noch nicht geklärter Ursache Feuer aus. Sechs aus der Umgebung herbeigeeilte Feuerwehren konnten nicht verhindern, daß der Dachstuhl des großen Klostergebäudes vollständig abbrannte. Was vom Feuer verschont blieb, wurde durch die Wassermassen stark beschädigt. Das Kloster, das im Jahre 1721 erbaut wurde, barg große Kunstschätze und eine wertvolle Bibliothek, die zum größten Teil gerettet werden konnten. Die Höhe des Schadens läßt sich noch nicht feststellen.

Gegen 19 Uhr bemerkten Kinder Feuer im Kloster. Sie alarmierten die Paters, die gerade beim Abendessen saßen. Etwa zehn Minuten später hatte sich das Feuer schon über den ganzen Dachstuhl ausgebreitet und griff später auch auf die Wirtschaftsgebäude über. Der Dachstuhl und der Turm mit den Glocken sind durch das Gewölbe gestürzt. Gegen Mitternacht war es noch nicht gelungen, den Brand zu löschen.

Ist der Tote Oberst Fawcett?

Wie Reuter aus Cuyaba in Brasilien meldet, ist in Matto Groß die Leiche eines weißen Mannes gefunden worden, von der man vermutet, daß es sich um die sterblichen Ueberreste des vor zehn Jahren verschwundenen britischen Forschers Oberst Fawcett handelt. Der Leichnam wurde von Telegraphenarbeitern in der Nähe eines Dorfes gefunden, das von Eingeborenen des Chavante-Stammes bewohnt wird. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Mann von Eingeborenen getötet und enthäutet worden ist.

Die Nachrichten um das Schicksal des Obersten Fawcett sind bekanntlich nie ganz verstummt. Im Jahre 1928 glaubte man endlich die Gewißheit zu haben, daß Fawcett noch unter den Lebenden weilt. Eine englische Expedition machte sich auf den Weg, ohne jedoch eine Spur des Vermißten zu finden.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gebnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 11/1935: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

geht der Sache auf den Grund!

Nicht nur an der Oberfläche der Dinge haftend, ist er bestrebt, alles, was an ihn herantritt, einer gründlichen Prüfung zu unterziehen — eine Eigenschaft, die ihn stets vor Fehlschlägen und Fehlgriffen bewahrt hat.

Besondere Sorgfalt hat er in der Wahl eines der wichtigsten Gegenstände des täglichen Bedarfs, nämlich seiner Tageszeitung, walten lassen. Verlangt er, dem Gründlichkeit in jeder Beziehung über alles geht, doch von ihr diese Eigenschaft in gesteigertem Maße. Er verlangt von ihr eine schnelle, objektive und klare Berichterstattung, dabei jedoch eine lebendige Durchdringung des Stoffes, die die großen Zusammenhänge des politischen und wirtschaftlichen Weltgeschehens plastisch hervortreten läßt, aber auch die Ereignisse in der Heimat nicht vernachlässigt. Natürlich soll seine Zeitung über alles sonstige Neue und Wissenswerte unterrichten und durch ausgewählten Unterhaltungsstoff ihm nach des Tages Arbeit Stunden der Erholung und Entspannung schenken. Diese Zeitung fand er in den Hallischen Nachrichten. Sie sind ihm seit langen Jahren ein guter Freund gewesen und werden es ihm noch weitere lange Jahre sein.

Auch um Ihre Freundschaft werben die HN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512178/fragment/page=0003

Alarm im Führerstand

Fünf Schicksalssekunden auf der Lokomotive
berichtet von G. R. Hard und Hans Colberg

2. Fortsetzung. Verlag: Presse-Tagesdienst.

Wettrennen mit dem Tod von Quetta

Die elektrischen Bogenlampen schütten ihr grelles Licht über die Gleisstränge. Vom Stationsgebäude her schlug es eben vier. Vier Uhr morgens. Gegen fünf wird ein Materialzug der Militärverwaltung nach Gandawa abfahren. Indische Bahnarbeiter sind dabei, die Wagenkette zusammenzuschieben. Vor dem Lokomotivschuppen die beiden Männer, die an ihrer Maschine arbeiten, sind die einzigen Europäer. Der Lokomotivführer Leslie C. Warrick und sein Heizer Berry.

Nichts deutet darauf hin, daß Leslie C. Warrick während der nächsten Stunden mit dem bedingungslosen Einsatz seines Lebens etwas tun wird, dessen mögliches Geschehen auch nur seinem Denken seit drei Jahrzehnten, er ist 34 Jahre alt, ebenso unwahrscheinlich fern war wie der letzte winzige und unnahbare Stern der Sonne.

Leslie C. Warrick steht auf der Maschine, um prüfend den Dampf durch die Ventile und Kesselrohre jagen zu lassen, bevor er die Bremsen löst. In diesem Augenblick flackert ein grellroter Schein unheimlich stumm über den dunklen Nachthimmel.

Neugierig und etwas verwundert ist Warrick von der Maschine gesprungen. Und dies bewahrt ihn zunächst davor, sein Leben genau so zerschmettert zu sehen, wie es Minuten später mit Zehntausenden anderer Menschenleben geschah.

Die Lokomotive tanzt ...

Es wurde mit einem Male totenstill ringsum. Dann setzt wie von ungefähr, fern und dumpf zunächst, ein nie gehörtes Grollen ein. Wird in rasender Schnelle zu berstenden Erschütterungen, zu einer Sintflut von atemraubenden Stößen und Zucken der Erde unter seinen Füßen. Warrick hat das Empfinden, als beginne neben ihm die schwere Maschine einen lächerlich-schaukelnden Tanz. Ein Gefühl plötzlicher Uebelkeit würgt in der Kehle. Der Kopf ist nur noch ein hohles Sausen, farbensprühendes Flimmern vor den Augen. Und Knie, die keinen Halt mehr geben wollen. In einem unwahrscheinlich krachenden, sich ewig erneuernden Donnergrollen fühlt Warrick sich zusammenbrechen.

Mit wirrem Kopf springt er wieder auf die Füße. Lähmende Stille ringsum. War das eine Fata Morgana zermürbter Nerven? Nein! Das erste, was er erkennt, ist seine Maschine, die aus den Gleisen gesprungen ist. Beängstigend neigt sie sich nach der Seite, die Räder bis zu den Achsen in die Erde gebohrt. Das Licht ist verlöscht. Leslie C. Warrick reißt die Augen auf, noch immer in Verwunderung, mehr nicht, und müht sich verzweifelt, irgend etwas klar zu erkennen.

„Allah, Allah, habe Mitleid mit uns!" keift ganz in seiner Nähe eine schreckverzerrte Stimme. Das bringt ihn vollends zur Besinnung. Er dreht sich um. Irgendwo in der Finsternis heult ein Hund auf, noch einer. Drüben, wo die Baracken standen, scheinen nun mehr Trümmerhaufen. Er hört Menschen in gellender Verzweiflung aufschreien. Stöhnende Schmerzenslaute da vorn, wo vorhin noch die Mohammedaner mit den Güterwagen rangierten. Warrick packt das Entsetzen. Seine Augen suchen das Stationsgbäude zu erkennen. Vor ihm richtet sich eine wankende Gestalt auf. „Oh, oh, Mary, ich kann nicht mehr! Wo bist du? Was ist dir geschehen?" Warrick erkennt die röchelnde Stimme. Es ist Berry, der Heizer, der seine Frau sucht.

Das Telephon!

Warrick stürzt über bizarr verbogene Schienen, stößt sich an Gegenständen, die er nicht erkennen kann. Das ist das Stationsgebäude! Eine Ruine, deren Seitenwand von oben bis unten aufgerissen ist. Mauerstücke poltern herunter, Staubkaskaden schütten und rieseln auf ihn nieder. Vornüber gebeugt, die Hände über Gesicht und Kopf zusammengeschlagen, tappt er, so schnell das in der Finsternis geht, durch den polternden Steinschlag, zu dem offenen Raum im Erdgeschoß, wo das Telephon steht.

Telephonieren! Hören, was los ist! Dieser Gedanke läßt ihn keine Gefahr achten.

Seine Hände tasten im Dunkeln nach dem Apparat. Er reißt den Hörer auf. Aber die Drehscheibe ist nicht zu erkennen. An der Wand entlang tastet er sich zum Schrank, wo Kerzen sein müssen. Der ist umgestürzt. Fieberhaft wühlt er in dem Schutt auf der Erde. Ein Tier huscht quiekend über seine Hände. Nebenan stöhnt ein Mensch. Aber er findet die Kerzen. Und dann wieder am Telephon.

Im flackernden Lichtschein dreht er. Erst das Gouvernementsgebäude. Kein Knacken im Hörer, kein Laut. „Hallo, hallo!" Warrick wählt das Post Office, die Telephonzentrale. Nichts! Dann die Funkstation. Meldet sich denn dort niemand? „Hallo! Hallo! Zum Teufel nochmal, wo bleibt ihr denn? Ist denn kein Mensch dort?" Es ist ein unheimliches Gefühl, in ein leeres Telephon hineinzusprechen, hineinzuschreien. „Hallo! Hallo!"

Er dreht in wahnsinniger Eile auf gut Glück ein paar wildfremde Nummern. Nirgends eine Stimme, die ihm antworten könnte. Dann erst weiß er, daß die Telephonleitungen zerstört sind.

In diesem Augenblick heult draußen jäh ein Sturmwind auf. Die Kerze ist im Nu verlöscht. Warrick stolpert wieder hinaus. Gerade noch rechtzeitig, um ein zweites Mal dieses teuflische Grollen kommen zu hören. Wieder diese sekundenlange Ewigkeit von krachenden, berstenden Erschütterungen. Diesmal kürzer. Ueberall in der Finsternis schreiende und wimmernde Menschen.

Der Sturm wirbelt Staubmassen auf. Warrick sieht an mehreren Stellen Feuerschein.

Wir sind abgeschnitten von der Welt! Der Tod hat mit knöchernem Finger einen Bannkreis um diese Stadt gezogen und uns erbarmungslos diesem grauenhaften Geschehen, der Vernichtung, ausgeliefert.

Fahrt durch die Nacht

Der unbändige Wille ist in ihm, unter allen Umständen diese Bannmeile des Todes zu durchbrechen. Er stürzt davon, entlang den schwach blinkenden Schienensträngen.

Oder ist es Wahnsinn, was ich beginne? Weiß die Welt draußen längst, daß Himmel und Erde uns vernichten? Ich weiß nicht, ich muß raus. ...

Im Fallen zerschlägt er sich die Beine. Noch einmal raubt ihm ein Erdstoß die Besinnung. Die Uniform ist zerrissen. Er fühlt Blut am Kopf, das ihm warm und dick übers Gesicht rinnt. Ich kann nicht mehr laufen.

Warrick hält inne, vor ihm auf den Schienen steht ein längliches dunkles Etwas. Ein Schienenauto. Soll ich versuchen, damit zu fahren? Oder sind doch die Schienen zerstört? Nein, laufen ist unmöglich! Ich muß auf jeden Fall versuchen, zu fahren. Er zwängt sich in den Führersitz und schaltet wie im Traum der Reihe nach jeden Hebel. Das Scheinwerferlicht grellt auf, der Motor springt an.

Warrick fährt zunächst ganz langsam. Er vermeint jeden Augenblick, über einer von der Gewalt der Erdstöße gesprengten Schienenbindung Bruch zu machen. Die Strecke ist endlos. Zu beiden Seiten schwarzer Wald, über den der Sturm dahinfaucht. Einmal liegt ein starker Ast vor ihm. Seine erregten Nerven reagieren zu spät. Er stemmt sich gegen den Bremshebel, aber der Ast splittert schon zur Seite, ohne Schaden zu tun.

Er geht mehr und mehr auf Geschwindigkeit, als er sieht, daß nichts die Fahrt aufhält. Der Gleisstrang scheint unzerstört. Nur manchmal schlingert das Schienenauto in tollen Bewegungen.

Einmal noch schreckt ihn ein schwarzer Körper auf, der dicht vor ihm durch das Scheinwerferlicht springt. Ein Tier. Der Wald ringsum ist eine einzige Kakophonie von tierischen Schreckenslauten, Vögel schreien dazwischen in höchstem Diskant.

Warricks Kopf schmerzt. Seine Hand umklammert nur noch instinktiv den Bremshebel, manchmal schließt er minutenlang die Augen.

Er hat plötzlich ein Gefühl, als müßte er an dem, was er vorhin erlebte, an der Existenz von Quetta, an der Existenz der Welt überhaupt zweifeln. Er fühlt sich herausgerissen aus allen Zusammenhängen. Alles um ihn ist wie Erlebnisse in einem irrsinnigen Fiebertraum. Und er fährt nur weiter, weil das Schienenauto schon in Fahrt ist ...

Umrisse von Gebäuden, die rechts neben der Strecke auftauchen, lassen ihn erschreckt bremsen. Zerschlagen und wie benommen klettert er hinaus. Dunkel und tot ist alles um ihn. Er wagt vor Grauen nicht weiterzugehen. Schließlich sitzt er wieder am Führerstand und fährt. Er möchte noch einmal anhalten. Das war ein Bahnwärterhaus, und da mußte es ein Telephon geben. Aber nur der eine Gedanke beherrschte ihn: weiterfahren!

Warrick kämpft mit einem Dämmerschlaf. Der Kopf schmerzt immer verrückter. Er erinnert sich kaum, wenn er daran zu denken versucht, weshalb er überhaupt hier fährt.

Der Himmel ist fahl geworden und dann immer heller. Wieder sind Gebäude vor ihm, klar und deutlich im Morgenlicht. Er sieht Menschen. Menschen? Gibt es das noch? Und instinktiv drosselt er den Motor. Irgendwo steht in großen Buchstaben SPEZAND. Menschen kommen auf ihn zu. Man reißt die Tür auf und muß ihn fast herausziehen. Leslie C. Warrick macht den Mund auf und will etwas sagen. Aber der Mund zuckt nur ohnmächtig in seinem blutverschmierten, verzerrten Gesicht. Es tut gut, daß man ihm an den Armen festhält. Jemand ist mit einem Glas Whisky da und hält ihm den Kopf. Das brennt wie Feuer in der Kehle, aber gibt wenigstens etwas Besinnung.

Er erkennt die Menschen, die ihn umringen, und die sauber und ordentlich sind und ohne Verletzungen, ohne Schrecken in den Gesichtern. Und er wird ruhiger.

„Lebt ihr denn?" quält sich seine Stimme hervor. „Habt ihr denn nichts gemerkt? Quetta! Quetta liegt doch in Trümmern! Alles tot, ich glaube ... Los, versucht doch zu retten!"

Er sieht noch, wie Bewegung in die Menschen um ihn kommt, dann nichts mehr. Und er weiß nicht, daß er, Lokomotivführer Leslie C. Warrick, der erste ist, der der Welt Nachricht bringt von der Katastrophe von Quetta.

(Fortsetzung folgt.)

STADT-THEATER HALLE
Heute Dienstag, 20 bis geg. 23 Uhr
Geschichte Gottfriedens von Berlichingen
(Urfassung des Götz) von Goethe
Mittwoch, 15½ bis geg. 18½, bei kleinen Preisen von 30 ₰ bis 1.80
Knurks hat doch ein Herz
Die Geschichte eines Nußknackers
Ein Weihnachtsmärchen mit Musik u. Tanz v. H. J. Malberg
20 bis gegen 23½ Uhr
7. Vorstellung für Mittwoch-Stammkarten!
Figaros Hochzeit
Oper von W. A. Mozart
Zahlung der 5. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammkart. erb.

C.T. Lichtspiele
Riebeckplatz
Seit „Krach um Jolanthe"
hat man nicht mehr so laut und herzhaft lachen hören wie bei dem durchschlagenden Volksfilm:
Eine Seefahrt die ist lustig...
in Gesellschaft von
Ida Wüst
Paul Henkels, Fritz Genschow, Hilde Krüger, Erich Fiedler und
Isa Vermehren

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute Dienstag
Tom Mix
und sein Wunderpferd „Toni" in dem gewaltigen
Wild-West-Tonfilm in deutscher Sprache.
Tom Mix räumt auf!
Die spannenden Abenteuer eines Geheimpolizisten in Arizona
Jugendl. über 14 J. haben Zutritt

C. T. Schauburg
Nur noch bis Donnerstag
die herrliche Ufa-Operette
Mach' mich glücklich!
Mit
Else Elster, Albert Lieven, Ralph Arthur Roberts, Adele Sandrock, Ursula Grabley, R. Romanowsky, Harald Paulsen

Störtebeker
der Magendoktor

Inserieren bringt Gewinn!

Ufa Alte Promenade
Nur noch bis einschließlich Donnerstag
Der Kraft-Mayr
nach dem gleichnamigen Roman von E. von Wolzogen mit
Paul Hörbiger, Sybille Schmitz, Karin Hardt, Ida Wüst / Willi Schaeffers, Hubert von Meyerinck
Täglich: 4.00 6.20 8.15 Uhr.
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Saalschloss
„Die Augen strahlen"
Morgen Mittwoch zur festlichen
Weihnachts-Kaffeestunde!
Fröhliche Weihnachtsstimmung mit **Walter Schulz** / Knecht Ruprecht u. dem Christkind. **Geschw. Marol** v. Regina-Palast, Dresden / **Micky-Maus** und weitere Ueberraschungen.
Kommt zur letzt. Hausfrauen-Kaffeestunde i. alten Jahr

Astoria
Heute
Sonderabend
Ende 4 Uhr!!!

Wo??? verlebt man die angenehmsten und gemütlichsten Stunden, im
Café Rheingold
Am Rannischen Platz
Heute u. Freitag **Konzert**
Mittwoch u. Donnerstag **Tanz**
Inhaber: H. Hartung

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.
Bereitwillige Vorführung bei
Prophete
Rannische Str. 15-16

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Merseburgerstr. 3

WALHALLA
Anfang 20.15 Uhr — Ruf 28385
Der Riesenerfolg
Jenny und Piccolo
Die Könige des Lachens u. 8 weit. Attraktion.
Vorverkauf von 11-2 Uhr - Kassenöffnung 5 Uhr

CT-Restaurant
Bockbier-Rummel
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, mit
Wilhelm Hasenclever
(Clown Dolly, der Urkomische)

Heute Abend!
Stadtschützenhaus, 8 Uhr
Großes Konzert
des **Mitteldeutschen Landesorchesters**
unter Leitung des Kapellmeisters
Gerhard Hüneke, Berlin
Solistin (Violine)
Isabella Schmitz
Köln

Inserieren heißt interessieren!

2 Weihnachtsfeiertage im
Erzgebirge
25.-26. Dezember 1935, nur Mk. **15.-**
Mit Autobus am 25. 12., 6 Uhr Abfahrt. Rückfahrt 26. 12., 17 Uhr ab Carlsfeld. Unser Ziel bietet Gelegenheit zu herrlichen Wanderungen in tief verschneitem Hochwald. Die Fahrt ist nicht nur für Ski-Fahrer, sondern auch für alle Erholungsuchenden geeignet. Der Preis versteht sich incl. Uebernacht., Verpfleg. u. Fahrt. Fahrtprogramme und Anmeldung bei
Reiseberatung der HN
Große Ulrichstraße 16, Telefon 27981

Rundfunk

Reichssender Leipzig
Mittwoch, 18. Dezember
6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.30: Frühkonzert aus Berlin; dazwischen 7.00 Nachrichten und 7.30 Mitteilungen für den Bauer.
8.00: Gymnastik.
8.20: Sendepause.
9.00: Für die Frau.
9.30: Sendepause.
10.00: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm.
10.15: Joh. Brahms: Aus seinem Leben und Werk (für 14- bis 18jährige).
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Mittagsmusik.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: HJ-Funk.
15.50: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Barnabas von Geczy spielt.
16.40: Dr. M. Braun: Das Deutschtum in Südosteuropa.
17.00: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Der bunte Frankfurter Mittwoch-Nachmittag.
18.30: Prof. Dr. Johannes Jahn: Bernward von Hildesheim, ein Förderer frühmittelalterl. Kunst.
18.50: Bücher für Weihnachten.
19.00: Fröhlicher Feierabend.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.15: Stunde der jungen Nation.
20.45: Orchesterkonzert.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Hans von Hülsen: Platen-Gedenkfeiern in Italien.
22.40: Nachtmusik und Tanz.

*

Deutschlandsender
Mittwoch, 18. Dezember
6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft 6.10: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.30: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.15: Was lesen Pimpfe gern?
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Vorfreude: Landkinder arbeiten für die Weihnacht.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört: anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik. dazw. Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Immre Pallo singt Lieder von Liszt und Erkel.
15.45: Wolf Justin Hartmann liest seine Erzählung: „Zu Gomiécourt in der Kirche".
16.00: Barnabas v. Geczy spielt.
17.50: Reichsseesportschule der HJ.
18.00: Melodramen.
18.35: In den geheimnisvollen Eisfeldern der patagonischen Anden.
18.50: Sportfunk
19.00: Neue Klaviermusik
19.30: Fliegerschule der Luftwaffe
20.00: Fernspruch, anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Stunde der jungen Nation
20.45: Unterhaltungskonzert
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Heinze-Zigarren — höchste Vollendung
RH Richard Heinze Halle a. d. Saale
Für den Weihnachtstisch!
Heinze-Zigarren
Geschmackvolle Geschenkpackungen in allen Preislagen und größte Auswahl hervorragender Qualitäten in Halle nur erhältlich:
Gr. Steinstr. 71 (an der Hauptpost), Unt. Leipziger Straße 96 (an der Ulrichskirche), Delitzscher Str. 93 (am Hauptbahnhof)

Detektei Beobachtungen, Ehescheidungen, Ermittlungen
Ludw.-Wucherer-Str. 31.

Kamelhaar Schuhe
wollig mollig
gut und billig
im Spezial-Geschäft
Otto Morgner
Thomasiusstraße 47

Saal
u. kleinere Räume zu Weihnachtsfeiern, Silvesterfeiern, Kameradschaftsfeiern empf. **Schultheiß**, Merseburger Str. 10, Telefon 21075

Meine Adresse
seit 66 Jahren
A. Ahlheit, Klaviermacher, nur V. Vereinsstr. 2, Tel. 233 13.

Welche lustige Herren
feiern mit uns Silvester? Zwei Freundinnen. Ang. unt. H. 8368 HN-Ulrichstr.

Sorgen gehen aus dem Haus
wenn man in allen Fragen des täglichen Lebens inseriert. Ob man kaufen oder verkaufen will ist einerlei — Erfolg bringen
die HN-Kleinanzeigen

Lacke · Farben Polituren · Leime
F. O. BESCHKE
Königstr. 12 × Ruf 22356

Detektiv Geheime Bewachungen, Ehescheidungen, Ermittlungen.
Merseburger Str. 3

Verschiedenes

Maschinen-Strickerei!
Strümpfe neu u. anstricken sow. alle Strickartikel und Reparaturen (l Oleariusstr. 9

Physiognomikerin und Phrenologin
Frau Lünse, Halle, Torstr 18 I
Sprechstunden: 9 bis 19 Uhr

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu zwei Nummern garantiert.
Johann Closius
Die gute Schuh-Reparatur,
Schmeerstr. 15

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84
Erst. Spezialgeschäft gute Strumpfwaren und Trikotagen

Waschgefäße
nur selbstgefert. Reparaturen, kostenlose Abholg.
Böttcherei Prinzenstraße 18

Detektiv Beobachtung, Ehescheidungen, Aliments. Merseburgerstr. 3.

Frohes Silvester in Benneckenstein
(Harz) Dienstag, 31. Dezember bis Mittwoch, 1. Januar. Die Abfahrt erfolgt 15 Uhr von der Marktkirche. Dieses Mal soll der Abschied vom alten Jahre in 600 m Höhe gefeiert werden. Im Mittelpunkt des Harzes, dem waldumrauschten gastlich. Wintersportplatz Benneckenstein treffen wir um 19 Uhr ein. Zum Abendessen gibt's Karpfen u. Roastbeef, natürlich reichlich wie stets, und dann soll ein frohes Treiben bei Tanz, Humor u. künstl. Vorträgen usw. beginnen, dessen Ende in das Ermessen jedes Teilnehmers gestellt ist. Am 1. Jan. Besichtigung der Silberfuchsfarm u. Spaziergänge. Bei hoffentlich guter Schneelage Ski- u. Rodelausflüge. Also Brett'ln mitnehmen! Rückfahrt 17 Uhr. In Nordhausen Abschieds-Trunk. Rückkehr nach Halle gegen 22 Uhr. Preis incl. Abendessen, Uebern. mit Frühstück, Mittagessen, Fahrt, Bedienung, Kurtaxe, Eintritt zur Abendveranstaltung Mk. **14.** Anmeldg. mögl. bald erb. an
HN-Reiseberatung, Gr. Ulrichstraße 16
Ruf 27981

Stadt-Zeitung

Halle, 17. Dezember.

Pitt kauft einen Weihnachtsbaum

„Für den Preis ist er geschenkt!" sagte der Mann und drückte mir einen Christbaum in die Hand.

Wir standen mitten im grünen Walde, den allerdings seltsamerweise die Häuserfronten der Großstadt überragten. Es war zwar nicht der Baum, den ich mir bei meinem Sommerurlaub im Gebirge ausgesucht hatte, aber er war schlank und sah gesund aus. Man sieht's ja auch den Menschen nicht immer auf den ersten Blick an, was ihnen fehlt.

Ich nahm ihn.

Unter dem Kinn von spitzen Nadeln gekitzelt, die Wollhandschuhe fest am klebrigen Harz, schleifte ich das widerspenstige Gewächs vom Standplatz. Es war nicht meine Absicht, einem anderen Käufer bei die schwarze Melone vom Kopf zu stoßen. Deswegen fand ich es auch unrecht, daß er mich Worte hören ließ, die mir keineswegs in die Adventszeit zu passen schienen.

Im Schweiße meines Angesichts erreichte ich die nächste Autodroschke. Der Fahrer musterte mich mißtrauisch. „Der wird nicht reingehen", sagte er. Ich erklärte ihm schüchtern, daß ich auch nicht die Absicht gehabt hätte, den Baum auf den Schoß zu nehmen. „Wir binden ihn am Verdeck fest", schlug der Mann vor. Und so geschah es.

Auf der Heimfahrt fühlte ich mich in meine Kinderzeit zurückversetzt: zum erstenmal seit langen Jahren saß ich wieder „unter" einem Weihnachtsbaum.

Schnaufend erklomm ich die Treppe meines Heims und merkte sofort, daß der Schein getrogen hatte und daß meine Tanne, die eine Fichte war, weit über das Maß hinausging, das die neuzeitliche Architektur für die Zimmerhöhe vorschreibt. Sie hätte etwa in einen Konzertsaal mittlerer Größe gepaßt. Beim Passieren der Wohnungstür, das unvorsichtigerweise „gegen den Strich" erfolgte, verlor sie zwei mächtige Aeste. Das waren aufgepfropfte Prothesen.

Meine Frau sagte nichts. Sie war sprachlos.

Ich brachte meine Waldparzelle in die Küche. Dort haben wir noch Gasglühlicht. Ein leises Klirren, und es wurde Nacht. Die Lampe hatte durchbrochene Strümpfe, die doch heute gar nicht mehr in Mode sind.

Ich holte unseren schönen Adventskranz und hängte ihn am Lampenrahmen auf. Im traulichen Kerzengeflacker mühte ich mich redlich, den Baum in den Ständer zu zwängen. Dieses Kreuz war wirklich eins. Und die Axt im Hause erfuhr erst nach mancherlei mißlungenen Versuchen den Zimmermann. Beim Abtransport ins Wohnzimmer sagte ich dann noch eine Porzellanbüchse mit der Aufschrift „Pfeffer" vom Regal. Endlich stand die Edelfichte am vorbestimmten Platz und über ihrem abgefägten Wipfel war Ruh!

Jetzt kann das Schmücken beginnen. Ich bin selig!

Pitt.

Einstellung von Freiwilligen in das Heer

Das Wehrbezirkskommando Halle teilt mit:

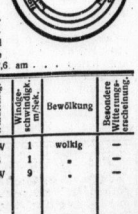
„Auskunft über die Einstellung von Freiwilligen in das Heer Herbst 1936 erteilt unter Vorlage der Papiere das Wehrbezirkskommando Halle, Dessauer Straße 69. Für Stadt Halle: Wehrmeldeamt Halle 2, II. Stock; für Saalkreis: Wehrmeldeamt Halle 3, pt., in der Zeit von 14—16 Uhr."

Erfolgreicher Seidenbau

In Halle erhielt die Seidenbauerin Lotte Neumeier, Krosigkstraße 40, für gute Leistungen im Seidenbau eine Geldprämie. Es ist notwendig, daß noch weitere Einwohner unseres Gebietes, die sich eine zusätzliche Einnahmemöglichkeit schaffen wollen, in Zukunft Seidenbau treiben. Diese Interessenten wenden sich an die Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V. in Celle, Im Französischen Garten, die kostenlos Auskunft erteilt.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Dienstag, 17. Dez. 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 8¹⁴ M. — Mondaufgang . —— M.
Sonnenuntergang . 16⁰¹ M. — Monduntergang 11⁴⁸ M.
Dauer der Dämmerung 47 M. — Mondphase: Letztes Viertel
Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,0 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 16. 12. 2,6 am

Dezember		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Wettererscheinung
16.	14¹⁵	+ 2,6	744,3	70	SW	1	wolkig	—
16.	21¹⁵	+ 1,8	742,5	82	S	1	"	—
17.	7¹⁵	+ 2,3	742,5	73	SW	9	"	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für 10,0 mm hinzuzurechnen.

Mitteldeutsche Fahrplanfragen

Fahrplanbesprechung in Magdeburg — Sonderbesprechung in Halle vorgesehen

Am Sonnabend, 14. Dezember, fand im Sitzungssaal des Hauptbahnhofes in Magdeburg die alljährliche Besprechung der Fahrplananträge der Industrie- und Handelskammer Merseburg und des Landesverkehrsverbandes Mitteldeutschland mit den zuständigen Reichsbahndirektionen Hannover, Halle, Berlin, Altona und Erfurt statt. Es standen 21 Anträge des Fernverkehrs und 88 Anträge des Streckenverkehrs zur Erörterung, die alle Teile des Gebietes des Landesverkehrsverbandes, also der Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg und des Freistaates Anhalts, betrafen. Es darf festgestellt werden, daß die Reichsbahndirektionen in zahlreichen Fällen, besonders in solchen, die nicht Neueinführungen betrafen, wohlwollende Prüfung oder Erfüllung in Aussicht stellen konnten. Ueber einige Anträge finden noch Sonderbesprechungen in Halle und Berlin statt. Einzelheiten können aus diesem Grunde zur Zeit noch nicht mitgeteilt werden. Dies gilt auch für den Zeitpunkt der Inbetriebnahme der von mitteldeutscher Seite wiederholt geforderten Schnelltriebwagen Hamburg—Magdeburg—Leipzig, die als Wagen in der Mittagszeit gewünscht werden, weil zu diesem Zeitpunkt D-Zugverbindungen fehlen und man in Leipzig die Anschlüsse an die ebenfalls noch nicht verkehrenden FDT 551/552 München—Nürnberg—Leipzig—Berlin erreichen würde.

Betrügereien am laufenden Band

Und anderes aus hallischen Gerichtssälen

Wider Treu und Glauben

„Alles, was der Angeklagte selbst in das Geschäft einbrachte, als er sich im Jahre 1933 selbständig machte, war der im Januar geleistete Offenbarungseid . . ." — Diese Bemerkung des Staatsanwalts traf in vollem Umfange zu. Ohne selbst einen Pfennig zu besitzen, war der Angeklagte mit fremden Geldern an Grundstücksspekulationen und „Siedlungsgründungen" herangetreten. Im Teiche und Halle kaufte er für seine Bauunternehmungen ein und ließ Arbeiten ausführen, obwohl er weder zahlungsfähig noch — nach Ansicht des Gerichts — zahlungswillig war. In zahlreichen Einzelfällen, die jedoch als eine fortgesetzte Betrugshandlung aufzufassen sind, brachte er Handwerker, Fuhrunternehmer, Lieferanten, Gastwirte und andere Volksgenossen um ihr Geld. „Wo er konnte", so heißt es in der Urteilsbegründung, „hat er geborgt. Davon hat er gut gelebt, aber keine Schulden bezahlt. Er ist des fortgesetzten Betruges durch mehrere Jahre hindurch schuldig."

Zwei Punkte waren besonders bezeichnend für das Verhalten des Angeklagten. Die erste Schöffengerichtsverhandlung gegen ihn hatte vertagt werden müssen, weil er behauptet hatte, er könne aus seinen Büchern die ihm vorgeworfene Betrugsabsicht widerlegen. Aufgefordert, die Bücher herbeizuschaffen, erschien er beim Gericht und behauptete, sie seien ihm unterwegs gestohlen worden . . . Dabei gab seine eigene Ehefrau an, er habe gar keine Geschäftsbücher geführt! — Ferner aber hatte er nach jener ersten, vertagten Verhandlung noch den Versuch gemacht, einer Frau 1000 RM abzuborgen! Der Staatsanwalt meinte, wenn man allen Spuren des Angeklagten nachgehen wollte, dann würde man vielleicht noch viel mehr aufdecken. Aber das sei unnötig: was man wisse, genüge vollauf zur Verurteilung. Der Angeklagte sei ein Volksschädling übelster Sorte, der vor allem kleine Leute geschädigt habe.

Das Urteil lautete auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis. Die Ausübung des Berufes eines Bauunternehmers wurde dem Verurteilten auf drei Jahre untersagt.

Ein sonderbarer „Fund"

„Ich kann höchstens wegen Fundunterschlagung bestraft werden!" — So behauptete der wiederholt vorbestrafte 35jährige Franz Galler aus Halle, der sich wegen Rückfalldiebstahls vor dem hallischen Schöffengericht zu verantworten hatte. Aber er irrte . . .

Eines Septembertages radelte G. in der Gegend des Petersberges. In der Nähe von Drobitz sah er, so behauptet er, im Straßengraben eine sogenannte Kletterwelle liegen und nahm sie mit. In Wahrheit wird sich die Sache aber wesentlich anders verhalten haben. Ein Verwalter, der mit anderen zusammen auf dem Felde tätig war, hatte die Welle nämlich unter einen leeren Sack auf einen Handwagen gelegt — und in der Tasche der Weste steckten 15 RM! Freilich war das etwas unvorsichtig. Aber er hatte wohl angenommen, es werde sich niemand heranwagen, weil die Feldarbeiter in der Nähe waren. Nun hatte aber trotzdem jemand die Tat gewagt. Und dieser „jemand" wird wohl niemand anders als G. gewesen sein! Doch selbst wenn man einmal annehmen wollte, seine Darstellung wäre richtig, so würde dennoch ein Diebstahl vorliegen und keine Fundunterschlagung. Nach den Umständen mußte G. nämlich ohne weiteres annehmen, daß die Weste einem der Feldarbeiter gehöre. Ein Fund liegt aber nur dann vor, wenn es sich um einen zur Zeit des Auffindens herrenlosen Gegenstand handelt. — Bei der Anklage wegen Hehlerei handelte es sich darum, daß G. Mitte August in Halle ein Fahrrad gekauft hatte, an dem das Markenschild fehlte. Ihm, der selbst schon Fahrräder gestohlen hatte, hätte also unbedingt auffallen müssen, daß damit etwas nicht stimmte!

Weil es sich, wie gesagt, um Rückfalltaten handelte, lautete das Urteil auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Ein erheblicher Rausch

Vor dem hallischen Schöffengericht fand dieser Tage eine Verhandlung statt, der man einen humoristischen Anstrich nicht absprechen kann. Hatte sich da in Ammendorf Anfang Oktober ein 34jähriger Mann einen erheblichen Rausch angetrunken und war irgendwie auf dem Boden eines fremden Hauses gelandet. Unten auf dem Hofe aber stand sein Hund und verbellte seinen Herrn. Man wurde aufmerksam, alarmierte die Polizei und fand oben den Eindringling liegen, der sich, als man ihn faßte, ziemlich auffällig benahm. — Die Angelegenheit hätte übrigens sehr schlimm für ihn ausfallen können. Er war nämlich erheblich vorbestraft und wurde wegen versuchten Einbruchsdiebstahls angeklagt. Die Beweisaufnahme gestaltet sich jedoch für ihn günstig, so daß er mit 100 RM Geldstrafe wegen Hausfriedensbruchs davonkam. —hau.

* **Amtsleitertagung der Studentenschaft.** Die für Freitag, den 20. Dezember, angesetzte Amtsleitertagung wird auf Donnerstag, den 19. Dezember, 10.15 Uhr, Kameradschaftshaus des NSD-Studentenbundes, Lerchenfeldstraße 14, vorverlegt.

Vom Elefanten rasiert . . .

Das zweite Dezemberprogramm des Walhalla-Theaters

Wollen Sie sich von einem Elefanten schönmachen lassen? Das ist kein übler Scherz, sondern die köstlichste Szene, die sich im zweiten Dezemberprogramm des Walhalla-Theaters abspielt! Man hat im Film und im Zirkus schon riesige treuherzige Elefantenmütter gesehen, die sich auf Zuruf hinlegten und wieder aufstanden, womöglich sogar ihren Dompteur in ihren Rüssel wickelten und aus der Manege trugen, aber so bühnenwirksam wie Jenny, die man treffend die Wunderelefantin nennt, hat sich kaum einer der gelehrigen Dickhäuter je benommen. Jenny und Piccolo — wie es scheint Mutter und Sohn — benehmen sich mit so feiner Gesittung auf der unter ihrer Last stöhnenden Bühne des Walhalla-Theaters, daß man aus dem Staunen nicht herauskommt. Schon wie sie sich ankündigen, zeugt von Lebensart. Wie ganz große Stars winken sie bereits unter dem geschlossenen Vorhang hervor, zwei graue trompetende Rüssel. Der Vorhang teilt sich und zwei Dickhäuter sehen sich an! In ihrer Mitte steht, liebenswürdig lächelnd, im königsblauen Abendkleid, die Dompteuse. Jenny kokettiert mit ihrem halben Stoßzahn und Piccolo wirft einen Blick zur Altmeisterin, um dann auf eine Kugel zu klettern und auf ihr durch den Bühnenraum zu jonglieren. Es ist einfach unglaublich. Dann balanciert Piccolo vor- und rückwärts auf unförmigen Seifflaschen und zieht sich zurück. Jenny beginnt zu „arbeiten". Es gesellt sich der ausgezeichnete Dompteur Fischer der Jenny zu, und dann werden Kegel geschoben, Zahlen gelesen, auch eine Schreibmaschine wird in Tätigkeit gesetzt. Jeder Dressurakt ist nicht eingedrillt, sondern hat eine feine, überraschende Pointe. Wenn Jenny drei Hölzer aufheben soll und meint harmäckig, es seien vier, dann zerbricht sie schnell den dritten und siehe, es stimmt. Am herrlichsten aber ist das Schlußbild, wo Jenny mit großem Pinsel und noch größerem Rasiermesser einen bedauernswerten Klienten rasiert, dem zum Schluß sogar eine gewaltige Dusche über den Kopf braust. Da der Kunde, vollkommen verwirrt, nicht bezahlen will, stülpt ihm Jenny kurzerhand den ganzen Seifenkübel über den Kopf . . .

Aber nicht Jenny und Piccolo allein bestreiten das neue Programm. Gute Artistik und köstlicher Humor kommen reichlich zu Worte. Mit kraftvollen, spielend gemeisterten Balanceakten leiten die drei Castellos die Programmfolge ein, um später noch einmal in erstaunlicher Equilibristik über die Breiter zu gehen und zu zeigen, wozu ein muskulös durchgebildeter Körper imstande ist. Adi Münster, ein echter Hamburger Junge, singt Seemannslieder und schunkelt im Sechsachteltakt von St. Pauli über die Bühne. Gerdi Grit wartet mit einer nervenaufpeitschenden Sensation am Flugseil auf, die in einem Zehen-Freihang am weit hin und her schwankenden Seil gipfelt. Es läßt sich nicht vorstellen, daß Körperbeherrschung noch weiter auf die Spitze getrieben werden kann. Dann gibt es einiges zu roten und zu verraten, indem der Gedankenleser Askay dem Publikum Aufschluß über zurückliegende und zukünftige Ereignisse gibt. Erstaunlich, was durch jahrelange Konzentrationsübungen hier erreicht wurde. Eine der Glanznummern des artistischen Programms sind die vier Barleys, deren Arbeit an drei gespannten Recks eine überaus glückliche Verbindung zwischen humorvoller Unterhaltung und bester Turnkunst darstellt. Wie sie von einer Riesenwelle in die andere springen und wie ihr Clown in herrlich leichtfertiger Weise durch die Luft wirbelt, das gehört zu dem Besten, was man auf diesem Gebiet gesehen hat. Eine Darbietung von ganz eigenartigem Reiz und Charakter ist die der beiden Crocers. Hier bleibt eine artistische Nummer mit Absicht in den Kinderschuhen stecken, indem sich „er" und „sie" nicht darüber klarwerden, wieviel man dem Publikum unbedingt bieten muß . . . Das führt natürlich zu außerordentlich erheiternden Szenen, da „ihr" Auftreten an Drastik nichts zu wünschen übrig läßt. Schließlich sieht man sich drei Künstlern gegenüber, die von Halle ihren Ausgang genommen haben. Es sind die drei Geschwister Werner, die in ihrem tanzakrobatischen Können inzwischen eine außerordentliche Entwicklung durchgemacht haben und erstaunliche Körperbeherrschung zeigen. Hier scheint jedoch ihre Hauptstärke zu liegen, denn bis zur befriedigenden Tanzkomposition sind sie noch nicht vorgedrungen. — Zum letzten Male dirigiert im Walhalla Kurt Jacobsen, der dieses Weihnachtsprogramm stimmungsvoll musikalisch umrahmt. ke.

Originalzeichnung von Kurt Marholz

Der akrobatische Clown Barley — Die Elefantin Jenny — Die Parodistin Crocers

Nur WHW-Sammlungen zulässig

Verschiedene Meldungen lassen erkennen, daß von den verschiedensten Vereinen, Verbänden und Organisationen um Sach- und Geldspenden nachgesucht wird. Es wird hierdurch darauf hingewiesen, daß diese Sammeltätigkeit unzulässig ist und daher strafrechtlich verfolgt wird. Es macht sich jeder strafbar, der solche Spenden einholt oder annimmt. Es sind einzig und allein die Dienststellen des „Winterhilfswerks des Deutschen Volkes 1935/36" und die von diesen eingesetzten Helfer berechtigt, Sach- und Geldspenden anzunehmen bei Gegenleistung ordnungsmäßiger abgestempelter Quittungs- und Sammellisten. Die hallische Bevölkerung wird gebeten, prüfenstens darauf zu achten, und gesetzeswidrige Fälle sofort an uns oder die Polizei zu melden.

Seifert,
Kreisbeauftragter des WHW.

Die Menschen des Dennoch

Eine Sammlung selbsterfundener Behelfsmittel der Körperbehinderten

Eine hallische Sozialschriftstellerin, die im In- und Ausland durch ihre Ausstellungen „Menschen des Dennoch" und durch ihr Buch „Stiefkinder des Schicksals, Helfer des Menschen" hervortrat, erbittet sich zu einem neuen Werke auf ihrem Spezialgebiete aus allen erreichbaren Kreisen Beschreibungen, Zeichnungen, Photos solcher im Gebrauch befindlichen Behelfskrittel, die Gelähmte, Amputierte, Blinde, Gehörlose und Taubstummblinde oder deren Pfleger selbst zur Ueberbrückung ihrer Schäden ausdachten und anfertigen ließen. Die schon im Handel befindlichen Behelfsmittel sind bekannt, es handelt sich hier um eine Sammlung noch wenig bekannter Behelfsmittel. Unter dem Titel „Der Gebrechliche und Unheilbare von heute, als Diener des Verunfallten von morgen" soll das Ergebnis von der Verfasserin nach Abschluß der Zusendungen veröffentlicht werden. Zusendung erbeten an: Frau Gertrud Fundinger, Halle a. S., Wittestraße 15.

Sammel-Großaktion der HJ für das Winterhilfswerk

Aufnahme: Jungbann Halle 1/36

In der Zeit vom 18. bis 22. Dezember wird die Hitler-Jugend mit allen Gliederungen wiederum an den Gemeinschaftsgeist und die Opferbereitschaft des deutschen Volkes appellieren. Sie ziehen mit der Sammelbüchse nicht durch die Straßen, weil es Befehl ist, sondern weil sie wollen! Jede Aktion macht sie stärker im Glauben an Deutschland und noch härter für die Idee des Führers. Dieser unbedingte Wille zum Sozialismus, zur Volksgemeinschaft, läßt sie mitkämpfen gegen Hunger und Kälte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512178/fragment/page=0005

Eine Quelle der Heiterkeit

ist das im Verlag der Hallischen Nachrichten erscheinende neue Buch:

Kinder-Sonntag

Es bringt eine Auswahl von über 100 Beiträgen aus dem diesjährigen Preisausschreiben der Kinderzeitung der HN. Geschmackvoll gebunden u. ausgestattet mit vielen originellen Bildern ist es für Eltern und Kinder gleichermaßen eine

Weihnachtsfreude!

Preis 1.- / Vorbestellungen nehmen alle Geschäftsstellen, Filialen, sowie die Trägerinnen der „HN" gern entgegen.

Buchspenden für das WHW

Ein Aufruf der Reichsschrifttumskammer

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat in einem Aufruf um Buchspenden für das Winterhilfswerk gebeten. Ich bitte, alle der Reichsschrifttumskammer angeschlossenen Verbände, Fachschaften und Schriftsteller, die Winterhilfsspende der Reichsschrifttumskammer mit allen Mitteln zu fördern und tatkräftig zu unterstützen. Buchspenden nehmen die örtlichen Dienststellen des Winterhilfswerkes entgegen.

Ich bitte die Kreis- und Ortsgruppen-Fachschaftsleiter der der Reichsschrifttumskammer angeschlossenen Verbände, mir unverzüglich über ihre vorgesetzte Dienststelle über das von ihnen Veranlaßte Bericht zu erstatten. Der Gau Halle-Merseburg muß auch bei der WHW-Spende der Reichsschrifttumskammer an der Spitze marschieren.

gez. Daenicke,
Landesleiter der Reichsschrifttumskammer Halle-Merseburg.

Ladenschluß am Heiligabend

Das Gesetz über den Ladenschluß am 24. Dezember vom 13. Dezember 1929 besagt folgendes: Offene Verkaufsstellen dürfen am 24. Dezember bis 5 Uhr nachmittags, Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genußmittel oder Blumen verkaufen, bis 6 Uhr nachmittags für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Die beim Ladenschluß schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Diese Vorschriften gelten auch für Verkaufsstellen von Konsum- und ähnlichen Vereinen, für solche auf Eisenbahngelände und für das gewerbsmäßige Feilbieten außerhalb offener Verkaufsstellen. Sie gelten nicht für Apotheken, für den Marktverkehr und den Handel mit Weihnachtsbäumen.

Leibesübungen mit Kraft durch Freude

Die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude legt ihr neues Sportprogramm für das erste Quartal 1936 vor und weist darin allen Volksgenossen den Weg zur sportlichen Ertüchtigung. Eine große Zahl von Kursen werden in diesem reich und schön bebilderten Heft angekündigt; auch nicht eine Sportart ist dabei unberücksichtigt geblieben. Im Vordergrund stehen natürlich alle Arten des Wintersports, für dessen Ausübung sogar eine Reihe von ungewöhnlich preiswerten Reisevorschlägen angeführt werden. Es empfiehlt sich, für jeden, der an einem der vielseitigen Kurse teilnehmen will, mit dem Sportamt Halle in Verbindung zu treten, um dort Anregungen und Vorschläge zu erhalten. In ganz besonderem Maße aber wird das neue Vierteljahrsheft „Leibesübungen mit Kraft durch Freude" geeignet sein, jedem Volksgenossen den Weg zu sportlicher Betätigung aufzuzeigen.

Bast-Taschen Einkaufsbeutel Aktentaschen Gummi-Bieder

Abschied vom Hausfrauenbund

Wie wir bereits berichtet haben, hat sich unlängst der „Hallische Hausfrauenbund e. V.", Ortsgruppe der Reichsgemeinschaft deutscher Frauen, selbst aufgelöst. Am Montagnachmittag nun hatte die 1. Vorsitzende, Frau Margret Schlüter, alle Mitglieder des Bundes zu einer Versammlung im Heim in der Mittelstraße zusammengerufen, um Abschied vom Hausfrauenbund zu nehmen. Bis auf den letzten Stuhl war denn auch der Saal besetzt, als Frau Fessel als Einleitung das „Halleluja" sang, von Frl. Kreuznacher feinfühlig am Klavier begleitet. Frl. Käte Weber sprach sodann einen von Frau Mampel verfaßten eindringlichen Prolog.

Danach ergriff die erste Vorsitzende, Frau Margret Schlüter, das Wort zu einer von innerer Bewegung getragenen Rede, die in großen Zügen Wesen und Geschichte des aufgelösten Bundes ein letztes Mal umriß. Sie gedachte dabei eingangs der verstorbenen Gründerin und langjährigen Vorsitzenden, Frau Franziska Hündorf, deren Bild, von Blumen umrahmt, auf der Bühne aufgestellt worden war. Als vor 27 Jahren, so fuhr Frau Schlüter fort, der Bund gegründet wurde, zählte er nicht mehr als sieben Mitglieder, im Ablauf der Jahre aber wuchs diese Zahl immer beträchtlicher an. Mit Freude dürfe man zurückblicken auf die langen Jahre gemeinschaftlicher Arbeit, die dem Bund den Charakter einer großen, einigen Familie gaben, aus der heraus die Vorhaben und Ziele der Vereinigung erfolgreich in Angriff genommen werden konnten. Mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß diese Gemeinschaft noch lange ihre segensreichen Auswirkungen im Herzen der Einzelnen hinterlassen möge, schloß die 1. Vorsitzende ihre Ausführungen.

Nach einem Chorgesang, der von Frau Hetzheim sicher geleitet wurde, und einem abschiednehmenden Gedicht von Frl. Postler, wiederum von Frl. Weber gesprochen, drückte Frau Mampel in herzlichen Worten den beiden Vorsitzenden, Frau Schlüter und Frau Wilhelmi, den Dank für alle tatkräftig geleistete Arbeit aus. Beiden Leiterinnen wurde eine ehrende Urkunde überreicht. In diesen Dank wurde auch Frau Wöller einbezogen, die sich besonders um die große Organisation der Mittelstandsküche — täglich werden jetzt 400 Menschen beköstigt! — verdient gemacht hat.

Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel sprach Frau Sommerlad im Namen der Mitglieder Worte des Abschieds, und Frl. Wölkling dankte dem Hausfrauenbund namens des Städtischen Arbeitsamtes für die einsatzbereite Mitarbeit vor allem in Fragen der Lehrlingsausbildung. In enger Geselligkeit verbrachten sodann die Mitglieder die letzten gemeinsamen Stunden des Bundes.

Adventsfeier für 550 Kriegsopfer-Kinder

Eine erwartungsfrohe Kinderschar füllte am Sonntagnachmittag den großen Saal des Stadtschützenhauses. Die Ortsgruppe Halle der NS-Kriegsopferversorgung hatte für den Südbezirk eine Adventsfeier hergerichtet, die in erster Linie für die über sechs Jahre alten Kinder der Kriegsopfer, über 550, bestimmt war. Diese hatten acht Tafelreihen im großen Saal besetzt und harrten, betreut von nimmermüden Helferinnen, gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Es gab Kaffee und Kuchen, außerdem ein Geschenk in Form von Gebäck und Süßigkeiten, das sie nach Hause mitnehmen konnten. Was ihnen aber die größte Freude bereitete, war das alte liebe Märchenspiel „Hänsel und Gretel". Bei Eröffnung der Feier forderte der stellvertretende Ortsgruppenobmann Teichmann die Kinder auf, in der Feier einen Beweis dafür zu sehen, daß die in vielen Schlachten erprobte Kameradschaft auch auf sie übertragen werde. Sie sollten in ihrem späteren Leben genau so fest zusammenstehen wie ihre Väter.

Und nun begann das sehnlichst erwartete Märchenspiel, für das die NS-Kulturgemeinschaft eine von Direktor Waitze geleitete Schauspielertruppe zur Verfügung gestellt hatte. Es war eine geradezu vorbildliche Aufführung, bei der alle Mitwirkenden ihr Bestes gaben. Man sah es den Kindern an, wie sehr die Vorgänge auf der Bühne sie in Anspruch nahmen, und sie gaben dem zuweilen lauten, ja stürmischen Ausdruck. Jedenfalls wird ihnen das Erlebnis dieser Adventsfeier noch lange unvergessen bleiben.

Für die Unterhaltung der Mitglieder der NS-Kriegsopferversorgung sorgte am Abend ein Konzert der Kreiskapelle.

Der Kitsch-Hauswart in Sicht

Nach einer Mitteilung der amtlichen „Deutschen Siedlung" hat im Rahmen der Arbeits- und Schulungstagung in Leipzig Reichsorganisationsleiter Dr. Ley bei Befürwortung verstärkter Bautätigkeit sich vor allem auch dafür eingesetzt, daß wir erreichen müßten, daß jedes junge Ehepaar eine gesunde Wohnung bekommt. Weiter betonte er, man müsse auch den alten Plunder und Kitsch aus den Wohnungen hinausschaffen. Wir werden in Kürze in jedem Haus sogenannte Hauswarte haben, die den Leuten sagen würden, daß sie die alten Plüschsofas, die sich oft durch Generationen vererbt haben und nur Motten- und Ungezieferherde sind, aus den Wohnungen entfernen und die Wohnungen so schön und hell wie nur möglich machen müßten.

* **Wo steht ein herrenloser Kraftwagen?** Einem hiesigen Autoverleihgeschäft ist vor etwa vier Wochen ein Personenkraftwagen, Marke DKW, mit dem polizeilichen Erkennungszeichen I M 36 465, blaue Viersitzer-Limousine, abhanden gekommen. Nach einer anonymen Mitteilung soll dieser Kraftwagen an einer Tankstelle in Halle abgestellt worden sein. Wer hat darüber Wahrnehmungen gemacht? Wo steht ein derartiger Kraftwagen herrenlos? Mitteilungen erbeten an Kriminalpolizei, 3. Kommissariat, Zimmer 102—103, Fernruf 277 51.

Mit KdF in die Weihnachtsferien

Bad Flinsberg im schlesischen Isergebirge ist vom I. Weihnachtsfeiertag bis zum 2. Januar das Ziel der NSG „Kraft durch Freude". Schon von altersher hat der Wintersport im Isergebirge und insbesondere in Bad Flinsberg eine Pflegestätte besonderer Art. Zwei Sprungschanzen, deren eine zu den größten Steilschanzen Ostdeutschlands rechnet, eine Bobbahn, die in sieben Kurven vom Kaiserstuhl bis in das Bad führt, und eine Kunstrodelbahn stehen zur Verfügung. Das Strandbad öffnet seine Pforten als Eisbahn, und mitten im Kurbezirk liegen die Skiübungswiesen, die stets ein lustiges Bild zeigen und von Sportlern und Anfängern, auch von denen, deren stille Freude am Zuschauen Begeisterung erfährt, gern besucht werden. Den Zünftigen steht ein herrliches, abwechslungsreiches Skigebiet in den bis über 1100 Meter hohen Bergen zur Verfügung. Die Bauden des Isergebirges bieten den Ausflüglern gute Unterkunft und manche frohe Stunde. Eng verbunden mit dem weißen Sport sind die geselligen Veranstaltungen. Ski- und Schlittenausflüge usw. wechseln in bunter Reihenfolge. Herrlich durchwärmte und saubere Häuser, dazu die bekannte vorzügliche Verpflegung und Aufmerksamkeit der Bedienung werden das Gefühl des Geborgenseins aufkommen lassen. Eine urgemütliche Silvesterfeier mit dem Bergvolk wird eine stets bleibende Erinnerung sein.
Sch.

Abschiedsabend Otto Weus

Für den Organisten Otto Weu als Veranstalter einer geistlichen Abendmusik in St. Ulrich handelte es sich am letzten Sonntag um einen Abschiedsabend, den er seinem treuen Chor, der Ulriciana schuldete. Zugleich hörte man ihn mit Bachs „Dorischer Toccata" und dem Orgelchoral „In dulci jubilo" zum letzten Male als Orgelkünstler in einem öffentlichen Konzert. In beiden Fällen stieg eine freudige und dankbare Erinnerung auf an die von ihm geleistete und wahrlich nicht geringe Arbeit im Dienst der musica sacra. Ganz besonders als einem Orgelspieler von virtuosem Schliff und urgesunder musikalischer Kraft folgt ihm nach Stralsund der höchste Ruhm nach; er wird gerade in dieser Hinsicht hier in Halle unvergessen bleiben.

Die Ulriciana, welche den Eindruck eines ungemein stimmfrischen und klanglich wohlgeschulten Chores hinterließ, hatte die Hauptaufgaben der Vortragsfolge zu erledigen. Man hörte von ihr einige Gesänge von Heinr. Schütz, eine ganze Reihe von Weihnachtsliedern originaliter, sowie in wertvollen Bearbeitungen anerkannter Meister der Satzkunst und endlich die in mehr als einer Beziehung hervorstechende Choralkantate „Jesu, meine Freude" für gem. Chor, Soli, kleines Orchester und Orgel von Dietrich Buxtehude. Der Dirigent war überall ein von rhythmischer Bestimmtheit und feinem stilistischen Empfinden beherrschter Führer, der in Elfriede Hirte (Sopran), Kurt Loerche (Baß) und Oskar Rebling (Orgel) mitschaffende Unterstützung fand. Elfriede Hirte steuerte noch zwei der schönen Weihnachtsgesänge von K. Hallwachs bei, welche die Künstlerin mit voll ausladendem Organ und echter musikalischer Erfassung vortrug. Otto Weu zeigte sich hier und in seinen Solostücken als der Meister des königlichen Instrumentes, als der er sich so oft und so in jeder Hinsicht überlegen betätigt hat.
-t.

* **Hohes Alter.** Die Witwe Emilie Meutner, geb. Eulenberg, Halle, Königsberg 1b, begeht am 18. Dezember ihren 76. Geburtstag in voller Rüstigkeit.

Trauerfeier für Professor Weber

Nahezu fünf Jahrzehnte hat der am 13. Dezember im Alter von 77 Jahren plötzlich verstorbene Prof. Dr. Carl Weber in seiner Vaterstadt Halle als Lehrer gewirkt. Als vorbildlicher Pädagoge und als Wissenschaftler hat sich der Dahingegangene durch seine Sachkenntnis und sein gütiges Wesen bei Kollegen und Schülern allseitige Wertschätzung und Beliebtheit erworben.

Davon zeugte auch die ansehnliche Trauergemeinde, die sich gestern in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes eingefunden hatte. Dozenten der Universität Halle-Wittenberg, an der er noch vor wenigen Tagen als Lektor wirkte, Lehrkräfte der hiesigen höheren Lehranstalten, zahlreiche ehemalige Schüler erwiesen mit den Angehörigen bei dieser Gedenkfeier dem teuren Entschlafenen die letzte Ehre. Zahlreiche Blumenspenden, darunter der Kranz von Rektor und Senat, schmückten den Sarg, an dem die Chargierten der Fridericiana die Ehrenwache hielten. Nach dem einleitenden Lied sprach Pfarrer Kawerau, der seinen Worten verschiedene Psalme zugrunde legte, die dem liebenden und gütigen Menschen galten.

Geh.-Rat Prof. Dr. Voretzsch zeichnete den Werdegang und das Wirken von Carl Weber, der zunächst vier Semester in Halle, dann in Berlin studierte, ein Jahr in Genf verbrachte, um 1882 in Halle bei Suvier zum Dr. phil. zu promovieren. Der Verstorbene ging darauf einige Jahre nach Italien, nach London und Paris. Besonders zog es ihn nach der Sonne Italiens, wo er die Anregungen zu seinen wissenschaftlichen Arbeiten empfing, von denen nur die „Einführung in die italienische Sprachlehre", „Toskanische Volksmärchen" und als Krönung dieses Schaffens „Dantes göttliche Komödie" mit Zeichnungen von Boticelli genannt seien.

36 Jahre wirkte Prof. Weber an der Städt. Oberrealschule, wo er sich zur Förderung des phonetischen Unterrichts auch für die Verwendung des Parlophons einsetzte. Seine tiefschürfenden italienischen Studien führten einige Zeit nach seinem Ausscheiden aus dem Schuldienst zur Berufung als Lektor für italienische Sprache und Literatur an die hiesige Universität. Dieser neuen Aufgabe in vorgerücktem Alter habe sich Prof. Weber, wie Geh.-Rat Voretzsch abschließend ausführte, bis zuletzt mit voller Hingabe gewidmet, von ihm gelte das Wort: Höchstes Glück der Erdenkinder ist nur die Persönlichkeit.

Worte des Dankes sprachen noch Oberstudiendir. Dr. Becker für die Städt. Oberrealschule, Oberstudiendir. Dr. Hanf für die Fridericiana, deren Band der Verstorbene 116 Semester getragen habe, Telegrapheninspektor Wöller im Namen des Vereins ehem. Städt. Oberrealschüler und stud. phil. Bretschneider für die Hörer.

Fabrikant ohne Fabrik

Warnung vor einem Lederschwindler

Die Polizei warnt vor dem 35 Jahre alten Kaufmann Ernst Schunk aus Mühlheim, der seit einem Jahre in Begleitung einer Else Roggendorfer von Ort zu Ort reist und vor allem in Mitteldeutschland Personen der Leder- und Ledermaschinenbranche in empfindlicher Weise schädigt, indem er Bestellungen für eine ihm längst nicht mehr gehörende Lederfabrik in Mühlheim entgegennimmt und dabei größere Geldbeträge erschwindelt. Um seine Opfer sicher zu machen, stellt er Wechsel aus, die über höhere Beträge als die von den Opfern gegebenen Darlehen lauten. Als Akzeptanten bezeichnet er einen nicht auffindbaren M. Winkler in Godesberg. Schunk hat auch schon Familien aufgesucht, die ihm von früher her bekannt sind und schützt augenblickliche Notlage auf der Reise vor. Auch dabei hat er Beträge erschwindelt. — Bei seinem Auftreten in Halle wolle man sich an das 5. Kriminalkommissariat, Polizeipräsidium, Zimmer 96, wenden.

Wasserstände

am 17. Dezember 1935.

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+2	013	—	Brandeis	−4[illegible]	—	012
Modrau	−74	001	—	Melnik	+32	—	008
Laun	−68	0[illegible]6	—	Leitmeritz	+64	003	—
Düben	−14	004	—	Aussig	−23	007	—
Grochlitz	+178	014	—	Dresden	+120	—	014
Trotha O.-P.	+230	002	—	Torgau	+190	—	010
„ U.-P.	+148	006	—	Wittenberg	+240	—	006
Bernburg	+142	—	0[illegible]3	Roßlau	+167	—	006
Calbe Oberp.	+133	—	013	Aken	+182	—	006
„ Unterp.	+1[illegible]0	—	012	Barby	+171	—	003
Grizehne	+1[illegible]5	—	010	Magdeburg	+144	—	004
Brandenburg	+2[illegible]4	—	—	Tangermünde	+220	—	003
„ U.-P.	+99	005	—	Wittenberge	+222	—	008
Rathenow	+270	—	—	Lenzen v. g.	+[illegible]65	—	010
„ U.-P.	+132	—	012	Dömitz v. g.	+178	—	006
Havelberg	+142	—	004	Darchau v. g.	+267	—	011
Nimburg	−30	—	010	Boizenburg	+17[illegible]	—	009
				Hohnsdorf	+1[illegible]2	—	009

Unsere Kurzgeschichte:

Der Mann im Erker

Von Walter Kenau

Im Süden Berlins steht ein Landhaus. Es ist zweistöckig, ein großer Garten führt herum, Bäume decken es fast zu, und die Straße, an der es liegt, ist still und besteht nur aus ungefähr zwanzig ähnlichen Häusern. Dort, wo die Buchenmauer des kleinen Parkes eine Lücke aufweist, sieht ein Erker in die Straßenflucht hinein.

In diesem Erker sitzt von früh bis spät ein Mann mit hartem Gesicht, gestutztem ergrautem Lippenbart. Er heißt Gustav Kanter und ist der Besitzer des Landhauses. Nach allerlei geglückten Geschäften, die ganz sauber gewesen sein sollen, hatte er sich vor ungefähr sieben Jahren dieses Landhaus gekauft. Jetzt hatte aber seine Art, Geschäfte zu tätigen, jeden Erfolg eingebüßt, so daß er dadurch beinahe seine Existenz verloren hat.

Gleich hinter dem gußeisernen Tor am Eingang stand im Wiesenbeet eine weißleuchtende Tafel eingerammt, von der die beiden Worte „Zu verkaufen" weit in die Straße hinausschrien. Und Gustav Kanter saß von früh bis spät im Erker und sah in die Straße hinaus. Er wartete auf einen Käufer. Er saß schon über ein halbes Jahr lang in seinem Erker. Die Leute, die ihn kannten, meinten, es geschehe ihm ganz recht, daß er seine Villa nicht verkaufen könne, denn sie sei mit unrechtem Gut erworben worden. Sie nannten ihn „Den Mann im Erker".

In diesen schönen Spätsommertagen nun geschah es. Ein weißlackierter Wagen kam langsam die Straße heraufgefahren. Gustav Kanter sah ihm entgegen und zuckte wie von der Peitsche getroffen zusammen, als der Wagen seinem Hause gegenüber mitten auf der Straße plötzlich hielt und seine Insassen, ein Herr und eine Dame, das Vermietungsschild sorgfältig studierten. Was er nie zu erhoffen wagte, passierte: der Wagen wendete und fuhr hart an den Bordstein. Das junge Paar stieg aus. Es sah sehr elegant aus, vornehm, selbstsicher, reich. Gustav Kanter war mit seiner äußeren Ueberprüfung des Eindrucks zufrieden. Er sprang fast aus seinem Erker hinaus und lauschte dem Klingelzeichen der Türglocke. Er hörte, wie die Tür geöffnet wurde, hörte Schritte näherkommen, Treppen knarrten leise. Es klopfte. Und das Mädchen meldete die Gäste. Nach den üblichen Worten der Begrüßung, ebenso höflich wie unverbindlich hingesagt, sprach die Dame von ihrem Interesse für dieses Landhaus, dessen Lage ihr besonders günstig scheine und dessen Aeußeres durchaus vorteilhaft sei.

„Aber bitte, zuerst den Preis, es hat ja keinen Zweck, wenn Sie uns durch das ganze Haus führen und uns dann schließlich der Preis zu hoch ist."

Durch diese Aufmerksamkeit war Gustav Kanter mehr erfreut als enttäuscht. Er nannte seine Summe, aber durch die Worte klang hindurch, daß er an den Zahlen nicht direkt festklebe. Ueber das Gesicht des Herrn ging ein flüchtiger Schatten. Kanter sah ihn wohl. Der Dame aber schien der Preis nicht zu hoch zu sein. Kanter sah es mit viel Freude.

Er führte die Kauflustigen durch die Etagen, führte sie in die Keller und Böden, er führte sie in den Garten und in den anschließenden kleinen Park hinaus, er erwähnte alle Vorzüge der Gegend und nannte seine Nachbarn in Bausch und Bogen, ganz besonders gepflegte und vornehme Menschen. Mit einem Wort: er tat alles, um den Käufern den Kauf schmackhaft zu machen. Leider aber zögerte der Herr. Die Dame fand alles herrlich und ihren Wünschen entsprechend.

„Aber es ist doch wirklich fast alles so, wie wir es uns gedacht haben, Liebling", sprach sie auf den Zögernden ein. „Ich finde dieses Landhaus wundervoll."

„Ja", sagte er. Sonst nichts.

Gustav Kanter erschrak innerlich sehr.

Dann wandte er sich zu Kanter und sprach: „Ich bin durchaus mit allem einverstanden, nur mit dem Preise noch nicht. Sie werden es gewiß verstehen, wenn ich mir noch einige andere verkäufliche Häuser ansehe, bevor ich mich entschließe. Ich verspreche Ihnen, nächsten Sonntag wiederzukommen. Bestimmt. Ihr Grundstück kommt in die allerengste Wahl. Aber man soll ja schließlich so einen Kauf auch nicht überstürzen."

Die Dame sah bei diesen Worten ihres Begleiters, ihres Gatten wohl, sehr niedergeschlagen aus. Sie klammerte sich an das gegebene Versprechen an und wiederholte es eindringlich. Gustav Kanter brachte seine Gäste bis vor die Tür, sah dem dahinbrausenden Wagen eine Weile nach und ging dann zurück, enttäuscht, langsam, gesenkten Hauptes, wiederum der Mann im Erker.

Glaubte er aber, daß er diese verheißungsvollen Käufer in seinem Leben niemals wiedersehen würde, so hatte er sich getäuscht. Er saß, mit einer ganz leisen Hoffnung, die er selbst als dumm empfand, im Herzen in seinem Erker und sah in den herbstlichen Sonntagnachmittag hinaus. Er traute seinen Augen nicht, als mit kurzem Aufheulen plötzlich der weiße Wagen wieder vor dem Gartentore hielt, und das junge Paar ausstieg, Gustav Kanter eilte nun selbst hinunter, empfing seine Gäste auf das herzlichste, rief in die Küche den Befehl hinein, ein wundervolles Frühstück zu richten mit Früchten und Wein und Kognak und lud dann seine Gäste — er sagte bereits „Meine lieben Freunde" zu ihnen — das große Empfangszimmer ein. Die Dame war fröhlich und war guter Dinge, ihr Gatte zurückhaltender freilich, aber längst nicht so sehr ablehnend wie beim ersten Besuch. Nach vielem Hin und Her bei so manchem Kognak und gut belegten Brötchen schlug schließlich der Herr vor:

„Ich will Ihnen etwas sagen, Herr Kanter, ich bin grundsätzlich mit allem einverstanden, und da nun meine Frau ihr Herz einmal an dieses Haus gehängt hat, werde ich mich auch zu dem Kauf entschließen. Ich habe aber eine geradezu krankhafte Abneigung dagegen, mich übervorteilen zu lassen. Wir liegen immerhin noch um einige tausend auseinander. Es kann sein, daß Ihre Forderung, Herr Kanter, durchaus berechtigt ist. Ich nun halte mein Angebot für mehr als entgegenkommend . . . Soviel wollte ich eigentlich nicht anlegen. Aber meiner Frau zuliebe . . jedenfalls ein ernsthafter Vorschlag: Ich werde die Entscheidung einem Architekten überlassen. Ich werde einen der erfahrensten Taxatoren bitten, den Wert dieses Grundstückens zu taxieren. Diese zwei- oder dreihundert Mark, die das Gutachten kosten wird, spielen bei unserem Objekt ja auch keine besondere Rolle. Ich bin, um Ihnen meinen wirklich ernsten Willen zu beweisen, bereit, die Hälfte der Kosten für die Gutachter zu tragen. Einverstanden?"

Wenn es für Gustav Kanter auch angenehmer gewesen wäre, sogleich den Kauf perfekt zu machen, so fügte er sich doch mit einem beherrschten Lächeln diesem Vorschlag.

Nach zwei Tagen meldete sich der Architekt, der Sachverständige. Gustav Kanter führte ihn unter hinweisenden und ausschmückenden Worten durch den Park. Eine Stunde später schrieb der Sachverständige in zwei Ausfertigungen das Gutachten. Gustav Kanter saß am Fenster und sah herzklopfend zu. Mit einem verbindlichen Lächeln überreichte der Taxator Herrn Kanter die eine Ausfertigung des Gutachtens und siehe — Kanter hätte beinahe einen Freudensprung getan — sie lag nur um fünfhundert Mark unter der von ihm geforderten Summe. Das Gutachten kostete zweihundert Mark. Gustav Kanter überreichte dem Sachverständigen die einhundert Mark, die Hälfte also, und lud ihn dann zu einem hervorragenden Mittagsmahl ein.

„Heute abend lassen meine Auftraggeber das Gutachten bei mir abholen. Na, Herr Kanter, ich wünsche Ihnen guten Verkauf."

Lachend verabschiedeten sich die Herren voneinander. Es war inzwischen tiefer Nachmittag geworden. An diesem Tage ging Gustav Kanter nicht mehr auf seinen Erkerplatz zurück. Aber am nächsten Morgen saß er wieder da und sah angestrengt in die Richtung der Straße, aus der der weiße Wagen kommen mußte.

Er saß am Fenster, der Mann im Erker, und sah hinaus. Stunde um Stunde. Auch tags darauf vormittags, nachmittags, bis tief in den Abend hinein. Und so weiter. Tag um Tag.

Aus Tagen wurden Wochen. Niemand kam.

Wer weiß, wo das junge Paar und der „Sachverständige" mit ihrem nun schon längst wieder anders lackierten Wagen „arbeiteten". Gustav Kanter sah nach vierzehn Tagen Warten auch ein, daß er um hundert Mark geprellt und um etliche gute Flaschen und liebevoll zusammengestellte Essen begaunert worden war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512178/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

17. Dezember.

Zusammenschluß von Gemeinden

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat auf Grund der §§ 15, Abs. 1, und 117, Abs. 3, der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 folgende Zusammenschlüsse von Gemeinden angeordnet:

Die Gemeinden Gitz, Roitzschen und Wölls-Petersdorf zu einer Gemeinde mit dem Namen Gitz.

Die beiden Gemeinden Naundorf b. N. und Stennewitz zu einer Gemeinde mit dem Namen Naundorf b. N.

Die Gemeinden Zwochau, Schladitz b. Z. und Flemsdorf zu einer Gemeinde Zwochau.

Die Gemeinden Groß-Kyhna und Klein-Kyhna zu einer Gemeinde Kyhna.

Die Gemeinden Lohnsdorf und Siedersdorf zu einer Gemeinde Lohnsdorf.

Die Gemeinden Mörtitz und Mensdorf zu einer Gemeinde Mörtitz.

Die Gemeinden Zwebendorf und Droßig zu einer Gemeinde Zwebendorf.

Die Gemeinden Schladitz b. K. und Kömmlitz zu einer Gemeinde Schladitz.

Als Tag der Rechtswirksamkeit wurde bei allen Zusammenlegungen der 1. April 1936 bestimmt. Das zur Zeit in den betreffenden Gemeinden bestehende Ortsrecht bleibt in den bisherigen Gemeinden bis zum 1. Juli 1936 in Kraft. An diesem Tage tritt dann jeweils das neue Ortsrecht der neugebildeten Gemeinde in Wirksamkeit. Durch den Zusammenschluß wird in den Gemeinden die Amtszeit der ehrenamtlichen Gemeindeorgane beendet. Bei der Berufung der Gemeinderäte für die neugebildeten Gemeinden sind für die erste Amtszeit die Gemeinderäte aus den zusammengeschlossenen Gemeinden ihrer ungefähren Einwohnerzahl entsprechend zu entnehmen.

Einsturzgefahr beseitigt

Kirche in Gremmin eingeweiht

Gremmin. Die Kirche in Gremmin mußte im vergangenen Jahr wegen Einsturzgefahr geschlossen werden. Wie seinerzeit berichtet, war der Glockenturm baufällig. Da der Eintritt in die Kirche nur durch den Turm möglich war, mußte die ganze Kirche geschlossen werden. Inzwischen wurden die Erneuerungsarbeiten unter Aufsicht des Hochbauamtes Delitzsch durchgeführt. Es ist ein prächtiger Turm, teils aus Feldsteinen mit einer schieferbedeckten Spitze entstanden. Da während des Baues feststellt wurde, daß die Balkenköpfe, die das Kirchendach trugen, ebenfalls abgefault waren, hat man auch hier gleich Abhilfe geschaffen. Die Bauzeit wurde dadurch zwar verlängert, doch sind nunmehr alle Gefahren behoben. Während der Bauzeit fand der Gottesdienst im Schulgebäude statt.

Am vergangenen Sonntag konnte nun die wiederhergestellte Kirche eingeweiht werden. Unter überaus starker Teilnahme fand ein Festgottesdienst statt, in dem Pfarrer Nonrney die Eingangsliturgie hielt. Superintendent Krüger, Bitterfeld, hielt die Weiherede. Nach dem Gottesdienst fand im Gremminer Gasthof eine Gemeindefeier statt.

Neubau Kreissparkasse Bitterfeld

Bitterfeld. Der Neubau der Kreissparkasse des Kreises Bitterfeld, der in etwa vier Monaten an der Ecke Hitler- und Hindenburgstraße erstand, ist feierlich gerichtet worden. Nachdem eine gewaltige Richtekrone mit dem Flaschenzug in die Höhe gebracht worden war, sprach Zimmermeister Hammer (Bitterfeld) den Richtespruch. Hierauf spielte der Musikzug der SA-Standarte 12 den Choral „Nun danket alle Gott". Im Saale des „Rheinischen Hofes" erfolgte anschließend der Richteschmaus.

In einer längeren Ansprache kam Landrat Habild u. a. auf das wiedererwachte Vertrauen zu den Sparkassen zu sprechen, was besonders klar und deutlich aus den angeführten einzelnen Zahlen innerhalb des Bereiches der Kreissparkasse des Kreises Bitterfeld hervorging. Während die Gesamteinlagen Anfang 1933 etwa 14 Millionen RM betrugen, sind sie heute bereits auf weit über 24 Millionen RM angestiegen. Bei einer Gesamteinwohnerzahl des Kreises Bitterfeld von rund 105 000 ergibt sich bei rund 60 000 einzelnen Konten der Kreissparkasse in Bitterfeld und ihren verschiedenen Zweigstellen die Tatsache, daß fast jeder zweite Kreiseinwohner Sparer bei der Kreiskasse ist.

Gollma (Richtefest). In der zwischen Landsberg und Gollma von der Mitteldeutschen Heimstätte errichteten Siedlung konnten jetzt zwölf Siedlerstellen gerichtet werden. Abends fand im Gasthof eine Gemeinschaftsfeier mit sämtlichen Siedlern und Bauhandwerkern statt. Hierbei wurde auch eine Sammlung für das WHW durchgeführt.

Zschornewitz (Höchstleistung). Das Großkraftwerk Zschornewitz, welches, wie berichtet, am 15. Dezember sein 20jähriges Bestehen feierte, hatte jetzt eine Rekordleistung zu verzeichnen. Innerhalb 24 Stunden wurden insgesamt 5 581 000 Kilowattstunden Strom abgegeben.

Aus dem kirchlichen Leben der Provinz

Berufen: Predigtamtskandidat Johannes Thiele in Hohenkirchen (Zeitz) zum Pfarrer in Hohenkirchen (Zeitz).

In den Ruhestand tritt: Am 1. Januar 1936 Pf. Clemens in Unterrißdorf (Eisleben).

Offene Pfarrstellen: Schönebeck-Felgeleben (Atzendorf), eine Pfarrstelle zu Artern.

Wringmaschinen Ersatzwalzen Gummischläuchen Gummi-Bieder

Um den Degen eines Schweden-Korporals

Erlebnisse der Dörfer Leuna und Rössen im Nordischen Kriege

Der südwestliche Teil des Kreises Merseburg ist überreich an geschichtlichen Erinnerungen. Während durch den Dreißigjährigen Krieg die kleine Stadt Lützen durch Gustav Adolf von Schweden weltberühmt geworden war, ist Altranstädt zu Beginn des 18. Jahrhunderts ebenfalls durch einen schwedischen König in die Geschichte eingegangen. Der 18 Jahre alte König Karl XII. von Schweden befand sich in dem sogenannten Nordischen Kriege im Kampf gegen Dänemark, Rußland und Polen. (Später auch noch gegen Hannover und Preußen!) Nacheinander besiegte er Dänemark, Rußland und Polen. Nun war aber der König von Polen kein anderer als der Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, der also beide Staaten regierte. Um ihn zu strafen, wollte Karl XII. dessen Stammlanden in Sachsen seine Kraft besonders fühlen lassen. Im Herbst 1706 rückte er in Kursachsen ein. Auf dem Schloß in Altranstädt nahm er Wohnung. Etwa 20 000 Soldaten verteilte er überall in die Ortschaften Sachsens. Neben vielen anderen bekamen also auch Leuna und Rössen schwedische Einquartierung.

Obwohl schon am 24. September 1706 zu Altranstädt der Frieden zwischen Schweden und Sachsen geschlossen wurde, blieben die fremden Soldaten dennoch bis nach dem Abschluß der „Konvention von Altranstädt" am 22. August 1707, durch die der deutsche Kaiser Josef I. in Wien gezwungen wurde, den evangelischen Bewohnern Schlesiens ihre Glaubensfreiheit zu garantieren, in Sachsen.

Zu den Altranstädter Friedensbedingungen hatte es gehört, daß Sachsen die schwedischen Soldaten solange verpflegen mußte wie das Heer im Lande lag. Ein Jahr lang also mußten besonders die Bauern den Fremden Unterkunft und Beköstigung bieten. Auch Leuna und Rössen hatten ihren Teil abbekommen. Man ließ sich's gut gehen im Gastlande. Ein Soldat hatte Anspruch auf zwei Pfund Fleisch, zwei Pfund Brot, ein halbes Pfund Butter oder Speck und zwei Maß Bier. Entsprechend reichlich waren auch die Pferde zu verpflegen: 16 Pfund Heu, je eine Metze Hafer und Häcksel. Im übrigen aber wurde auf strenge Manneszucht bei den Schweden gehalten; vor allem wurde von dem König jedes eigenmächtige Vorgehen oder gar Plündern auf das strengste bestraft. Man kam deshalb im großen und ganzen recht gut mit den schwedischen Soldaten aus; kein Vergleich zu den Schweden, die nach dem Tode Gustav Adolfs zum Schrecken der deutschen Lande geworden waren!

Im Mai 1707 ereignete sich etwas Ungewöhnliches, das den Bewohnern von Leuna und Rössen beinahe zum Verhängnis geworden wäre. Im Verlaufe eines Streites hatte man einem schwedischen Korporal den Degen zerbrochen. Das konnte Kopf und Kragen kosten, zumal man in beiden Dörfern demonstrativ die Glocken zum Sturm läuten ließ und sich im Nu ein Auflauf gebildet hatte. Einige der Beteiligten wurden darauf gefangengesetzt, und andere flohen vor Angst um Leben und Freiheit. Nun wurde es Zeit, daß man die Sache gütlich in Ordnung brachte. Die Leunaer und Rössener begaben sich also zum Domkapitel in Merseburg, wie besonders Archiv zu berichten weiß, denn wie viele andere Ortschaften waren auch diese beiden Dörfer vom Domkapitel abhängig. Von den Leunaern waren zur Stelle: Hans Sander, Balzer Wolf, Hans Kretschmar, Hans Trantschel jun. und Hans Hauff; von Rössen: der Richter Christian Weniger und George Gauck. Sie klagten, daß die Schweden ihnen sogar mit dem Abbrennen der beiden Dörfer gedroht hätten. Wenige Tage darauf kam schon wieder eine kleinere Deputation nach Merseburg; diesmal kamen nur Balzer Wolf und Christian Trantschel (verschiedene der Namen findet man bis heute noch in beiden Altgemeinden Leunas und der nächsten Nachbarschaft!) und baten, „weil der Herr Major Oehrenstädt zu Dürrenberg ihre Leute noch immer gefänglich hielt und zu befürchten, daß gar dem Dorfe Leuna ein großes Unglück noch daher entstehen könnte, es wolle doch Ein Hochwürdiges Domcapitel sich der Sache annehmen und dahin bemüht sein, daß solches durch ein Stück Geld von 50 bis 100 Talern etwa in Güte möchte beigelegt werden. Die Gemeinde könnte jetzo deswegen nicht einig werden, weil teils nicht zu Hause, teils gar flüchtig und gefangen säßen ..." Man schien ernstlich mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Schweden die Schmach durch Abbrennen des ganzen Ortes rächen wollten, daß man schließlich auch die als Gefangene weggeführten Dorfbewohner nicht lebendig werde wiedersehen.

Anderntags schon sprach beim Domkapitel die andere Partei vor. Ein schwedischer Regimentsfeldwebel meldete, daß er vom Obristen von Hamilton Order habe, die Leunaer strittige Sache in Ordnung zu bringen. Die Leunaer sollten sich mit dem beleidigten Korporal vergleichen, ihm seinen Degen ersetzen und außerdem 100 Taler Buße zahlen. Der Wert des Degens wurde mit einem Taler, 12 Groschen angegeben. Die Domkapitelherren erklärten sich mit diesen Bedingungen einverstanden, wünschten nur eine Bestätigung des Obristen, daß damit nun wirklich der ganze leidige Fall aus der Welt geschafft sein solle, daß auch unverzüglich die Gefangenen auf freien Fuß gesetzt würden und die Ankündigung des Abbrennens des Dorfes zurückgenommen werde. Auch dem Feldwebel wurden noch vier Taler für seine Bemühung großzügig zugestanden.

Ganz so einfach schien die Beilegung des Streites aber doch nicht gegangen zu sein, wie aus einem weiteren beim Domkapitel eingegangenen Briefe des Majors von Oehrenstädt in Dürrenberg hervorgeht. Obwohl man indessen dem gestrengen Manne das Bußgeld überbracht hatte, klang aus diesem Briefe an die Domherren nicht gerade eine Bestätigung, daß nun die Sache begraben sein soll: „Der Webel soll mir den Bürgermeister von Leuna sofort in Arrest führen und Hände und Füße schließen lassen. Derjenigen Bauern Häuser aber, so meist an dieser Sache schuld seien, visitiren und dero Sachen in Verwahrung nehmen, bis zur Ausführung der Sache. Dem Syndikus aber zu sagen, daß, wo mir nicht die Delinquenten heute geliefert würden, gewiß eines von denen Vornehmsten im Domkapitel mich bemächtigen würde. P. Dernestch."

Leider ist aus den Protokollen des Domkapitels nicht zu ersehen, wie dieser Streitfall ausgelaufen ist. Allem Anscheinn nach aber hat sich noch alles zum Besten gewandt, denn es ist nichts über Hinrichtungen oder Abbrennen der Ortschaften in diesem Kriege bekannt geworden. Vielleicht hat sich die Sache auch so lange hingezogen, bis die schwedischen Soldaten am 1. September 1707 Kursachsen verließen, um zu neuen Kriegszügen zu rüsten. Für die Heimat aber waren die Kriegsschrecken damit zu Ende. r.

Abraumwerkstatt eingeäschert

Bitterfeld. Am Montag früh brach in der Abraumwerkstatt der Grube „Leopold", wahrscheinlich infolge Kurzschlusses, ein Brand aus, wobei die Werkstatt vernichtet wurde. Ebenfalls zerstört wurden sämtliche Schlosserei-maschinen und die für die Eisenbearbeitung notwendigen Geräte. Glücklicherweise war zu der Nachtzeit die Belegschaft der Werkstatt nicht anwesend, so daß Menschenleben nicht zu Schaden gekommen sind, dagegen ist der Sachschaden sehr erheblich. Der Betrieb muß provisorisch bis zur Errichtung einer neuen Werkstatt behelfsmäßig weitergeführt werden.

Allerlei aus Leipzig

Gasvergiftet ist aufgefunden

Leipzig. Die 74 Jahre alte Anna G. wurde in der Sidonienstraße gasvergiftet tot aufgefunden. Sie hatte Wasser auf den Gaskocher gesetzt, um sich Tee zu bereiten. Dabei ist sie wahrscheinlich eingeschlafen; das überkochende Wasser verlöschte die Gasflamme, so daß das Gas in das Zimmer strömen konnte.

Für 3000 RM Persianerfelle gestohlen

In der Zeit vom 14. bis 16. Dezember sind Diebe in die Lagerräume einer Rauchwarenzurichterei und -färberei im Grundstück Ritterstraße 42 eingedrungen und haben neun Bund zugerichtete und gefärbte Persianerfelle im Gesamtwerte von über 3000 RM entwendet.

Aktentasche mit 5800 RM verschwunden

Im Wartesaal 1. und 2. Klasse des Hauptbahnhofes wurde eine hellbraune Leder-Aktentasche, die einen Geldbetrag von 5800 RM enthielt, entwendet. Der Bestohlene hatte die Tasche mit seinem Mantel an einem Garderobeständer aufgehängt.

Brand durch einen Feuerwerkskörper

Düben. In der Kirchstraße spielten Kinder mit Feuerwerkskörpern. Einer der Feuerwerkskörper durchschlug ein Fenster und setzte in dem Zimmer die Wohnungseinrichtung in Brand. Die Wohnungsinhaber bemerkten glücklicherweise das Feuer sofort, so daß größerer Schaden verhütet werden konnte.

Den Hasen im Bett versteckt

Eckartsberga. Die Brüder Wilhelm und Richard B. standen schon seit längerer Zeit in dem dringenden Verdacht, unerlaubt frettiert und auch gewildert zu haben. Bei einer überraschenden Durchsuchung ihrer Wohnung wurde jetzt Beweismaterial für ihre gesetzwidrige Tätigkeit gefunden, so daß die Brüder in das Gerichtsgefängnis Naumburg eingeliefert wurden. Neben Frettchen-Reisen fand man auch einen erst vor kurzem geschossenen Hasen im Bett versteckt.

Roßla weiht die Siedlung

Roßla a. H. Die von der Mitteldeutschen Heimstätte errichtete Kleinsiedlung am Herrenweidegraben, acht Doppelhäuser mit 16 Wohnungen, ist nunmehr eingeweiht worden. Sämtliche Siedler hatten die Hakenkreuzflagge gehißt. Eine Ehrenpforte schmückte den Eingang zur Siedlung. Die Feier wurde eingeleitet durch den Choral „Nun danket alle Gott". Die Weiherede hielt der Landrat des Kreises Sangerhausen, Dr. Riedigger, der auf die Bedeutung des nationalsozialistischen Siedlungsprogramms hinwies. Von dem Vertreter der Mitteldeutschen Heimstätte, Regierungsbaumeister a. D. Albrecht, Merseburg, wurden mit herzlichen Worten die Hausschlüssel den Siedlern überreicht. Ortsgruppenleiter O. Lessing übermittelte den Siedlern die Grüße des durch Krankheit verhinderten Kreisleiters B. Lüttich, Hackpfüffel, und wünschte den Siedlern Glück und Segen für die Zukunft. — Die Einweihung wurde mit der Führerehrung beendet. Anschließend fand im Saale des Gemeinderathauses ein gemütliches Beisammensein zwischen den Siedlern und allen am Bau beteiligten Personen statt.

Eisleben (Naturschutzstelle des Mansfelder Seekreises). Rektor i. R. Fritz Wöhlbier-Eisleben ist vom Regierungspräsidenten in Merseburg auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Naturschutzgesetzes vom 31. Oktober 1935 zum Kreisbeauftragten der Naturschutzstelle des Mansfelder Seekreises bestellt worden.

Sandersdorf. (Einbruchsdiebstahl.) Nachts drangen Diebe in ein in der Adolf-Hitler-Straße gelegenes Fischwarengeschäft ein und entwendeten für etwa 170 RM Fischkonserven und außerdem noch 25 RM aus der Kasse.

Mitteldeutsche Heimatbilder

Zeichnung Kurt Marholz.

Die Kirche in Gimritz, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erbaut wurde.

60 Volkswohnungen in Hecklingen

Hecklingen. Hecklingen hat von der anhaltischen Regierung 60 000 RM zur Durchführung des Baues von sechzig Volkswohnungen erhalten. Die Häuser sollen auf die Wilkenbreite kommen. Die Sparkasse beteiligt sich an der Finanzierung. Das Gelände wird den Siedlern in Erbpacht überlassen.

Wildgatter im Harz

Güntersberge. Um den Klagen der Landwirtschaft über Wildschäden zu begegnen, wurde der Bau von Wildgattern im gesamten anhaltischen Harz schon im Frühjahr in Angriff genommen. Die Arbeiten sind jetzt beendet. Sie wurden geleistet vom Arbeitsdienst in Harzgerode und Güntersberge.

Kurze Nachrichten

Eisleben. Die Witwe Frau Friederike Hoske vollendete das 90. Lebensjahr.

Klein-Schierstedt. Der Invalide Heinrich Lenz vollendete das 78. Lebensjahr.

Kriepehna. Das Ehepaar Zimmervolier Hermann Sturm feierte das Fest der Silbernen Hochzeit. Gleichzeitig konnte der Ehemann auf eine 30jährige Tätigkeit bei der Firma Wedemann Nachf. in Pressen zurückblicken.

Roßlau. Heute, Dienstag, vollendet die Witwe Friederike Plaß, Gartenstraße 25, das 82. Lebensjahr.

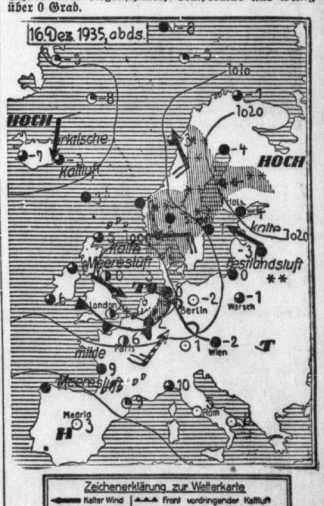
Wolfenrode. Die Witwe Frau Marie Gleichmann vollendete dieser Tage das 80. Lebensjahr.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 18. Dezember abends

Aussichten: Zwischen West und Nordwest schwankende Winde, allmählich wieder an Stärke abnehmend. Wechselnd wolkig, tagsüber zeitweise Schnee- oder Regenschauer, Temperatur nur wenig über 0 Grad.



Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Uhren
Qualitäts-Marken Mutha-Mugéa Präzision
Katalog gratis

Herren-Armband-Uhren

Echt Silber 800 gestempelt	5.00 bis 40.-	Nickel-Chrom mit Lederband	5.00 bis 20.-	Moderne Chrom-Gehäuse	13.- bis 40.
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie	7.50 bis 45.-	Echt Silber 800 gestempelt	6.50 bis 40.-	Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie	15.- bis 40.-
Echt Gold 585 gestempelt	12 bis 95.-	Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie	7.50 bis 40.-	Echt Gold 585 gestempelt	18.- bis 75.-

Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz!
Prüfen Sie selbst unsere gr. Auswahl m. ca. 400 Mustern
Gute u. vorzügl. Qualitäten! Schriftliche Garantie!

Präzision
VERSAND G.m.b.H.
Spezialhaus für Armband-Uhren
Halle a.d.S. Gr. Ulrichstr. 63 1. Stock

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512178/fragment/page=0007

Steinkohlen am Petersberg

Ein Besuch unter Tage im Steinkohlenbergwerk Plötz bei Löbejün

Daß Mitteldeutschland, das Land der braunen Kohle, — — Steinkohle besitzt, wird selbst mancher gute Kenner unserer Heimat kaum wissen. Und dennoch ist es so! Es gehört zu den Launen der Natur, daß sich inmitten des größten deutschen Braunkohlengebietes ein Steinkohlenvorkommen als eine kleine schwarze Insel befindet: das von dem einstigen Löbejün-Wettiner Steinkohlenbergbau erschlossene Gebiet nördlich und westlich des Petersberges. Von den Gruben, die hier die schwarze Schwester der Braunkohle förderten, ist eine einzige übriggeblieben, die noch heute regen Betrieb aufweist: Das Steinkohlenwerk Plötz bei Löbejün, das auf ein Alter von 84 Jahren zurückblicken kann. Ein Steinkohlenbergwerk, umgeben von Braunkohlengruben! Grund genug, diesem seltensten Vertreter des mitteldeutschen Bergbaues einen Besuch abzustatten.

Wenn auf der Straße von Halle nach Löbejün der Petersberg passiert und an seinem Nordhange Kaltenmark erreicht ist, sieht man zur Rechten neben dem Orte Plötz den Förderturm hoch auftragen, der uns den Weg weist. Aber auch die ausgedehnten Feldereien bis dorthin tragen deutliche Spuren des Plötzer Bergbaues, wenn wir sie auch vorerst noch nicht als solche erkennen. Schachtausgänge, gegen unvorsichtiges Betreten durch Einzäunungen geschützt, und alte und neue Bohrlöcher, an denen zum Teil gerade gearbeitet wird, künden von dem zähen Kampf, den hier der Mensch führt, um der Erde ihre schwarzen Schätze zu entreißen. 55 Bohrlöcher, jedes viele hundert Meter tief, sind die Zeugen dieses Kampfes! Und das ist das Besondere des Werkes Plötz, daß es sich seine Kohle buchstäblich aufspüren muß; daß es nicht, wie die großen „prominenten" Steinkohlengruben, einfach mit quadratischer Regelmäßigkeit seine Stollen vortreiben und die Kohle abbauen kann, sondern sich zu jedem einzelnen Kohlenflöz mühsam den günstigsten Weg suchen und erschließen muß! Nicht umsonst ist es trotz seiner verhältnismäßig geringen Größe zu einem der bevorzugtesten deutschen Lehrbergwerke geworden, da jeder angehende Bergfachmann, der später einmal irgendwo an leitender Stelle stehen soll, hier in Plötz die bergbautechnischen Schwierigkeiten gleichsam „in Reinkultur" vorfindet und in einer Häufung wie sonst kaum noch irgendwo...

Mit diesem theoretischen Wissen ausgerüstet — das sehr bald uns zu dramatischer Wirklichkeit werden soll! — beginnen wir unsere Besichtigung, für die uns eine zünftige Bergmannskluft auch äußerlich vorbereitet hat: Schwere wasserdichte Stiefel (warum das?, fragt sich der Laie, dem dann der tiefere Sinn dieser und anderer vorsorglicher Maßnahmen noch früh genug aufgeht), ein heller, schwerer Drillichanzug, eine feste, lederne Bergmütze (der man späterhin sehr dankbar ist!), ein fester Stock und eine blanke Grubenlampe. So ausgestattet, geht es zunächst durch die Tagesanlagen, wo wir im Produktionsgang gleichsam am Ende beginnend, zunächst die Brikettfabrik sehen, in der nach vorangegangener Siebung und Trocknung in gewaltigen Pressen die großen, drei Kilo schweren Spezialbriketts entstehen, die für die Reichsbahn bestimmt sind, und wo aus rollenförmigen Pressen, die an ein gigantisches Waffeleisen erinnern, in unaufhörlichem Strome schwarzblinkende Eierbriketts hervorrollen. Jene kleinen, wegen ihrer hohen Heizkraft im Haushalt besonders beliebten Wärmespender.

Der große Augenblick

Und dann kommt der große Augenblick der „Einfahrt" wie der Bergmann sagt. Zunächst einmal heißt es allerdings noch eine beachtliche Zahl von Treppen emporzusteigen, bis zu dem „Hängebank" des Förderturms, wo wir mit Betriebsführer Kellner, der uns durch das unterirdische Reich führen will, alsbald den Förderkorb besteigen. Mit einer Geschwindigkeit von 4½ Meter in der Sekunde, die also jeden sonst üblichen Fahrstuhl vor Neid erblassen lassen würde (sofern er das könnte), geht es in sausender Fahrt im Hauptschacht hinab und bald macht der Korb bereits wieder halt: Die 120-Meter Sohle ist erreicht.

Dann besteigen wir eine der elektrischen Lokomotiven, um den 2000 Meter langen „Haupttauerschlag" zu durchfahren. Ein Erlebnis von starkem, wundersamem Reiz ist diese Fahrt durch den unterirdischen Tunnel, dessen grobbehauene Wände im Lichte des hellen Scheinwerfers der Lokomotive seltsame lebendige Reflexe zeigen. Hin und wieder unterbricht eine grottenförmige Kristallbildung an der Tunneldecke das Grau des Felsgesteins oder es zeichnen blutrote breite Roßadern auf die Wände phantastische Figuren.

Am Ende der Fahrt — unser Führer sagt uns, daß wir nun bereits in der Nähe von Kaltenmark sind — bekommen wir dann erstmalig einen eindringlichen Beweis von der bis dahin fast noch angezweifelten Nützlichkeit, ja Notwendigkeit unseres Schutzanzuges: Den fünften Aufbruch „befahren" wir, d. h., wir tun das, was der Bergmann zwar fahren nennt, was aber wirklich nichts mit den üblichen Vorstellungen hiervon gemein hat. „Auf den Fahrten" — im Laiendeutsch: auf steilen, schmalen Leitern, die sich in einem engen Schacht aufwärts aneinanderreihen — gelangen wir in die obere 80-Meter-Sohle und auf den dazwischen liegenden 40 Meter lassen wir alle Grundsätze von Vorsicht gegenüber Feuchtigkeit und Schmutz zurück und alle einschlägigen Hemmungen (weil uns nichts anderes übrigbleibt!), denn diese Leitern, die fürwahr kein Ende zu nehmen scheinen, haben es in sich! Auf jeder einzelnen Sprosse wartet eine fingerdicke schwarze kohlige feucht-glitschige Schicht unseres mehr oder weniger beherzten Zugriffes und zur „Erhöhung" der besonderen Reize dieser „Auffahrt" träufelt von oben unablässig ein freundliches Heer schwärzlicher Wassertropfen auf uns hernieder. Wenn man diese 40-Meter-Leitern hinter sich hat, ist man eigentlich gegen alle weiteren „Ueberraschungen" gefeit, — so meint man wenigstens. Doch die lehrreichen Tücken dieser unterirdischen Welt sind noch lange nicht erschöpft!

Durch ein paar Seitenstollen gelangen wir nun erstmalig „vor Ort", wo die Hauer mit Hacke und Schaufel die Kohle lösen und die bereitstehenden Wagen laden. Gerade hier weist die Kohle, eine tiefschwarze, mattglänzende Wand, eine „Mächtigkeit" von etwa fünf Meter auf, so als wollte sie uns besonders eindringlich vor Augen führen, daß auch die Steinkohle Mitteldeutschlands eine durchaus beachtliche Angelegenheit ist. Uebrigens ist selbst hier, wie auch in den weitesten Ausläufern der einzelnen Flöze, an eine gewisse „Schönheit der Arbeit" gedacht, was in diesem Falle größtmögliche Arbeitserleichterung durch elektrisches Licht, Preßluft-hämmer und -bohrer sowie günstigste „Bewetterung" — also Frischhaltung der Luft — bedeutet. Und die wackeren Kumpels wissen dies offensichtlich zu schätzen, denn mit Lust und einem Scherzwort sind sie bei der Arbeit, und wo immer wir sie treffen, erwidern sie freundlich den Gruß der in ihr Reich eingedrungenen Fremdlinge, hier und da mit einem verständnisinnigen Lächeln auf dem kohlegeschwärzten Gesicht, wenn die Besucher bei den jetzt folgenden Berg- und Talkletterei en erheblich in Schweiß geraten ...

In der Tat gibt es jetzt ein Auf und Ab durch die sich vielfach gegenseitig überhöhenden Flöze, daß einer „richtigen" Gebirgstour nicht unwürdig wäre; nur mit dem Unterschied, daß wir hier unter Tage sind, völlig auf unsere Grubenlampen angewiesen und — auf unseren unermüdlichen Führer, der hier buchstäblich jeden Balken, oder vielmehr „Stempel", zu kennen scheint, während wir bei dem Kreuz und Quer durch die Vorrichtungsbetriebe und den „Abbau" inzwischen alle Orientierung verloren haben; genug, daß man noch ahnt, wo oben und unten ist...!

Nicht ohne ein leises Unbehagen kommen wir zwischendurch an alten, längst verlassenen Abbaustellen vorbei, die „zu Bruch" gegangen sind, an denen der Berg sich „gesetzt" hatte, und die man nun nochmals vorsorglich abgestützt hat. An einer sehr entlegenen Stelle wieder verhalten wir für einen Augenblick den Schritt, und eine fast körperliche Stille umgibt uns, unsagbare, andachtsvolle Ruhe 120 Meter unter der Erdoberfläche! Bald aber kommen wir dem Geräusch von Bohrern näher. Wir haben Glück: eine Sprengung wird soeben vorbereitet. Nachdem der Sprengmeister die Zündschnur in Brand gesetzt hat, warten wir in respektvoller Entfernung die vier, fünf dumpfdröhnenden Detonationsschläge ab, um dann an der Sprengstelle einen schier unübersehbaren Haufen von Kohle- und Steintrümmern aus dem Pulverdampf und Staub auftauchen zu sehen. Nicht selten übrigens, daß der Bergmann bei solcher Gelegenheit auf guterhaltene Versteinerungen von Pflanzen, Blättern und Baumstämmen stößt, letzte Zeugen einer vor ungezählten Jahrtausenden hier versunkenen Welt. (Einige besonders schöne und große Stücke dieser Art stellen die „Hallschen Nachrichten" in einem Schaufenster der Hauptgeschäftsstelle im Anschluß an diesen Bericht aus.)

„Der Berggeist klopft..."

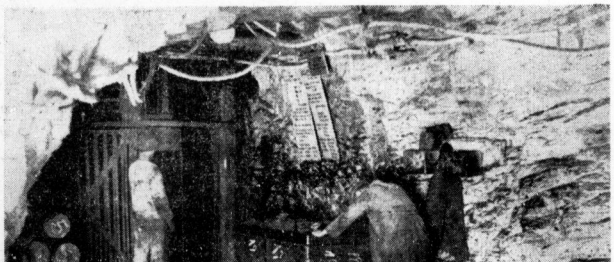
Auch dem „Berggeist" begegnen wir auf unserem abenteuerlichen Wege, das heißt, wir hören ihn „klopfen". Der Fachmann hört es nicht ungern, wenn es „knäckert", denn: „wo die Kohle arbeitet, kann der Bergmann ruhen!" Nur muß er auf der Hut sein, daß er der Berg nicht zu gut meint, und „lose Brocken" oder „Dachschalen" vorzeitig herabfallen läßt. Nur unablässige Ergänzung der „Vorrichtung", der hölzernen Abstützungen, bietet hiergegen Sicherheit, und nebenbei hört man, daß jährlich allein für etwa 40 000 RM Grubenholz für diese Zwecke eingekauft werden.

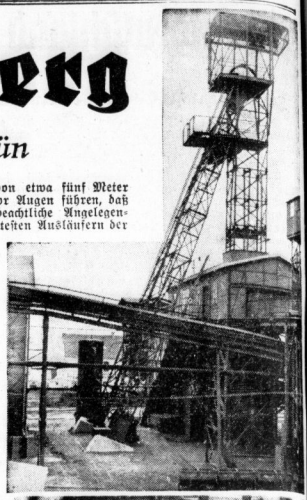
Den Abschluß dieser Bergwerks-„Befahrung", die eigentlich eine Begehung oder, noch richtiger, eine Bekletterung ist, bildet ein Besuch im A-Feld, das uns ganz besondere Ueberraschungen aufgehoben hat. Dort steht nämlich das Flöz in steiler Lagerung von 60 Grad, und die Förderung erfolgt durch den „Schurrkasten", ein gewaltiger hölzerner Trichter, in dem die Kohle aufgefangen wird. Daß wir auch diesen interessantesten, aber schwierigsten Streckenteil, der geradezu artistische Anforderungen stellt, durch-, um- und überklettern und nach einer phantastischen Kraxelei wohlbehalten wieder auf ebenem Untergrund „landen", trägt uns die besondere Anerkennung unseres Führers und der in der Nähe arbeitenden Hauer ein, worauf wir nicht wenig stolz sind. Die bereitgehaltene Schadenfreude der Bergmänner war nicht auf ihre Rechnung gekommen. ...

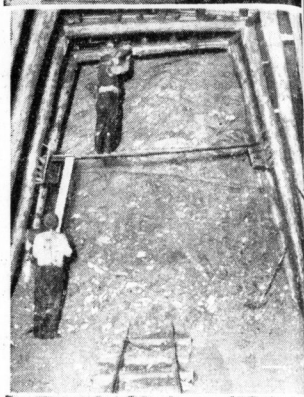
Rasch geht es dann zurück zum Hauptfüllort und mit dem Förderkorb hinauf, wieder ans Tageslicht, das uns nun doppelt hell und schön zu leuchten scheint. Die Erde hat uns wieder! Alles andere als „schön" aber sind — wir selbst: Als man sich kurz darauf im Spiegel des Badezimmers wiedersieht, ist man nicht abgeneigt, zu sich selbst „Sie" zu sagen! So schwarz! Aber das heiße Bad — noch nie war ein Bad so sehr willkommen! — eine harte Bürste und sehr viel Seife gaben uns das „zivile" Aussehen bald zurück.

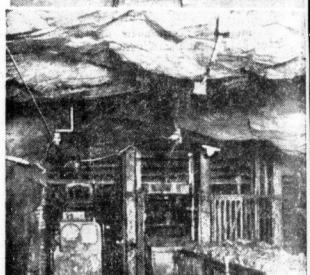
Als wir uns dann im Verwaltungsbüro — das ursprünglich die Betstube der Bergknappen war, wo sie sich vor jedem Schichtwechsel zu kurzer Andacht versammelten — von unserem Führer und dem kaufmännischen Leiter des Werkes, Direktor Schulz, verabschieden, sehen wir noch einige ehrwürdige vergilbte Urkunden aus der Geschichte des Steinkohlenwerkes Plötz, das übrigens als erstes preußisches Bergwerk von der früheren Karrenförderung zur Wagenförderung — zunächst mit Pferdegespann — übergegangen war. Noch manches wäre zu erwähnen, so das Bergmannshaus, das 28 Familien ein Heim bietet, oder wirkliche und vermeintliche „Bergschäden", für die „de Schacht" einstehen soll. Doch der Tag neigt sich seinem Ende zu, mahnt zum Aufbruch. Ein einzigartiges Erlebnis liegt hinter uns, das uns zugleich nachhaltig daran erinnert, daß es auch in Mitteldeutschland Steinkohlen gibt. Am Fuße des Petersberges haben wir sie gefunden, — fast vor Halles Toren!

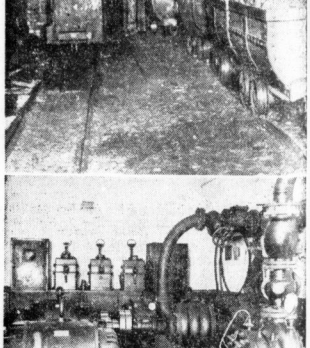
Rudolf Menner.











Die Bilder zeigen (von oben nach unten): Der Förderturm; eine fünf Meter hohe Kohlenwand; die Förderbahn; Pumpstation in 120 Meter Tiefe. Links oben: Arbeit „vor Ort"; unten: der Hauptfüllort

Aufnahmen: Werkfotos Steinkohlenwerk Plötz

Steinkohlenwerk Plötz G. m. b. H.

erzeugt

Steinkohlen-Eiformbriketts mit 7000 bis 7300 Wärmeeinheiten für jeden Ofen mit Rost (Füllöfen, Etagenheizungen, Zentralheizungen, Küchenherde und dergl.)

Steinkohlen-Stückbriketts (3 kg schwer) für Dampfpflüge, Lokomobilen jeder Art.

Steinkohlenwerk Plötz G. m. b. H., Post Könnern-Saale Land, Telefon Amt Nauendorf Nr. 247.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512178/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 17. Dezember — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 294 / Seite 9

150 Mill. für die Elberegulierung

Sicherung der Schiffahrt von Schandau bis Hamburg

„Der Arbeitsmann" veröffentlicht auf Grund von Mitteilungen des zuständigen Referenten im Reichsverkehrsministerium interessante Einzelheiten über den Plan zur Regulierung der Elbe von der tschechoslowakischen Grenze bis zur Mündung. Bereits im Reichshaushalt für 1935 ist zur Verbesserung der Schiffbarkeit der Elbe der erste Teilbetrag in Höhe von 14 Millionen Reichsmark enthalten. Die Bauzeit ist auf insgesamt acht Jahre mit 150 Millionen Reichsmark Kosten veranschlagt.

Die Leistungsfähigkeit des Stromes soll nach Möglichkeit dahin kommen, daß ein 700-Tonnen-Kahn, der einen Tiefgang von 1,75 Meter in vollbeladenem Zustand hat, in Zukunft jederzeit mit Dreiviertel-Ladung verkehren kann. Dies wird für die Strecke unterhalb der Saalemündung neben den Niedrigwasserregulierungen durch Abgabe von Zuschußwasser aus der bereits fertiggestellten Bleilochsperre und der geplanten Saaletalsperre bei Hohenwarte voll erreicht werden. Oberhalb der Saalemündung wird ein geplantes Speicherbecken bei Pirna das notwendige Zuschußwasser liefern. Der Fassungsraum der Hohenwarte-Sperre wird etwa ebenso groß sein wie der der Bleilochsperre. Nach den Erfahrungen beim Bau der Bleilochtalsperre ist mit etwa einer Million Tagewerke zu rechnen. Für die ersten Bauarbeiten sind ungefähr 250 Arbeiter beschäftigt, die sich später bis zu 1000 Arbeitern steigern werden.

750000 t Oelkuchen für die Milcherzeugung

Frachtzuschüsse bei weiten Entfernungen

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse hat nach Anhörung des Verwaltungsrats durch eine demnächst im Deutschen Reichsanzeiger erscheinende Anordnung die Uebernahme- und Verkaufspreise der dem Maismonopol unterliegenden Waren für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Mai 1936 im allgemeinen in der bisherigen Höhe festgesetzt.

Für dei Gebiet des Reichs, in denen die Landwirtschaft die Oelkuchen über sehr weite Entfernungen bezieht und wegen der auf ihnen ruhenden hohen Frachten besonders teuer bezahlen muß, werden die Preise für Oelkuchen durch Frachtzuschüsse nicht unerheblich gesenkt. Diese Verbilligung wird aber zu Lasten der Verbraucher in den anderen Gebieten gehen; vielmehr bleiben für diese die Preise für Oelkuchen in der bisherigen durch die günstige Frachtlage bedingten niedrigeren Höhe bestehen.

Erfreulicherweise können in Zukunft den Verbrauchern wesentlich mehr Oelkuchen als in den vergangenen Monaten zur Verfügung gestellt werden. Es werden vom Dezember ab bis zum Beginn der Grünfütterung rund 750000 Tonnen verteilt werden, davon 250000 Tonnen noch im Dezember. Schon bei diesen 250000 Tonnen wird die Ermäßigung der Oelkuchenpreise für die besonders frachtungünstig gelegenen Beziehergebiete vorgenommen werden. Diese Oelkuchen werden, wie bisher, nach Maßgabe von Kuhzahl und Milchleistung verteilt, wie sich schon aus der Anordnung Nr. 50 der Futtermittelstelle der Zusammenschlüsse des Reichsnährstandes ergibt. Dieser Verteilung entsprechend sind sie auch zu verwenden.

Verbilligter Zucker für Bienenzüchter. Um den steigenden Bedarf auf dem Honigmarkt gerecht zu werden und durch eine Vermehrung der Bienenvölker eine erhöhte Befruchtungstätigkeit im Obst- und Pflanzenbau zu erreichen, ist der Reichsfachgruppe Imker zur Verbilligung des für die Bienenfütterung benötigten Zuckers von der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft ein Betrag bis zur Höhe von 1,5 Mill. RM zur Verfügung gestellt worden.

Hofbrauhaus Coburg, AG, Koburg. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1934/35 mit einer Dividende von wieder 9 Prozent, von der 1 Prozent an die Deutsche Golddiskontbank zur Bildung des Anleihestockes abgeführt wird. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Fabrikbesitzer Ewald Simpelkamp, Krefeld, und Bankdirektor Adolf Böhm, München. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres glaubt die Verwaltung Mitteilungen noch nicht machen zu können.

Aufstieg der Werbeumsätze

Die auf Grund der im November eingegangenen Werbeabgabe errechnete Kennziffer der Werbeumsätze für diesen Monat stieg auf 119,3 an und lag somit um 13,7 Prozent höher als im November 1934. Das Ausmaß der Steigerung, das in den drei vorhergehenden Monaten im Durchschnitt 6,8 Prozent betrug, hat sich somit im November verdoppelt. Hieraus ist zu erkennen, daß die Werbeumsätze — unabhängig von ihrem saisonmäßigen Verlauf — eine ungewöhnlich starke Besserung erfuhren. An der Zunahme woren alle in der Kennziffer enthaltenen Werbemittel beteiligt. Bemerkenswert ist, daß die Zeitungsanzeige, die in den Vormonaten nur schwach an der allgemeinen Belebung beteiligt war, diesmal eine außerordentlich starke Umsatzvermehrung aufweisen konnte. Einen saisonmäßig starken Auftrieb hatten die Anzeigen in Adreßbüchern und Kalendern sowie die Werbung durch Papieranschlag. Auch die Anzeigen in Zeitschriften, die Verkehrsmittelwerbung und der Werbefilm haben eine weitere Befestigung aufzuweisen.

Silberkrise und Rohstoffmärkte

Abgabeneigung überwiegt — Zurückhaltung bei Handel und Industrie

Die Preisbildung am Weltmarkt, die seit Oktober schon starke Unregelmäßigkeiten erkennen ließ, ist durch den Rückgang des Silberpreises ungünstig beeinflußt worden. Die New Yorker Silber-Notiz, die seit August dieses Jahres auf der schon ermäßigten Basis von 65,37 Cents je Unze gehalten worden war, ist seit dem 9. Dezember erneut ins Wanken gekommen. Schon mehrfach wurde gerade von amerikanischer Seite darauf hingewiesen, daß die Vereinigten Staaten ihre Währungsreserven nicht fortgesetzt mit Silber verwässern und dabei beim Goldstandard bleiben könnten. In dem Moment, wo das amerikanische Schatzamt seine Ankäufe einstellte, war ein Preisfall unvermeidlich. Die Funktionsunfähigkeit des Londoner Silbermarktes wurde durch das Aussetzen der Notierung am 10. Dezember drastisch unter Beweis gestellt.

Der Zusammenbruch des Schanghai-Dollars und der Uebergang Chinas zur kontrollierten Papierwährung hat zweifellos den letzten Anstoß dazu gegeben, daß Amerika das Ruder seiner Silber-Politik herumgerissen hat, bevor es zu spät ist. Seit Anfang November sind nämlich steigende Mengen chinesischen Silbers auf den Weltmarkt geworfen worden, da das chinesische Silber zu einem wesentlich unter Weltmarkt-Notiz liegenden Preise nationalisiert worden ist. Zusammenfassend läßt sich sagen: je schneller die durch Amerika künstlich aufgeblähten Silberpreise wieder auf einen vernünftigen Stand zurückgeführt werden, um so eher wird auch die Nachfrage für industrielle Verwendungszwecke erneut einsetzen und gleichzeitig die stark gesteigerte Silbergewinnung — in USA plus 42 Prozent gegenüber dem Vorjahre — wieder eingeschränkt werden.

Am Weltmarkt, wo man bereits auf Abwarten eingestellt war, trat unter dem Einfluß der Silber-Krise die Zurückhaltung vor Neuanschaffungen bei der verarbeitenden Industrie und beim internationalen Handel noch deutlicher hervor. Auch die Tatsache, daß eine Verständigungsaktion im Gange ist und Anzeichen für ernstliche Friedensbemühungen vorhanden sind, änderte nichts daran, daß die Abgabenneigung die Oberhand hatte. Nach den vorangegangenen Steigerungen war dies u. a. bei Tee, Kautschuk, bei allen Baumwollsorten einschließlich der kürzlich noch stark favorisierten ägyptischen Herkünfte, ferner bei Manila-Hanf, Rohjute, Rohseide, Zinn, Blei und Zink der Fall.

Einige wenige Marktgebiete konnten von Sonderkonjunkturen Nutzen ziehen: dänische Butter ist reger gesucht im Hinblick auf den stärkeren Bedarf nach feinsten Sorten zum Weihnachtsfest. Straits-Copra, die im Vergleich zum Vorjahre rund 25 Prozent höher notiert wird, wurde ebenfalls lebhafter umgesetzt. Auch die Belebung in gröberen Kreuzzuchten und Sisalhanf setzte sich ziemlich bis in die jüngste Zeit hinein fort. In England hat der noch nicht abgewendete Kohlenstreik zu einer Zusammenballung der Nachfrage aus dem In- und Auslande geführt, so daß die Kohlenpreise zumeist eine steigende Tendenz aufwiesen, die jedoch nur vorübergehender Art sein dürfte.

Die Produktionstätigkeit in Metallen ist durch die erhöhten Preise kräftig angeregt worden. In Auswirkung hiervon hat sich, zumal die Mehrzahl der Verbraucher gut eingedeckt ist, eine Rückbildung des Preisniveaus vollzogen. Diese ist bei Zink und Blei auf Grund reichlicherer Zufuhren am stärksten ausgefallen. Verhältnismäßig gut haben sich bisher die Kupferpreise behaupten können. Die Bemühungen der amerikanischen Kupfer-Konzerne, den Erzeugerpreis nochmals zu steigern, haben zu einem Erfolg nicht geführt. Verdient doch gerade die fortgesetzte Zunahme der Kupfer-Erzeugung Kanadas ernste Beachtung. — Die Heraufsetzung der Zinnquote auf 90 Prozent ab 1. Januar 1936 soll in erster Linie die Knappheit an promptem Zinn in London beseitigen helfen. Ferner erhofft man hiervon eine Auffüllung der zur Zeit 15000 Tonnen betragenden sichtbaren Zinnbestände auf 20000 bis 24000 Tonnen. Das Aufgeld für Lokozinn hat sich zwar etwas ermäßigt, beträgt aber immer noch mehr als 10 Pfund.

In Australien bestanden für beste Merino-Vließwollen etwas günstigere Einkaufschancen. Die Nachfrage bleibt sonst überall lebhaft. In Südafrika sind seit Saisonbeginn rund 300000 Ballen verkauft worden. England war Käufer am La Plata und zusammen mit Japan in Neuseeland: mittlere und grobe Kreuzzuchten fielen durch eine besonders feste Haltung auf. — Die nochmals von 11,14 auf 10,73 Mill. Ballen ermäßigte amerikanische Ernteschätzung übte kaum einen Einfluß aus, da angesichts der größeren Baumwollernten in zahlreichen Ländern wenig Raum für höhere Preise bleibt. Die Verschiffungen an ägyptischer Baumwolle beharren auf hohem Stande und sind vorzugsweise für Italien und Deutschland bestimmt. — Ostafrikanischer Sisal wurde zu steigenden Preisen für amerikanische und kanadische Rechnung aus dem Markte genommen, während Manila-Hanf erneut im Kurse abbröckelte.

Einen recht enttäuschenden Verlauf nahmen die Kaffeemärkte. Die Preise bröckelten ab. Der Handel nahm weitere Abgaben vor. Die Ablieferungen haben laut Amsterdamer Statistik von Januar bis November um 16 Prozent gegenüber dem Vorjahre abgenommen. Die reichlich angebotenen milden Sorten beeinträchtigten den Absatz der übrigen Sorten. — Die Erhöhung der Kautschuk-Ausfuhrquote für Niederländisch-Indien von 443000 Tonnen auf 500000 Tonnen im Jahre 1936 wurde deshalb mit einer gewissen Enttäuschung aufgenommen, weil der Prozentsatz der Restriktion keine Veränderung erfahren hat. — Im Gegensatz zu New York haben sich die Zucker-Notierungen in London und Hamburg recht gut halten können. Die Einberufung einer neuen internationalen Zucker-Konferenz, für die die englische Regierung wertvolle Vorarbeiten leistet, wird nicht mehr lange auf sich warten lassen.

In Liverpool, Chikago und Winnipeg lauteten die Weizenpreise etwas niedriger. Nach Manitoba-Weizen besteht in der Union recht gute Nachfrage, so daß die Gefahr billiger Angebote Kanadas zur Zeit etwas in den Hintergrund getreten ist. Die ungünstigen Druschergebnisse bewirkten andererseits in Argentinien eine kräftige Erholung.

Landcredit-Bank Sachsen-Anhalt

Weiter günstige Entwicklung

Am 12. d. M. fand unter dem Vorsitz des Hauptabteilungsleiters II, Bauer Wipper-Ummendorf, die zur Besprechung der Halbjahresbilanz einberufene Aufsichtsratssitzung der Landcredit-Bank statt. Die vorgelegte Bilanz zeigte, daß das Unternehmen im letzten halben Jahre sich weiter günstig entwickelt hat. Das Vertrauen der Kunden zur Bank kommt in dem erheblichen Steigen der Kreditoren und Spareinlagen zum Ausdruck. Trotz erhöhter Ausleihungen konnte die Zahlungsbereitschaft des Unternehmens wesentlich gestärkt werden. Bei den Ausleihungen wurde besonders der Kredit für Erbhofbauern gepflegt, und damit erfüllte die Bank die ihr von der Landesbauernschaft gestellte besondere Aufgabe. Zur Finanzierung der Erzeugungsschlacht stehen ausreichende Mittel zur Verfügung. Der Ertrag des Unternehmens hat sich gegen das Vorjahr weiter erhöht.

Hildebrandsche Mühlenwerke

Stetige Umsatzsteigerung

In der oHV der Hildebrandsche Mühlenwerke AG, Böllberg-Halle, in der ein Aktienkapital von 868200 RM mit 4691 Stimmen vertreten war, wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1934/35 mit wieder 3 Prozent Dividende gegen die Stimmen zweier Aktionäre, die 27000 RM Aktienkapital vertraten, genehmigt. Ein Aktionäre gab Protest zu Protokoll. Die Verwaltung führte aus, daß das Werk schrittweise ausgebaut und modernisiert worden sei und daß jedes Jahr, mit Ausnahme des Jahres 1931, eine Umsatzsteigerung erzielt werden konnte. Heute sei man soweit, daß Gewinne erzielt werden können.

Schwacher Reiseverkehr

Reichsbahndirektion Halle berichtet

Der Personenverkehr ist, mit Ausnahme des Berufsverkehrs, in dem erfahrungsgemäß schwächsten Reisemonat November weiter zurückgegangen. Die Gesamteinnahme aus dem Personen-, Gepäck- und Expreßgutverkehr des Direktionsbezirks Halle (Saale) hat im November rund 3913177 RM betragen gegenüber 4413320 RM im Oktober.

Im Güterverkehr war der Versand von Kohlen, Rüben, Schnitzeln und Zucker besonders stark. Auch Kali und künstliche Düngemittel wurden wieder in größerem Umfange befördert. Dagegen kamen Kartoffel-, Obst-, Gemüse- und Baustoffsendungen weniger zum Versand. Die Zahl der gestellten Wagen betrug im arbeitstäglichen Durchschnitt im November 4159 (im Oktober 3996) gedeckte Wagen, 14746 (12156) offene Wagen (10-Tonnen-Einheiten) und 770 (803) sonstige Wagen, zusammen 19675 (16955) Wagen.

Vierte Weißenfelser Viehversteigerung. Die letzte diesjährige Viehversteigerung des Verbandes zur Förderung der Viehwirtschaft (Halle) in Weißenfels brachte allerschnellsten Absatz bei guten Preisen. Waren in den letzten Jahren bis zu den letzten und vorletzten Versteigerungen die Taxpreise für Färsen bis an die 400-Mark-Grenze gegangen, so lagen die Taxpreise dieser Viehversteigerung zwischen 500 und 550 RM. Lediglich zwei der aufgetriebenen 27 Färsen waren mit einem Taxpreis von 480 RM eingesetzt. Die 27 zur Versteigerung gelangenden Färsen waren in der Zeit von 45 Minuten restlos verkauft. Der niedrigste Preis war 500 RM, der höchsterzielte aber 670 RM.

Stand der Saaten und des Grünlandes

Anfang Dezember 1935

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht im Reichsanzeiger die Begutachtungsziffern über den Stand der Saaten und des Grünlandes im Deutschen Reich Anfang Dezember 1935. Wenn 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering und 5 = sehr gering bedeutet, so ergeben sich nach den Meldungen der amtlichen Berichterstatter im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtungen: Winterroggen 2,5 gegen 2,3 im Dezember 1934, Winterweizen 2,5 (2,3), Winterspelz 2,3 (2,2), Wintergerste 2,5 (2,4), Winterraps 2,5 (Vormonat 2,5), Klee 2,6 (Vormonat 2,6) und Viehweiden 2,9 (Vormonat 3,0).

Erhebung über die Nutzholzvorräte

Auf Anordnung des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers und im Einvernehmen mit dem Reichsforstmeister führt das Statistische Reichsamt für den 1. Januar 1936 eine umfassende Erhebung durch, welche die gesamten Vorräte der Wirtschaft an Säge-Rundholz, Blöcken, Stangen, Schwellenholz, Grubenholz, Papierholz, sonstigem Schichtnutzholz, Telegraphenstangen, Masten, Schnittholz (Bauholz, Bauware, Tischlerware) Faßdauben und Sperrholz ermitteln soll, die am Stichtag im Deutschen Reich lagern oder gerade versandt werden, soweit sie sich nicht noch im Eigentum der Forstverwaltungen befinden.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 17. Dezember. Der Frühverkehr beschränkte sich zumeist wieder nur auf einen Spitzenaustausch. Es lagen kaum irgendwelche Anregungen vor. Farben wurden mit 146½ notiert. Am Valutenmarkt waren keine Veränderungen zu verzeichnen. Pfunde und Dollar errechneten sich mit 12,26 bzw. 2,488. Der Deportsatz für den französischen Franken hat sich mit 2½ etwas verteuert.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 16. Dezember. Zum Wochenbeginn trat keine Veränderung in der schon geraume Zeit anhaltenden stillen Geschäftslage der Börse ein. Die getätigten Umsätze entfallen zu etwa Dreiviertel auf den berufsmäßigen Börsenhandel, während die Bankenkundschaft nur mit einem Viertel etwa beteiligt war. Da verschiedentlich vorgenommenen Rückdeckungen der Kulisse weitere kleinere Abgaben, meist solche zur Flüssighaltung für das Weihnachtsgeschäft, gegenüberstanden, war, kursmäßig gesehen, die Tendenz nicht einheitlich.

Durchweg fester eröffneten Rheinstahl und Harpener mit je + ⅝ Prozent. Dagegen setzten Braunkohlenwerte überwiegend schwächer ein, insbesondere Rheinbraun und Niederlausitzer mit je —1¼ sowie Eintracht mit —1 Prozent. Am Markte der chemischen Werte wurde unter Hinweis auf den steigenden Inlandsabsatz und das erhöhte Ausfuhrgeschäft der Stickstoffwirtschaft im allgemeinen und der gemeldeten befriedigenden Geschäftsentwicklung bei der JG Farbenindustrie die Farbenaktie selbst um ⅝ Prozent höher mit 146⅞ bewertet. Chemische Heyden gewannen ¾ Prozent.

Am Rentenmarkt war die Gemeindeumschuldungsanleihe um 27½ Pf. auf 87½ Prozent erholt; auch Reichsaltbesitz wurden 7½ Pf. höher mit 109⅞ bewertet. Reichsschuldbuchforderungen wiesen Schwankungen von ⅛ Prozent nach beiden Seiten auf. Blanko-Tagesgeld erforderte unverändert 3¼ bis 3½. Das Pfund errechnete sich mit 12,26, der Dollar mit 2,488.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 16. Dezember. Zum Wochenbeginn war die Kursentwicklung in Aktien uneinheitlich. Am Rentenmarkt hatten Hypothekenpfandbriefe und Landwirte-Pfandbriefe große Umsätze. Im Freiverkehr wurden Zwickauer Maschinen Stammaktien mit 94 gesucht, dagegen Lorenz Hutschenreuther mit 57,75, Malzfabrik Langensalza mit 58 angeboten. Heine hatten Umsätze mit 51,5—52. Gehandelt wurden Dresdner Malz mit 69, Gnüchtel mit 19. Peniger Maschinen 1 Prozent höher. 22000 RM Gemeindeumschuldungsanleihe gingen auf Berliner Basis um.

Neue Maße und Gewichte. Die Reichsregierung hat ein neues Maß- und Gewichtsgesetz beschlossen, das alle wichtigen Bestimmungen des Maß- und Gewichtswesens vereinigt.

Die Rauchwarenfirma Hermann Otto Schneiderheinze, Leipzig, ist in Konkurs gegangen. In der Masse liegen etwa 20 Prozent.

Gegen Häufung des Ausstellungswesens

In einer Sitzung des Ausstellungs- und Messeausschusses der deutschen Wirtschaft in Berlin, wurde auch auf die für die Jahre 1936 und 1937 vorgesehenen Ausstellungen im Reich eingegangen. Dabei wurde die Notwendigkeit betont, Ausstellungen, bei deren Durchführung die Wirtschaft mitwirken solle, unter eine tragende Idee zu stellen. Die riesige Anhäufung von Schaugut habe, wie das auch viele Erfahrungen der letzten Zeit auf in- und ausländischen Ausstellungen gezeigt haben, immer mehr an wirtschaftswerbender Kraft eingebüßt. Der Ausschuß billigte sodann noch die ihm vorgelegten Pläne für die Errichtung deutscher Auskunftsstellen auf Messen des Auslandes im kommenden Jahre.

Notizbuch des Kaufmanns

Der Altenteil im Entschuldungsverfahren

Nach einem Beschluß des Landgerichts Halle vom 19. Oktober 1935 wird durch nachträgliche vertragliche Vereinbarungen der Beteiligten die Neufestsetzung eines Altenteils durch das Entschuldungsamt nicht berührt. In der Entscheidung wird besonders darauf hingewiesen, daß ein solches Verhalten dann einen Grund zur Aufhebung des Schuldenregelungsverfahrens wegen Entschuldungsunwürdigkeit ergeben kann, wenn die Vereinbarung vorsätzlich erfolgt, um die durch das Entschuldungsamt vorgenommene Neufestsetzung des Altenteils zu Fall zu bringen.

Umschuldungsanleihe an den Hausbesitzer

Die dem Hauseigentümer gewährte Umschuldungsanleihe soll 25 Prozent der entrichteten Hauszinssteuer betragen. Eine Zuteilung von Anleihestücken findet auch statt bei Bestehen von Steuerrückständen aus früherer Zeit. War z. B. mit der Steuerkasse vereinbart, daß neben der laufenden Steuer auf etwa bestehende ältere Rückstände Ratenzahlungen geleistet werden sollten, so ist dem Steuerpflichtigen ein Betrag in Höhe von 25 Prozent der auf das laufende Soll geleisteten Zahlungen auf dem Anleihekonto gutzubringen.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 16. Dezember. Die Marktlage im hiesigen Getreideverkehr war gegenüber der Vorwoche wenig verändert. Im Mittelpunkt steht weiterhin der Gerstenmarkt. Der Bedarf an Hafer und Gerste zu Futterzwecken kann nur teilweise befriedigt werden, allerdings sind in Futtergerste vereinzelt Zuteilungen erfolgt. Für Industriegersten und feine Braugualitäten hat sich die Kauflust erhalten, und gelegentlich wurden auch höhere Preise bewilligt. Die Forderungen für mittlere Sommergersten sind dagegen schwer durchzuholen. Mahlgetreide ist außerhalb der Großmärkte weiter glatt abzusetzen. Am hiesigen Platze findet hochwertiger Weizen bei den Mühlen Beachtung. Die Zufuhren sind allgemein mäßig. Auch kontingentfreie Ware kommt nur wenig zum Verkauf. Am Mehlmarkt entwickelte sich nur ruhiges Bedarfsgeschäft.

Amtliche Berliner Notierungen vom 16. Dezember

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80 . —
" 76/77 . 206
VI. 194 VII. 195 VIII. 196
IX. 197 X. 198 XII. 200
Futter-W 202—203 Sommer-W. —
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73 169
V. 157 VI. 158 VII. 159
VIII 160 XI. 163 XII. 164
Futtergerste V. 163 VI. 163 VII. 165
VIII 168 IX. 170
Braugerste, feine, neue 222—229
ab märk. Station . 213—220
Gute Braugerste 215—221
ab märk. Station .. 208—212
Sommergerste, mittlere —
ab märk. Station —
Wintergerste, zweiz. 206—215
ab märk. Station 197—206
Wintergerste, vierz. 194—200
ab märk. Station . 185—191
Industriegerste 213—218
ab märk. Station 204—20?
Märk. Hafer Durchschn. IV. 150 VII. 154 X. 157
XI. 159 XIII. 162 XIV. 164
Weizenmehl III. 26,85
V. 26,95 VI. 27,40 VII 27,40
VIII. 27,80 IX. 27,80 XI. 27,80

Roggenmehl IV 21,45
V. 21,55 VI. 21,65 VII. 21⅘
VIII 21,90 IX 22¼ XII. 22,35
Weizenkleie II. 11,15
III. 11⅛ V. 11,30 VI 11,35
VIII. 11½ IX. 11,55 XI 11,60
Roggenkleie II. 10,15
IV. 10,30 V. 10,45 VI 10,40
VII. 10,10 VIII. 10,10 XI 10,30
Raps 1000 kg 320
Leinsaat 1000 kg .... —

Für 50 kg in RM ab Station

Viktoria-Erbsen	23—24½
Kl. Speiseerbsen	21—22
Futtererbsen	12½—13½
Peluschken	17½—18½
Ackerbohnen	11—12
Wicken	14—14½
Blaue Lupinen	8¼—8¾
Gelbe Lupinen	11—11½
Serradella (alte)	—
Serradella (neue)	—
Leinkuchen	8,65
Erdnußkuchen	8,45
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	9,05
Trockenschnitzel	—
Soja-Schrot, alte	—
" neue	7¾—7,95
Kartoffelflocken	8⅝—9⅛

Hallischer Getreidegroßmarkt

	Tendenz	17. 12.	vorher
Für 1000 kg			
Weizen, Durchschnittsqualität . W IX	gefragt	197	197
Roggen, Durchschnittsqualität .. R XVI	stetig	169	169
Gerste, Industriegerste (Sommergerste)	gefragt	200—205	200—205
gute Braugerste (f. üb. Notiz)	"	220—230	220—230
mehrzeil. Winterg. f. Ind.-Zwecke	"	200—205	198—203
zweizeil. Wintergerste	"	208—213	208—213
Futtergerste, Durchschn. . G IX	"	170	170
Futterhafer, Durchschn. . H XIII	ohne Angeb.	162	162
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)	ruhig	42—44	42—44
Grüne Erbsen	"	43—45	43—45
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie . W IX	gefragt	11,55	11,55
Roggenkleie . R XVI	"	10,70	10,70
Malzkeime	ruhig	16½—17	16½—17
Trockenschnitzel ab Fabrikstation	"	8¾	8,35
Zuckerschnitzel ab Fabrikstation	"	10,95	10,95
Kartoffelflocken	"	18½—18,70	18½—18,70
Heu, lose	stetig	8¼—8¾	8¼—8¾
Weizenstroh, drahtgepreßt	"	4⅖	4⅖
Roggenstroh, drahtgepreßt	"	4⅖	4⅖
Luzerne-Heu, mitteldeutsches		—	—

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen

Allgemeine Tendenz: Hafer anderer Provenienzen angeboten.

Häute, Leder, Schuhe

Am deutschen **Häute- und Fellmarkt** hielt die rege Nachfrage auch auf den jüngsten Versteigerungen weiter an. Das gesamte Angebot wurde zu den von den einzelnen Häuteverwertungen festgesetzten Höchstpreisen glatt aus dem Markt genommen. Bei den Großviehhäuten konnten lediglich einzelne Lose der Färsenhäute im Gewicht von 30—49 Pfund die Höchstpreise nicht ganz erzielen. Alle Gattungen und Gewichtsklassen der Kalbfelle waren weiterhin stark gefragt, so daß das Angebot trotz größerer Abschlachtungen nicht immer zur Deckung des Bedarfes ausreichte. Das Geschäft im freien Handel bewegte sich in den bisherigen Bahnen. Die Nachfrage übersteigt nach wie vor das Angebot

Am **Ledermarkt** liegt das Geschäft um die Jahreswende stets ruhiger, so daß sich schon jetzt eine gewisse Weihnachtsstimmung bemerkbar macht. Von der lederverarbeitenden Industrie werden zur Zeit lediglich Bedarfskäufe getätigt. Die Gesamtumsätze im Schuheinzelhandel sowie in Lederwaren aller Art anläßlich des Weihnachtsfestes werden hoffentlich im neuen Jahre wieder zu einer lebhafteren Nachfrage und größeren Umsätzen am Ledermarkt führen. An der Kölner Warenbörse wurden folgende Preise notiert. Die Preise sind Großhandelspreise aus erster Hand und erster Sortimente je Kilogramm bzw. Quadratfuß effektives Maschinenmaß. Eichenlohgare rhein. Sohlleder in Hälften 3,05—3,40, do. Kernstücke 4,30 bis 5,25, Zahmvachelеder in Hälften 2—2,60, do. Kernstücke 3—4,90, Wildvacheleder in Hälften 1,80—2,30, do. Kernstücke 2,75—4,10, do. Hälse 1,75—2,50, do. Seiten 1,15—1,55, Spalte, lohgar lissiert in Kernstücken 1,65—2,60, Blankleder in Hälften, braun 2,80—5,40, Riemenlederkernstücke, kurzgeschnittene 3,20 bis 5,40, Vachetten, gewöhnliche Sorten pro Quadratmeter 5—10,30. Besondere Qualitätsleder in Zahm- und Wildvacheleder brachten bis 10 Prozent mehr.

In der **Schuhindustrie** blieb die Lage weiter uneinheitlich. Einzelne Betriebe sind nach wie vor gut beschäftigt, doch überwiegend wird verkürzt gearbeitet.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 16. Dezember

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	11½	10¾	10	9	8½
G II (frisch)	11¼	10½	9¾	8¾	8¼
B. Auslandeier:					
Holländer	11½	10¾	10	9	8½
Dänen, Schweden	11½	10¾	10	9	—
Norweger, Finnen	11½	10¾	10	9	—
Belgier	11½	10¾	10	9	—
Estländer	11½	10¾	10	9	—
Bulgaren	11¼	10½	9¾	8¾	—
Ungarn	11¼	10½	9¾	8¾	—
Jugoslawien	11¼	10½	9¾	8¾	—
Rumänien	—	—	—	—	—
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	10	9½	8¾	8¼	7¾
Auslandeier	—	—	—	—	—

Tendenz fest, Wetter kalt.

Zucker

Magdeburg, 16. Dezember. Gemahlene Mehlis prompt per 10 Tage 31,45 und 31,50; per Dezember 31,30 und 31,40 und 31,50; per Januar 1936 31,62½. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter. — Rohzuckerpreise und Terminnotierungen unverändert. Tendenz: ruhig.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 17. Dezember

Obst u. Gemüse:		
Tafeläpfel	1 Pfd	0,35—0,40
Aepfel, Eß-	1 Pfd	0,15—0,25
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,20—0,25
Kochbirnen	1 Pfd.	0,20—0,25
Bananen	1 Stck	0,08—0,10
Apfelsinen	1 Stck	0,05—0,15
Mandarinen	1 Pfd.	0,28—0,30
Weintrauben	1 Pfd.	0,50—0,60
Tomaten	1 Pfd	0,25
Nüsse (Wal-)	1 Pfd.	0,40—0,60
Haselnüsse	1 Pfd.	0,35—0,50
Paranüsse	1 Pfd.	0,50
Bohnen, weiße	1 Pfd.	0,30
Gurken, Pfeff.-	1 Pfd.	0,50—0,60
Radieschen	1 Bd.	0,05
Weißkohl	1 Pfd.	0,08—0,10
Rotkohl	1 Pfd.	0,10—0,13
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,10
Blumenkohl	1 Kopf	0,40—0,60
Grünkohl	1 Pfd.	0,10—0,12
Rosenkohl	1 Pfd.	0,25—0,30
Salat	1 Kopf	0,10—0,20
Spinat	1 Pfd	0,08—0,10
Mohrrüben	1 Pfd.	0,06—0,08
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Rote Rüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Kohlrabi	1 Stck	0,03—0,05
Zwiebeln	1 Pfd	0,07—0,10
Rapünzchen	1 Pfd.	0,40
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,20—0,30
Kürbis	1 Pfd	0,10—0,15
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,20
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15
Fische:		
Kabliau	1 Pfd.	0,38
Frischer Aal	1 Pfd.	2,00
Goldbarsch	1 Pfd.	0,35
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,60
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,20
Heringe, Schott.	1 Stck	0,05—0,10
Bücklinge	1 Pfd	0,50—0,60
Seelachs ger.	1 Pfd.	0,50
Aal, ger.	1 Pfd.	2,60
Karpfen	1 Pfd	1,05

Wild u. Geflügel:		
Enten	1 Pfd	1,20—1,30
Gänse	1 Pfd	1,20—1,30
Hühner	1 Pfd	0,70—1,00
Hähnchen	1 Pfd	0,90—1,20
Rebhühner	1 Stck	1,00—1,50
Tauben	1 Stck	0,50—0,80
Hasen i. Fell	1 Pfd.	0,65—0,70
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd	1,10
Rehfleisch	1 Pfd	0,60—1,60
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,40—1,20
Kaninch., Stall-	1 Pfd.	0,80
Kaninch., wild	1 Pfd	0,75—0,80
Enten, wild	1 Stck	1,00—2,00
Fasanen	1 Stck.	1,50—3,50
Sonstiges:		
Butter, Molk.	1 Stck	0,79
Butter, Bauern	1 Stck	0,71
Quark	1 Pfd	0,20—0,23
Käse	1 Stck	0,05—0,15
Pflaumenmus	1 Pfd	0,45—0,50
Kart. weiße, bl	10 Pfd	0,39
Kartoff., gelbe	10 Pfd	0,42
Kartoff., Nier.	10 Pfd	0,70—1,00
Eier	1 Stck	0,10—13,5
Zitronen	1 Stck	0,04—0,06
Meerrettich	1 Stck	0,10—0,30
Rettich	1 Stck.	0,10—0,20
Petersilie	1 Pfd.	0,40
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Rübensaft	1 Pfd.	0,28
Pilze:		
Champignons	1 Pfd.	1,40

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd	0,80—0,95
Bratenfleisch	1 Pfd	1,00—1,20
Kalbfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	1,10
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,20—1,30
Hammelfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	1,10
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,20—1,30
Schweinefleisch:		
Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,90—1,00
Bauch u. fett. Fl.	1 Pfd.	0,80
Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,60—0,80
Roßfleisch	1 Pfd.	0,60—0,70
Wurstwaren:		
Schlackwurst	1 Pfd	1,60—2,00
Knackwurst	1 Pfd.	1,30—1,50
Schwartenwurst	1 Pfd.	1,00
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	1,00
Leberwurst, fr	1 Pfd.	1,00
Rotwurst, ger	1 Pfd.	1,00
Leberwurst, ger	1 Pfd	1,00
Zervelatwurst	1 Pfd	1,60—2,00
Schinken, ger	1 Pfd	1,60—2,20
Schinken, gek.	1 Pfd.	1,60—2,00
Speck, fett, ger	1 Pfd	1,10
Schmeer	1 Pfd.	0,90

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 16. Dezember. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 722 Rinder (davon 110 Ochsen, 110 Bullen, 428 Kühe, 74 Färsen), 669 Kälber, 969 Schafe, 2002 Schweine, zusammen 4362 Tiere. Direkt zugeführt: 47 Schafe, 16 Schweine. Marktverlauf: Rinder gut, geringe Kühe schlecht, Kälber gut, Schafe mittel, Schweine zugeteilt. Ueberstand: 14 Rinder (davon 1 Ochse, 13 Kühe), 125 Färsen. Preise: Ochsen: vollfl. jüngere und ältere ausgem. höchst. Schlachtw. 42, sonst. vollfleischige —, fleischige —, gering genährte —; Bullen: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 42, sonst. vollfl. oder ausgem. 42, fleischige 42, gering genährte —; Kühe: jüngere vollfl. höchsten Schlachtw. 42, sonst. vollfl. oder ausgem. 40—42, fleischige 32 bis 39, gering genährte 26—31; Färsen: vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. 42, vollfleischige 42, fleischige 38—42, gering genährte —; Fresser: —; Kälber: Sonderklasse, Doppellender, beste Mast 85—100; andere Kälber: beste Mast- und Saugkälber 74—80, do. mittlere 67—73, geringere Saugkälber 58—66, geringe Kälber 43—55; Lämmer und Hammel: beste Stall- und Weidemastlämmer 55—59, beste jüngere Stall- und Weidemasthammel 55—58, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 48—54, geringere Lämmer und Hammel 35—45; Schafe: beste 48—50, mittlere 40—45, geringe 33; Schweine: Fettschweine über rund 300 Pfund Lebendgewicht, fette Speckschweine und vollfleischige Schweine 56, vollfl. Schweine von etwa 240 bis etwa 300 Pfund Lebendgewicht 54, vollfl. Schweine von etwa 200 bis etwa 240 Pfund Lebendgewicht 52, vollfl. Schweine von etwa 160 bis etwa 200 Pfund Lebendgewicht 50; Sauen 53. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 16. Dezember

Auftrieb: 220 Rinder, darunter 18 Ochsen, 31 Bullen, 150 Kühe, 17 Färsen, 4 Fresser. Zum Schlachthof direkt: 11 Ochsen, 42 Bullen, 60 Kühe. Auslandsrinder: 202 Kälber (zum Schlachthof direkt 36), 112 Schafe (zum Schlachthof direkt 37), 1093 Schweine (zum Schlachthof direkt 10). Ueberstand: 28 Rinder (darunter 3 Ochsen und 25 Kühe), 21 Schafe. Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber flott, Schafe mittel, Schweine zugeteilt.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:		geringere Saugkälber	52—58
Ochsen:		geringe Kälber	40—50
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	42	**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
sonstige vollfleischige	40—41	Lämmer und Hammel:	
fleischige	—	beste Mastlämmer	
gering genährte	—	1. Stallmastlämmer	54—58
Bullen:		2. Holst. Weidemastl.	—
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	42	beste jg. Masthammel	
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	1. Stallmasthammel	43—52
fleischige	—	2. Weidemasthammel	—
gering genährte	—	mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	—
Kühe:		geringere Lämmer und Hammel	—
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	42	Schafe:	
sonstige vollfleischige oder gemästete	38—41	beste Schafe	—
fleischige	32—37	mittlere Schafe	—
gering genährte	18—31	geringe Schafe	—
Färsen (Kalbinnen):		**Schweine:**	
vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	42	Schweine über 300 Pfund Lebendgew. Speckschw.	56
vollfleischige	40—41	vollfl. Schw.	—
fleischige	38	vollfl. Schweine v. etwa 240 bis 300 Pfd. Lebendgew.	54
gering genährte	—	vollfl. Schweine v. etwa 200 bis 240 Pfd. Lebendgew.	52
Fresser:		vollfl. Schweine v. etwa 160 bis 200 Pfd. Lebendgew.	50
Mäßig genährt. Jungvieh	—	fleisch. Schw. v. etwa 120 bis 160 Pfd. Lebendgew.	50
Kälber:		fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	80—83	Sauen: fette Specksauen	—
Andere Kälber: beste Mast- u. Saugkälb.	70—76	andere Sauen	—
mittl. Mast- u. Saugkälb.	60—65		

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 16. Dezember

Elektrolytkupfer	50⅝	Standard-Zink	20
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	44¾	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	22	Banca-Zinn per Juni	269
Standard-Blei Dezemb.	22	Rein Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	20	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	53—56

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 16. Dezember

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Dezember	—	44¼	44¾	—	22	22	—	20	20
Januar 1935	—	44¾	44¾	—	22	22	—	20	20
Februar	—	44¾	44¾	—	22	22	—	20	20
März	—	—	45½	—	—	22¼	—	—	20½
April	—	—	46¼	—	—	22½	—	—	20½
Mai	—	—	46¾	—	—	22¾	—	—	20¾
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG, Halle
Angekommen am 16. Dezember: Eildampfer „Rolf" mit Stückgut von Hamburg.

Handelsregister

In das Handelsregister ist u. a. eingetragen worden in **Halle**:

Hallesche Malzfabrik Reinicke & Co., AG. Durch Beschluß der GV ist der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich der §§ 12 (Vorstand), 27 (Geschäftsjahr) geändert worden. Alle die Gesellschaft verpflichtenden Erklärungen müssen, wenn der Vorstand aus einer Person besteht, entweder von dieser oder von zwei Prokuristen oder von einem Prokuristen und einem Handlungsbevollmächtigten gemeinsam, wenn der Vorstand aus mehreren Personen besteht, entweder von zwei Mitgliedern desselben oder von einem Mitglied und einem Prokuristen abgegeben werden.

C. F. Ritter, GmbH. C. F. Ritter, Verkaufsgesellschaft mbH. Durch Beschluß der GV sind die Gesellschaften unter Ausschluß der Liquidation auf die Kommanditgesellschaft C. F. Ritter in Halle übergegangen. Die Firmen sind erloschen. Die Personalgesellschaft lautet: C. F. Ritter, Halle (Abt. A Nr. 4494), Kommanditgesellschaft, die am 9. November 1935 begonnen hat. Persönlich haftende Gesellschafter sind der Kaufmann Julius Ritter und Frau Frieda Ritter, geborene Hagner. Es sind 16 Kommanditisten vorhanden.

Siedlungsgesellschaft **Sachsenland**, GmbH. Nach dem Beschluß der GV ist das Stammkapital von 2 150 000 RM um 1 433 980 RM auf 716 020 RM herabgesetzt. Durch Beschluß der gleichen GV ist der Nennbetrag der Geschäftsanteile auf den nach Kürzung um ⅔ sich ergebenden, höchstens durch 10 teilbaren Betrag herabgesetzt.

Carl **Lüttig**, Holzhandelsgesellschaft mbH. Durch Beschluß der GV ist die Gesellschaft **aufgelöst**. Bücherrevisor Eugen **Herber** in Halle ist zum Liquidator bestellt.

Bank für Landwirtschaft, AG, Filiale Halle. Die GV hat die Erhöhung des Grundkapitals um 1 000 000 Reichsmark beschlossen. Die Erhöhung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 3 000 000 RM. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 1. Juli 1935/16. September 1935 geändert in § 4 (Höhe und Einteilung des Grundkapitals).

Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank, AG, Zweigniederlassung Halle. Der Beruf des Vorstandsmitgliedes Dr. Karl **Richter** ist: Direktor bei der Reichsbahn.

Mitteldeutsche Verlags-AG. Die Prokura des Fritz **Böttger** ist erloschen.

Zörbiger Bankverein von Schröter, Körner & Comp., Komanditgesellschaft auf Aktien, Filiale Niemberg. Die der Elise **Kluge**, dem Kurt **Burkhardt** und dem Erich **Eschke** in Zörbig erteilte Prokura ist dahin ausgedehnt, daß jeder von ihnen auch gemeinschaftlich mit einem anderen Prokuristen die Gesellschaft vertreten kann.

Hallack, GmbH, Nietleben bei Halle. Dem Curt **Stratmann**, Dölau, Walter **Jäger**, Halle, Erich **Hegner**, Lettin, ist Gesamt-Prokura erteilt worden mit der Maßgabe, daß jeder von ihnen berechtigt ist, die Firma zusammen mit einem von mehreren Geschäftsführern oder einem Prokuristen gemeinschaftlich zu zeichnen. Nach dem Beschlusse der GV ist das Stammkapital um 47 500 RM auf 360 000 RM erhöht.

Carl **Lingesleben**, Zweigniederlassung der Magdeburger Bau- und Credit-AG, Halle. Durch GV-Beschluß ist Vergütung des Aufsichtsrats gestrichen.

Reibel AG für Spedition und Schiffahrt, Filiale Halle. Mit GV-Beschluß hat sich die Gesellschaft gemäß Umwandlungsgesetz vom 5. Juli 1934 durch Uebertragung ihres Vermögens in eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma Reibel AG für Spedition und Schiffahrt Nfl. Plamper & Thamer mit dem Sitz in Hamburg umgewandelt. Die Firma der AG ist erloschen.

Reibel AG für Spedition u. Schiffahrt Nfl. **Plamper & Thamer**, Filiale Halle. Offene Handelsgesellschaft, die am 18. November 1935 begonnen hat. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Rudolf **Plamper** und Oscar (Oskar) Georg Thamer, beide in Hamburg.

Kurt **Lindner**, Ammendorf. Inhaber der Kaufmann Kurt Lindner in Ammendorf.

Joseph **Stock Söhne, Bauausführungen**, Halle (Hauptniederlassung in Berlin). Inhaber ist der Diplom-Ingenieur Alfred **Stock** in Berlin. An Erich Stock, Halle, ist Prokura erteilt.

Hoppe & Roehming, Halle. Inhaberin ist jetzt Frau Emilie Klara Agnes Roehming geborene Zeinert, Halle. Die Inhaberin der Firma ist Vorerbin des früheren Inhabers. Testamentsvollstreckung ist angeordnet.

Gebr. **Danglowitz**. Inhaber ist jetzt der Kaufmann Leo Danglowitz in Halle. Die Prokura des Leo Danglowitz ist erloschen.

Rich. **Heinze**, Halle. Die Prokura an Paul **Kadur** ist erloschen. Es ist nur noch ein Kommanditist vorhanden.

Hermann **Niemeyer**, Civil-Ingenieur und Specialgeschäft elektrischer Bedarfsartikel Inh. Ingenieur Ernst **Barkus**, Halle. Die Firma lautet jetzt Hermann Niemeyer, Spezialgeschäft elektrischer Bedarfsartikel. Inhaber ist jetzt der Kaufmann Karl **Eichhorn**, Halle. Die dem Artur **Dörner** erteilte Prokura ist erloschen und von neuem erteilt.

Hermann **Pfeiffer**. Die Berufe der Gesellschafter sind: Hermann Pfeiffer sen. „Baumeister"; Hermann Schmidt „Baumeister"; Hermann Pfeiffer jun. „Dr. rer. pol. und Bauingenieur"; Richard Pfeiffer „Diplomingenieur, Baumeister". Hermann Pfeiffer jun. und Richard Pfeiffer sind berechtigt, ein jeder für sich, die Gesellschaft zu vertreten.

Zwirner & Zoellner, Halle. Friedrich Carl Zoellner ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Maaß & Co., Halle. Die Firma lautet jetzt Maaß & Co. Inh. Gerhard **Finger**. Inhaber ist jetzt der Kaufmann Gerhard **Finger** in Halle. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Kaufmann Finger ausgeschlossen.

Schulz & Brose, Halle. Die bisherige Gesellschafterin Selma **Brose** ist alleinige Inhaberin der Firma. Die Gesellschaft ist **aufgelöst**.

Hallische Form- und Kernsandgruben, Chamotte- und Tonwerk **Heinemann & Co.** Die Firma ist geändert in Hallische Form- und Kernsandgruben Herzfeld & Co. Durch Prozeßvergleich ist das Amt des vom Gericht bestellten Vertreters Fritz **Fest** in Dölau erloschen. Der bisherige persönlich haftende Gesellschafter Otto **Heinemann** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Justizrat Wolfgang **Herzfeld**, Halle, ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

Folgende Firmen sind erloschen:

Louis **Böker**, Halle; Alfred **Springstein**, Berg- und Hüttenprodukte, Diemitz; Robert **Voerster**, Ingenieurbüro, Halle; Josef **Kügler**, Reparaturwerkstatt für Kraftfahrzeuge, Halle.

Folgende Firma ist von Amts wegen erloschen:
H. M. Schmidt & Weber, Halle.

Berliner Börse

16. Dezember

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,545	12,575	Jugoslawien	100 Dinar	5,644	5,656
Argentinien	1 Pap. Peso	0,680	0,684	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Belgien	100 Belga	41,93	42,01	Litauen	100 Litas	41,81	41,89
Brasilien	1 Milreis	0,139	0,141	Norwegen	100 Kronen	61,49	61,61
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	1 kanad.	2,466	2,470	Polen	100 Zloty	46,80	46,90
Dänemark	100 Kronen	54,59	54,79	Portugal	100 Escudos	11,11	11,13
Danzig	100 Gulden	46,80	46,90	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England	1 Pfd. Sterl.	12,245	12,275	Schweden	100 Kronen	63,14	63,26
Estland	100 estn. Kr.	67,93	68,07	Schweiz	100 Franken	80,34	80,50
Finnland	100 finn. Mk.	5,395	5,405	Spanien	100 Peseten	34,07	34,13
Frankreich	100 Francs	16,425	16,455	Tschechoslow.	100 Kronen	10,30	10,32
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	Türkei	1 türk. Pfd	1,979	1,983
Holland	100 Gulden	168,36	168,70	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	54,93	55,03	Uruguay	1 Goldpeso	1,124	1,126
Italien	100 Lire	19,98	20,02	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,486	2,490
Japan	1 Yen	0,714	0,716				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	16 12	14 12
5% Deutsche Reichsanl. 27	100⅛	100½
5% Reichsschatz K	—	—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	97⅛	97
5½% Young-Anleihe	101⅝	101⅝
4½% Preuß. Staatsanl. 28	107,3	107¼
6% " Schatz 31	—	—
6% " 33 u. 35	102¼	102½
4½% Thüring. Staatsanl. 26	95½	—
4½% Thüringische R Mk 27	95¼	95⅜
4½% DeutscheReichspost-Sch. 34,1	100,1	100,3
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	97,30	97¼
4½% " " " 3,4	97,30	97¼
4½% " " " 5,6	97,30	97¼
5½% " Liq. Goldrt.	107⅛	107⅜
6% " " Abfind.	105½	105½
Anhalter Anl. Ausl.	108¼	—
" Ablösg. o. A.	—	—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—	10,35
4% " " 14	—	—
4% " " Zertif. 13	10,30	—
4% " " 14	10,30	—
4½% Sächs. Prov. RM 13	—	—
4½% " " 18	—	95¼
4½% " " 14	94⅛	—
4½% " " 15	—	94½
4½% " " 16 A 1	—	94½
4½% " " 17	96½	—
4½% " " 16 A 2	97	—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A1	93¾	93⅝
4½% " " 28 A 1 u. 2	94⅛	94½
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S 1	112¾	112½
" " S 2	129½	129½
" " ohne Ausl.	18⅞	16⅞

Steuergutscheine

	16 12	14 12
Fällig 1934	103¾	103¾
Fällig 1935	107⅞	107⅞
Fällig 1936	110,3	110,3
Fällig 1937	109⅛	109⅛
Fällig 1938	108,3	108,3
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	107⅞	[illegible]

Pfandbriefe

	16.12.	14.12.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95½	95½
4½% " R 38	96¼	96¼
5½% " R. 32 (Liqu.)	101⅛	101
4½% " Komm. S. 6	93¼	93¼
4½% " Komm. S. 8	99	99
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	94½	94⅞
4½% " 26, II	94¾	94¾
4½% Md. Landesbk. 1924 A1 u. 2	94⅞	94⅞
4½% " 1930 A1 u. 2	94⅞	94⅞
4½% Leipz. Hyp. Pfbr. E 9 11-13, 15-17	95	95
4½% " Em. 5	95¾	95¾
4½% " Em. 6	95¾	95⅝
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95⅝	95⅝
4½% " R. 11	96⅛	96⅝
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95	95
4½% " E. 26, 27	95	95
4½% " Kom. 26, 27, 28	93⅛	93
4½% Pr.Ctr.Bd.u.Pfdbk.Gd. E 1	95¼	96
4½% " Kom. E 1	93	93
4½% Pr.Landespfbr.Anst.G. 13,15	97	97
4½% " R 17, 18	97	97
4½% " R. 19	97	97
4½% " R. 10	97	97
4½% " R. 21	97	97
4½% " Kom R. 20	94¾	94¾
4½% " R. b	94¾	94¾
4½% " R. 8	95	95
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	95	95
4½% " E. 45, 46	95	95
4½% " Kom. E. 17-10	93¼	93¼
4½% Pr. Zentrst. Gd. 5, 6, 11	96½	96½
4½% " R. 9	96½	96½
4½% " R 14-15	96½	96½
4½% " R 18	96½	96½
4½% " R. 10	96½	96½
4½% " R. 20-21	96½	96½
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½% (8) "	93⅜	93⅜
4½% (7) " Ausg. 1-2	93	93,10
4½% (6) " Ausg. 1-2	—	—
5½% " Liqu. Pf.	101¼	101¼

Aktien

	15 12.	14 12.
Allg. Dt. Credit-A.	68	68
Berl. Handels-Ges.	113	112½
Comm. u. Priv.-Bk.	83⅝	83½
Dt. Bk. u. Disconto	82½	82½
Dresdner Bank	83½	83
Hall. Bankverein	70⅛	70
Halb. Blankb. A.-G.	60	60⅝
Halle-Hettstedter	68⅝	68⅝
Hambg. Hochbahn	83½	83⅛
Nordh. Wernig. E.	39	41¼
Adlerhütt. Glasw.	44¼	—
Alsencement	—	135¼
Ammendorf Papier	76	74¾
Anhalt Kohlen	85	85¼
do Vorzug	116	—
Augsb. Nrnb. Msch.	90¼	90
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	68½	68¾
Basalt AG	10	—
Bayrische Spiegel	36	37½
Bergm. El.	86	85
Berl.-Guben Hut	—	—
Berl. Neurod. Kst.	49¼	—
Beton u. Monier	103½	—
Brandenb. Elektr.	93	93¼
Busch & Jäger	60	60
Carton Loschwitz	64	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	87½	88
" Wke. Albert	104¼	101¾
Dtsch. Baumwolle	128	126¼
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	—	—
Dortm. Aktien	157	159¼
Dresdner Gardin.	65	—
Dyckh. & Widm.	125½	125½
Dynamit Nobel	76⅛	76
Elektr. Dresden	112½	—
Erlanger Baumw.	69	98½
Fahlberg List	142	143
Falkenst. Gard.	85½	—
Fein-Jute-Spinn.	—	103
Fraust. Zucker	108	—
Fröbeln Zucker	—	141½
Gerresheimer Glas	84	—
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	—	—
Görlitzer Waggon	22	22½
Gritzner Masch.	25	25
Gruschwitz Textil	111	111
Hageda	106	106
Hallesche Maschin.	5	—
Hemmoor Zement	145½	145
Hildebrand-Mühlen	—	—
Hirschberger Leder	—	—
Hochtief AG	108	—
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	—	—
Lor. Hutschenreuth.	58	57
Inag	—	—
Ind. Plauen	—	—
Jeserich Asphalt	21	20½
J. A. John A.-G.	39¼	41
Kahla Porzellan	24½	25
Keram. Werte	102¼	102¼
C. H. Knorr	—	—
Kötitzer Leder	104⅝	104¼
Leipz. Riebeck-Br.	78¼	78⅛
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	126¼	127
Lingnerwerk	—	156
Löwenbr. Böhm.	97	96
Magdeburger Gas	—	—
Magdebg. Mühlen	141	144½
Masch.-Fbr. Buckau	110½	110¾
Meyer-Kaufm.	79¾	78½
Miag Mühlenb.	85	85
Mimosa AG	—	146
Mühle Rüningen	147¾	147¾
Mülheimer Bergw.	136½	—
Natron Zellst.	—	—
Nordd. Eiswerke	106	106¼
NorddeutscheKabel	114	113½
Nordsee-Hochs.	70½	70½
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	—
Pinsch AG	—	—
Pittler Leipzig	172¾	173½
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	156½	156¾
Reichelbräu	—	—
Reichelt Metall	123	122½
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
" Metall	135¾	135¼
" Westf. Spieg.	90½	91½
Rosenthal Porz.	45⅝	45⅝
Rositz Zuckerraff.	85	84
Sachsenwerk	296	296
Sächs. Webstuhl	—	81
Sachtleben AG	—	—
Sangerhäus. Masch.	—	104½
Sarotti	95	94¼
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	165	156
Fritz Schulz jun.	65	60¾
Siemens Glas	94¾	95¼
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	—	—
Steff. Chamotte	87¼	—
Stollwerk	86	85⅞
Tack, Conrad	105	105
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. Altbg. Spk.	—	—
Ver. Berl. Mörtel	50	—
Verein dt. Nickel	123¼	123¼
Ver. Glanzstoffbr.	—	146
Ver. Metall Haller	26½	26
Wagner Masch.	83⅞	82
Wanderer-Werke	135¼	—
Wenderoth	—	—
Werschen-Weißenf.	—	87½
Wicküler Küpper	—	—
Wißner Metall	102	102½
Wrede	—	112
Zeiss Ikon	88	85½
Zeitzer Maschinen	100	102
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—	118
Zuckerfbr. Rastenb.	91	91

Unnotierte Werte

	15.12	14.12
Burbach Kali	43½	—
Oberbedarf	—	20½
Wintershall	93⅜	93¾

Einheitskurse der Variablen Papiere

	16 12	14.12.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	110	109⅝
6% Hoesch Eisen	103½	103½
6% Fried. Krupp	104¼	104
7% Mitteld. Stahl	103⅜	103½
7% Ver. Stahlw.	102⅞	102⅝
5% Ver. Stahlobl.	—	—
4¾% " " fäll. 51	—	—
4¾% " " fäll. 47	—	—
4½% " "	—	91½
2½% Anat. E. B. 1 u. 2	—	39⅝
5% Mex. abg. 99	12⅝	—
4% Mex. abg. 04	—	7⅘
4½% Mex. Bew. abg.	7¼	7,30
4½% Oest. Schatz	39	—
4% Oest. Gold	28½	28½
5½% Oest. Silber	1¼	1¼
4% Türk. Bagd.	—	—
4% Türk. Bagd. II	—	—
4½% Ung. Rte. 13	5⅜	—
4% Ung. Gold	5⅛	5¼
Banken		
Bank f. Brauind.	113¼	—
Reichsbank	176¼	175⅝
Verkehr		
AG. f. Verkw.	83⅝	84½
Allg. L. u. Kraft	—	117½
Dt. Reichsbahn	123⅛	123⅛
Hambg. Paket	15	15⅛
" Südamerik.	25	24¾
Norddt. Lloyd	16¼	16¼

Aktien

	16.12	14.12
Accumulatoren	—	—
Allg. Kunstzijde	50¾	51½
Allg. Elektr.-Ges.	34⅝	34⅝
Aschaff. Papier	80	81½
Bayer. Motoren	116¼	—
Bemberg, J. P.	—	100
Berger Tiefbau	114¾	114¾
Bln.-Karlsr. Ind.	113	113
Berl. Kraft A	133⅜	133¾
" Maschinen	105½	106⅛
Braunk. u. Brik.	195½	198½
Bremer Wolle	147	—
Buderus	93	—
Charl. Wasser	107⅜	107¼
Chem. Heyden	118½	117
Comp. Hisp. a—c	483	—
" " d	475	—
Cont. Gummi	155⅝	156
" Linoleum	129	129
Daimler-Benz	86⅝	86⅞
Dt.-Atlant. Tel.	105⅛	—
Dt. Contin. Gas	116⅝	119½
" Erdöl	104⅛	104
" Kabelwerke	134¼	133
" Linoleum	134½	135
" Telephon	—	—
Dtsch. Eisenhdl.	102½	103
Dortm. Union	184½	185
Eintracht Brk.	184½	—
Eisenbahnverk.	121½	—
El.-Lieferung	108¾	109⅛
Elektr.-Schles.	113	111¼
El. Licht u. Kraft	124¾	132¾
Engelhardt-Br.	80¼	81
Farbenindustrie	146¾	146⅛
Feldmühle	113½	113⅛
Felte u. Guill.	106⅛	106⅝
Ges. f. el. Untern.	122½	122½
Goldschmidt	104⅛	105¼
Hambg. Electr.	128¼	128¼
Harbg. Gummi	117	—
Harpener Bgb.	103¼	101¼
Hoesch-Köln N.	79½	79¾
Holzmann, Ph.	86	86
Hotelbetrieb	77⅜	77½
Ilse Bergbau	153	155
" " G.-Sch.	125⅞	125½
Junghans, Gebr.	77⅜	77¾
Kali-Chemie	153	123½
Kali Aschersleb.	125⅞	—
Klöckner Werke	77⅝	77
Kokswerke	112⅛	112½
Lahmeyer & Co.	119	119½
Laurahütte	19½	—
Leopoldgrube	93½	94
Mannesmann-Röhr.	76⅝	76¼
Mansfeld	117¼	117¼
Masch.-Untern.	69¾	69⅞
Maximilianshütte	—	—
Metallgesellschaft	110¾	110½
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	181	182¼
Orenstein & Kopp.	73¾	73⅞
Rhein. Braunkohl.	209¾	209
" Elektr.	124½	125
" Stahlwerke	101⅞	100⅞
Rhein.-Westf. El.	129¾	129⅝
Rütgerswerke	110⅛	110¼
Salzdetfurth	185	—
Schles. Bergbau	32⅛	32⅜
" Elektr. B.	137½	137¾
Schubert & Salzer	130¼	130⅝
Schuckert & Co.	116⅜	116⅝
Schultheiß	100	100
Siemens & Halske	163⅝	163¾
Stöhr Kammgarn	99½	99⅜
Stolberger Zink	72	—
Süddt. Zucker	196½	196⅛
Thüringer Gas	123	123
Ver. Stahlwerke	72	72⅜
Vogel Telegr.	123	123
Wasser Gelsenk.	146	145
Westd. Kaufhof	—	[illegible]
Westeregeln	116	—
Zellst. Waldhof	115	115
Otavi	17¾	17½

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	16.12.	14 12
4½% Schatz d. D.R. 35	100¼	100⅛
5% Dt. Reichsanl. 27	100,3	100,3
4% Dt. Reichsanl. 34	96,70	96,70
5% R.-Schatz K G	—	—
5½% Young-Anl.	101½	101½
6% Pr. Schatz 35 I	102⅛	102⅛
4½% Pr. Schatz 34, I	100⅝	100⅝
Anl. Ausl. d. Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	109¾	109⅝
4% Lpz. Stadt GA 28	93½	93⅞
4% Lpz. Stadt GA 29	93⅝	93⅝
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	95	95
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95	95
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	—	—
4½% (8) do	93½	93½
4½ (7) do. Ausg. 1-2	93	93¼
4½ (6) do. Ausg. 1-2	93	93
5½% do. Liqu.-Pf.	102	—
4% do. RM Pf.	88	88
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	110,3	110,3
Fällig 1937	109⅛	109⅛
Fällig 1938	108,3	108,3
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	101½	101½
4% Hohbg. Quarz-Porph. W. Rockn.	—	—
4½ Lpz. Brau Rieb.	107¼	107
6% Lpz. Messe-AG	101¼	101⅛
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	103	103
5% Thür. Gas Lpz. 06	99½	99½
5% Thür. Gas Lpz. 14	99½	99½

Aktien

	16.12.	14 12
Altenb. Ld.-Kraftw.	130	130
Ammend. Papier	74	74
Anhalter Kohle	84¾	84¾
Bohme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	115½	115½
Franz Braun, Zerbst	58	58
Cartonn. Loschwitz	63	60
Chr. Papier-Najork	—	70¾
Dermat. Wk. Leipz.	73½	73½
Dommitzsch Ton	134	134
Elektra	112½	112½
Engelhardt-Br.	81	81
Friedensgrube bei Meuselwitz	45	45
Glaus Zuckerfabr.	130	130
Gohl. Bierbrauerei	118	118
Gorkauer Soc. Brau.	—	60
Grobeuh. Webstuhl	97¼	97½
Hall. Bank-Ver.	70¼	70¼
Hallesche Masch.	55	55
Hildebr. Mühlenw.	74½	74½
Hohb. Quarzporph.	109½	109½
Kasseler Jute	109	109
Kirchner & Co.	48	47
Knoch. Nähm.-Fbr.	88	88
Körbisd. Zuckerfbr.	50	50
Kölitzer Ledertuch	103¾	103½
Kraftw. Sa.-Thür.	99	99
Kraftw. Thürig.	—	—
Leipz. Baumwollsp.	109	108
Lpz. Brau. Riebeck	78⅝	77¾
Leipz. Kammg.-Sp.	—	89
Leipz. Landkraftw.	102	101½
Lpz. Malzfbr. Schk.	50½	50½
Leipz. Spitzenfbr.	31	31
Lpz. Trikotagenfbr.	97	97
Leipz. Wollkämm.	125¼	125¼
Leonh. Braunkohle	—	—
Mansfeld AG	118	118½
Masch. u. Werkz., Paschen	33	33
Peniger Pat.-Papier	29	29
Pittler Werkz.-M.	173	174
Plauener Gardin.	75	75
Prehl. Braunk. AG. Meuselwitz	130	130
Reudener Ziegelw.	44½	44½
Riquet & Co.	83½	83½
Rositzer Zuck.-Raff.	85	85
Rudelsb. Zementfb.	101	101
Sächs. Malzfbr.	104½	104½
Saline Salzungen	50	50
Schubert & Salzer	129¾	125⅝
Fr. Schulz jun. Lpz.	60	59
Seidel & Naumann	101	101
Siemens Glas, Drsd.	95	95¼
Stör & Co. Kammg.	99	96½
Th. Elektr. u. Gasw.	13.	139
Thür. Gasgesellsch.	123	124
Thür. Wollgarnsp.	136	136
Ver. Th. Salin. Erf.	45½	45½
Wanderer-Werke	138	138½
Wersch.-Weißenf.	86¾	86¾
Wezel & Naumann	9	9
Zeitzer Eisengieß.	102	102
Zuckerraff. Halle	83	83
Fortschr. Meuselw.	86	86

Freiverkehr

Festverzinsliche	16.12.	14.12.
Amnestie-Rb	106	106
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	85	85
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	91½	91½
Dresdner Malzf.	69	69
Etzold & Kießl.	81¼	81¼
Halle-Hettst. Eis.	68	8
Hallesche Malzfbr.	144	144
Hallesche Röhrenw.	74½	74½
Hartmann, M.	8¼	8⅜
Kyffh. Artern	65½	65½
Ley, Arnstadt	—	—
Lindner, Gottfr.	109⅜	109¾
Parkbrauer. Leipzig	45	45
Peniger Masch.	51	51
Richter David	38	38
Riebeck Montan	101	101
Stadtmühle Aisleben	117½	117½
Tonw. Wittenbg.	41	41
Weidaer Jute	—	—
Zwickau Masch.	—	—
Bank-Aktien		
M. a. Hdbk. Halle	74½	74½
Ldkrd.-Bk. Halle	75¼	75¼
Zörbiger Bankver.	70	70

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512178/fragment/page=0010
DFG

Sonne über Garmisch-Partenkirchen

Roman von Lyonel Insterberg

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell

6. Fortsetzung.

„Herr Eckmann soll so von sich gesprochen haben, das finde ich höchst sonderbar", meinte Frau Mahrholm.

„Sie schätzen ihn sehr?" meinte Ursula.

„Erstens finde ich ihn entzückend als Mann und zweitens bewundernswert als Sportler. Er ist ein so scharmante Mischung: Dem Empfinden nach ein Knabe, der Tat nach ein Mann. Er würde die geliebte Frau vom Galgen schneiden und sich für den Freund vierteilen lassen."

„Mir scheint er nahezu etwas dumm", warf der Geheimrat, von seiner Eifersucht gestachelt, ein und trank einen mächtigen Schluck.

„Er ist nicht dumm, Herr von Herm. Jedoch ist etwas Wahres an Ihrer Feststellung insofern, als ich glaube, daß Doktor Eckmann der Antipode zum Typ des großstädtischen Intellektuellen ist. Er ist heldische Persönlichkeit, opferfähig, ohne viel verstandesmäßige Hemmungen, ein Mensch ohne Pathos, aber auch ohne kritische Schärfe."

„Produkt überwiegend körperhafter Einstellung —" meinte der Geheimrat bedächtig.

„Vielleicht. Aber ihm gehört die Zukunft."

Ursula strich sich mit der schmalen Hand über die Schläfen. „Ich habe Kopfschmerzen, ich werde schlafen gehen. Du verzeihst, Papa . . ."

„Aber, ich bitte dich, mein Kind, ich sehe ja, wie müde du bist." — Ursula verabschiedete sich. Ihr Vater wollte sie hinaufbringen, aber sie duldete es nicht. Sie wollte allein sein. Langsam schritt sie dem Ausgang zu. Der Boy riß die Flügeltür auf. Vor dem Spiegel blieb Ursula stehen und strich sich mit beiden Händen einige Male massierend über die bleichen Schläfen, an denen die blauen Aederchen lautlos pulsten. Sie hatte wirklich Kopfschmerzen.

Als sie gesenkten Kopfes die Halle durchschritt, schoß plötzlich aus einem der tiefen Lederfessel, die neben dem Eingang zum Lift standen, eine lange Gestalt hoch und vertrat ihr den Weg. „Ich habe hier auf Sie gewartet, gnädiges Fräulein", sagte Alf Eckmann mit etwas heiserer Stimme, und seine Augen funkelten.

„Auf mich?" fragte Ursula mit flatternden Lidern, unter denen die Augen blinzelnd nach oben sahen, um nicht in das braune Gesicht vor sich sehen zu müssen.

„Ja. Ich mußte Sie sprechen. Sie müssen mir verzeihen."

„Was denn, Herr Doktor?"

„Meine Ungezogenheit."

„Wir wollen nicht mehr von dem unangenehmen Intermezzo sprechen, Herr Doktor, nicht wahr? Und morgen kommen Sie also mit?"

Alf, grenzenlos glücklich, mit strahlendem Gesicht: „Ja, morgen schon?"

„Aber natürlich morgen!"

„Sie müssen doch erst einkaufen!"

„Aber ich meine ja einkaufen."

„Da darf ich also auch . . ." Er konnte sich nicht fassen vor Entzücken.

„Also um zwei Uhr am Hoteleingang. Und nun gute Nacht." Sie reichte ihm sehr freundlich, mit einem warmen Blick die Hand, die er langsam, glücklich an die Lippen führte und eilte zum Lift.

Der Lift hielt, Ursula stieg aus, ein Herr begegnete ihr im Gang und verbeugte sich.

Wer war das? Ach ja, der Mitpassagier vom Flugzeug. Komischer Kerl, bringt Kaktusfeigen aus, aus — ich weiß nicht mehr — nach Bozen und wirft sie mit einem Fallschirm aus dem Flugzeug. Komisch. — Sie betrat ihr Zimmer und trat trällernd vor den Spiegel. Die Aederchen an der Stirne pulsten noch immer, aber der Kopfschmerz war verschwunden.

*

Thorsen schlenderte eine Stunde später mit der Zigarre in der Hand durch die Halle. Sein Gesicht hatte einen außerordentlich zufriedenen Ausdruck.

Als er den Tanzsaal betrat, herrschte dort bereits eine der fortgeschrittenen Stunde entsprechende animierte Stimmung. Der Sekt perlte. Der Geiger legte die Violine weg und ergriff das Saxophon. Die Musik wurde springlebendig und prickelnd. Die Ventilatoren summten. Der Scheinwerfer an der Decke flammte farbig. Das Rauschen der Stimmen klang wie ein ferner Strom.

Langsam durchschritt Thorsen den Saal, lächelnd. Ihm bedeuteten Vergnügungsstätten dieser Art Fundgruben psychologischer Erkenntnisse.

„Oh, Thorsen, Doktor Thorsen, nun, welche Ueberraschung! Seit wann sind Sie hier?"

Thorsen drehte sich blitzschnell um. Seine Brauen hatten sich bedrohlich zusammengezogen, aber sein Gesichtsausdruck wurde sofort wieder liebenswürdig, galant, als er Frau Mahrholm erblickte, die ihn angerufen hatte. „Welche Freude, gnädige Frau", sagte Thorsen und küßte ihr die Hand. „Ich bin heute früh angekommen, und nun habe ich schon das Vergnügen, Sie hier zu begrüßen. Sie treiben Wintersport?"

Frau Jenny, ein wenig beschwipst und von ausgelassener Lustigkeit, lachte sprudelnd. „Doktor, Gott, ich muß so lachen! Jedesmal, wenn ich Sie sehe, denke ich an Heluan. Wissen Sie noch?"

„Ich weiß. Aber ich finde nichts Lächerliches daran."

„Sie finden nichts Lächerliches an einer Frau mit sechshundertzweiundfünfzig Bräutigamen und fünfzig Ehemännern?"

„Ich dachte an etwas anderes. An etwas, was Sie wohl vergessen haben werden."

„Ach Gott, wie ernst Sie wieder sind! Nein, das war doch eine köstliche Geschichte mit dieser Vielmännerin. Sie müssen nämlich wissen", wandte sich Jenny an Herrn von Herm, „Sie müssen wissen, daß Doktor Thorsen, ja, Verzeihung, die Herren gestatten: Doktor Thorsen — Geheimrat von Herm."

Knappe, höfliche Verbeugung Thorsens.

Der Geheimrat, nicht mehr sehr nüchtern, prustete plötzlich mit einem ungeheuren, schallenden Gelächter heraus, in das Jenny sofort einstimmte, ohne jedenfalls zu wissen, worum es ging, bloß aus unbezähmbarer Lachlust, wie sie bei angeheiterten Frauen ja häufig zu finden ist.

Mit unbeweglichem Gesicht stand Thorsen vor ihnen und sog geduldig an seiner Zigarre, bis sich das donnernde Gelächter des Geheimrats und das hohe, silberne Frau Jennys etwas verflachte.

„Ich weiß wirklich nicht, was den Herrschaften so furchtbar komisch vorkommt", sagte Thorsen gelassen

Sammel-Bestecke
Silber, schwer versilbert oder aus rostfreiem Stahl
Juwelier Tittel

Bei **Verstopfung** Blähungen u. Verdauungsbeschwerden kaufen Sie in der Apotheke sofort H.W.M. Kräutertabletten 86. 80 Tabletten 1.25 Mark. Die tägliche naturgem. Tablette zur Erhaltung der Gesundheit. Bestand a. Packung ersichtlich. H.O. Albert Weber, Magdeburg

Guter Gleichstrom-Radioapparat z. zu kaufen gef. Angeb. u. M. 8352 HN-Ulrichstr. *

Schreibmasch. nur gut erh., aus Privathand zu kf. gesucht. Angebote C. 8323 HN-Ulrichstraße. (b

Tiermarkt

Flottes mitteljähr. Pferd z. vk. (Trakehner). Wilh. Eberhardt, Priester, Post Nauendorf (Saalkreis).

Schön. junger Drahthaar-Fox, Rüde, Stammb., zu verkaufen. Angeb. u. D. 8384 HN-Ulrichstr. (b

Pony, 1,45 hoch, langschweifig, Fuchswallach, zu verk. Pestalozzistr. 49, Stand.

Mittelstarke eingetauschte **Arbeitspferde** preisw. Reinhold K. Beyer, Leipzigerstr. 76, Ruf 216 19.

Offene Stellen Männliche

Jüngerer Bautechniker Absolvent einer Baugewerkschule, zum 1. Februar 1936 für mittleres Baugeschäft nach Thür. gesucht. Angebote mit kurzem Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen sind zu richten unter T 6377 an HN-Ulrichstraße.

Vertreter für eine Ia **Markenbatterie** gesucht, der regelmäßig Werkstätt., Autohandlungen etc. besucht. Gefl. Angebote unt. T. 6337 an HN-Ulrichstr. (h

Einige tüchtige gewandte **Vertreter** zum Besuche der Geschäftswelt mit einer Neuheit, die groß. Anklang findet, werden **sofort** eingestellt. Verdienste von **100 Mk. wöchentlich** nachweisbar. Herren, die gewohnt sind geschickt und fleißig zu arbeiten, werden gebeten, am Dienstag, dem 17. ds. Mts von 3—6 Uhr und Mittwoch vorm. von 10—12 Uhr im **Hotel Europa** vorzusprechen. *

Gut empfohlener **Porzellan-Packer** gesucht. Ang. mit Zeugnisabschrift. T. 6397 HN-Ulrichstraße. (lfd

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Größeres Werk der Blech verarbeitenden Industie in Süddeutschland sucht **erfahrenen Abteilungsmeister für Flaschnerei** mit Spezialkenntnissen in der Verarbeitung von Leichtmetallblechen (prägen, nieten treiben, schweißen usw.). Kenntnisse der im Flugzeugbau gültigen Bauvorschriften erwünscht. Ausführliche Bewerbungen, von nur wirklich tüchtigen Herren, mit Bild, Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter T. 6417 HN-Ulrichstraße.

Mädchen, nichtarisch oder 45 Jahre alt, welch. in besser. Häusern tätig war, mögl. von auswärts gesucht. Bewerbung mit Zeugnissen (f Hindenburgstr. 63, I. rechts.

Wegen Erkrankg. mein. Mädch. suche per 2. Jan. einf. **Stütze** m. perf. Koch- u. etw. Nähkenntn. Teilhilfe vorhd. Vorzust.m.Zeugn. von 10—15 Uhr Parkstr. 13, II.

Mamsell und Büfettfräul. beide für sof., zur Aushilfe gesucht. Vorstellung von 2 bis 4 Uhr Hartung, (h Gr. Steinstr. 23.

Suche 1. Januar, evtl. früher ehrliches, fleißig. Mädchen, welches zu Hause schläft, für kleine Gastwirtschaft. (h Bölke, Turmstr. 2

Tüchtiges Alleinmädch. zum 1. oder 15. Januar wegen Verheirat. meines jetzigen, gesucht. Bedingung: Gute Zeugnisse, ehrlich, zuverlässig. Koch- u. Nähkenntnisse erwünscht. (h Königstr. 11, prt.

Vertreter gesucht. Angebote unt. E. 8365 HN-Ulrichstraße. *

Wichtig bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen
1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben. Offerten immer
2. nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten

Offene Stellen Weibliche

Perfekte Verkäuferin für Schokoladen u. Pralinen sof. gesucht. Lütze, Steinweg 15. (h

Friseuse zur Aushilfe gef. Königstraße 87a.

Sauberes Mädchen, über 45 Jahre, f. ½ Tage gesucht. Albert-Dehnestr. 22, I. r.

Aelteres Hausmädchen für Gutshaushalt zum 1. Januar. Zuschriften erbet. Frau Wilkens, Klein-Kugel, Post Reideburg.

Aufwartung, über 45 Jahre, mit gut. Zeugn., gesucht. Hindenburgstr. 13, part.

Haustochter aus gut. Familie (welche zu Hause schlafen kann) z. 1. Januar 1936 i. klein. Beamtenhaushalt ges. 8j. Kind (Mädchen) ist zu betreuen. Nähkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Familienanschluß. Ang. u. St. 9828 HN-Steintor. (

Bewährt und **oft erprobt** sind die HN als das Blatt der Kleinanzeigen

Das Federbett hält um so länger, je besser die Federn sind. Die Hochwertigkeit der Federn ist wichtig. Von unseren Kunden werden immer wieder die guten **Daunigen Gänsefedern** à RM. 9.— per Pfund gern gekauft, wovon man zum Füllen eines Oberbettes nur 4 bis 4½ Pfund benötigt.

Weiße Halbdaunen	Graue Bettfedern
RM. 7.50 6.90 6.— 5.— 4.60 3.— per Pfund	RM. —.50 —.80 1 20 2.— 2.50 3.80 per Pfund

Weiße volldaunige Gänsefedern RM. 10.— 9.— 8.— per Pfund

Große Auswahl in Inletts, Bettwäsche, Metallbetten, Eigene Steppdecken-Näherei — Eigene Matratzen-Polsterei

Bettenhaus **Kress & Co.,** Pfännerhöhe 4 und Kleinschmieden 6 Halle a. S.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Königstr. 27, I.

Gut möbliert. Zimmer frei 1. Januar * Bernburgerstr. 31, hochparterre links

Zimmer, möbl., zu verm. Beesenerstraße 4, parterre rechts. *

Schlafstelle separat, zu verm. Gr. Klausstr. 27.

Schlafstelle möbliert, separat, frei Gr. Gosenstraße 8, II. *

4—5-Zimm.-Wohnung mit allem Zubeh. in gutem Hause v. Dauermieter 1. 4. 1936 gesucht. Angebote m. Preisangabe T. 6217 HN-Ulrichstr. (b

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Zimmer sucht junge Frau mit ½jähr. Kind. Angebote HN-Fil. Steinweg 25.

1—2 möbl. Zimmer v. Dame zu miet. gesucht. Südstadt bevorzugt. Angeb. unt. F. 8366 HN-Ulrichstr. (a

Helle, große 2 Zimmer, möbl., Zentralh., Stadttheaternähe per 1. Januar gesucht. Angeb. u. P. 8435 HN-Ulrichstr. *

Fräulein sucht einf. möbl. Zimmer. Preis-Angebote L. 2968 HN-Leipzigerstr. †

Jg. Beamter sucht 1 ventl. 2 separ., möblierte Zimmer. Angebote St. 9829 HN-Ulrichstraße. (

Möbliertes Zimmer mit 2—3 Bett, Stadtmitte gesucht. Näheres Augustastr. 4, pt.

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Vermietungen Läden, Magazine

Ladenraum auch als Büroraum geeignet, Größe ca. 30 qm, Delitzscher Str., in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnh., ab 1. Januar 1936 günstig zu verm. Anfragen u. V 111936 HN-Ulrichstr.

Du!! . . . Knorke, zwei Räder für uns! . . . „Möller-Räder", die große Klasse! Eine größere Weihnachtsfreude kann man einem Buben auch kaum bereiten. . . . und leicht läßt sich dieser Wunsch erfüllen. Knabenrad . . . . 34.- Knabenrad, verchromt mit Halbballonreifen 41.- Unser Teilzahlungssystem erleichtert die Anschaffung. Fahrrad-**Möller** Halle a. S. Schmeerstr. 1

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Am liebsten hätte er sie ja alle! — Aber — — —

Der Geschäftsmann kennt kein Aber! Alle Möglichkeiten müssen sofort und ohne Zögern beim Schopf gefaßt werden. Es gehört immer eine Portion Mut und Entschlossenheit zum Erfolg! Zögern — ist Verlust.

Also — keine Zeit verlieren!

Inserieren! Inserieren!

Stellen-Gesuche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Anständiges jg. Mädchen, 27 Jahre alt, sucht Stellung z. 1. 1. od. zum 15. 1. 36 als Wirtschaftsfräulein oder Alleinmädchen, Koch-, Näh- und Plättkenntnisse sowie gute und langjähr. Zeugnisse vorhanden. Angebote A. 8321 HN-Ulrichstr. (b

Fräulein 46 Jahre, sucht Stellung in klein. Haushalt. Angeb. S. 8436 HN-Ulrichstraße. *

Die billigste Reklame ist die erfolgreiche Reklame. Benutzen Sie deshalb die **Hallischen Nachrichten**

Vermietungen

Große 3½-Zim.-Wohng. frei Adler-Drog., Königstr. 14.

3½ Zim.-Wohng. Küche, Bad, innenkl., Keller und Bodenräume, per sofort od. 1. Jan. zu vermieten, Stadtzentrum. (h **Bücherrevisor Schurig,** Pestalozzistr. 35 — Ruf 325 3.

Leeres Zimmer frei Schmidt, 3 Trepp. Kathepassage, Eingang unten. *

Leeres Zim. an einz. Person zu vermieten († Forsterstraße 57 bei Hertel.

Leeres Zimm. 1. Jan. abzugeb. Paradeplatz 1, II.

HN-Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimmer an ältere Dame sof. zu vermieten. Pfeiffer, Streiberstr. 10.

Nervöse Unverdaulichkeit, Magenkrampf, mangelnden Appetit und Entkräftigung beseitigt **Hubert Ullrich's Kräuterwein** ½ Fl. RM. 2.50, 1/1 Fl. 3.60, 1 Liter 6.75 In jeder Apotheke zu haben

Miet-Gesuche Wohnungen

4—4½-Zim.-Wohnung von Lehrer zum 1. 4. 1936 gesucht Paulus- oder Mühlwegviertel. Angebote T. 6237 HN-Ulrichstr. (b

3½—4-Zim.-Wohnung, mögl. m. Innenklosett, von Behördenangestellten sofort oder später gesucht. Angebote erbeten St. 9827 HN-Steintor. (

Sich. Zahler sucht kleinere Wohnung bis 35 RM. sofort. Angebote St. 9826 HN-Steintor. (

3½—4-Zim.-Wohnung per 1. April 1936 od. früher gesucht. Angebote an * **Lingel,** Leipzigerstr. 101.

Tausche Stube, 2 Kamm., Kü., Kor., 34 M., gegen St., Kamm. und K. Angebote E. 8385 HN-Ulrichstraße. *

HN-Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Junger Kaufmann sucht zum 1. Jan. 1936 im Stadtinneren möbliert. Zimmer. Angeb. unt. H. 8348 HN-Ulrichstraße. *

Gut möbliert. Zimmer (Badbenutz., Innenklosett) gesucht (Alleinmieter). Angebote B. 8142 HN-Ulrichstr. *

Kaufmann (Nichtarier) sucht per 1. Januar 36 freundlich. möbl. Zimm. m. Schreibtisch. Bahnhofnähe od. Zentrum Angebote L. 2965 HN-Leipzigerstr. †

2 Herren suchen 1 Zimmer m. 2 Betten Nähe Markt sofort. Angebote u. N. 8353 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige Dame sucht zum 1. 1. 36 oder schon früher Zimmer mit Kabinett, evtl. mit Kochgelegenheit, in nur ruhiger Lage und gutem Hause, auch Dölau oder Gartenstadt Nietleben angenehm. Angebote K. 8350 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Atelier oder ähnl. großer Raum m. Nebenraum ges. Zentralheizung. Vorzg. Stadttheater.

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Wäschetruhen billige Korbsessel und Korbtische, Waschkörbe, Wäschekiep., Großvatersessel. Neue große Sendungen sehr preiswerter **Puppenwagen** wieder eingetroffen. **KORB-LUHR** Untere Leipziger Straße Ecke Kl. Märkerstraße (h

Passende Weihnachtsgeschenke sind die beiden vom Verlag der Hallischen Nachrichten herausgegebenen Bücher: **Landwirtschaftlicher Kalender** und **Hauswirtschaftlicher Kalender** für 1936. Der Inhalt dieser mit vielen Abbildungen ausgestatteten Werke fesselt jeden Leser! Zum Preise von 50 Pfg. durch alle Geschäftsstellen, Filialen und Trägerinnen zu beziehen.

Kein Deutscher Weihnachtstisch ohne Arbeitsbeschaffungslose

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512178/fragment/page=0011

und schnippte die Asche seiner Zigarre vorsichtig in den auf dem Tische stehenden Aschenbecher. „Oder sollte ich vielleicht einen schwarzen Fleck im Gesicht haben?“

„Aber Thorsen, na“, grinste der Geheimrat gutgelaunt, von Lachanfällen unterbrochen und schon mit etwas schwerer Zunge sprechend, „das müssen Sie doch zugeben, daß das sehr komisch ist, daß Frau Jenny, unsere liebe Frau Jenny, Sie — und mich, na, machen Sie bloß kein so todtrauriges Gesicht, sonst bekomme ich einen Lachkrampf. Sie drücken mir ja geradezu die Pistole in die Hand mit Ihrem blutigen Ernst, wie soll sich sonst ein deutscher Mann über sechzig — äh, fünfzig — vorm Schlagfluß bewahren?“

„Trinken Sie weniger“, antwortete Thorsen mit einem kalten, drohenden Blick.

„Ja, wissen Sie es denn schon“, unterbrach Jenny, „wissen Sie es auch schon, Geheimrätchen, das schöne Märchen von der Tigerin in Menschengestalt, die sich sechshundertzweiundfünfzigmal verlobte und fünfzigmal verheiratete und alle diese Männer, siebenhundertundzwei an der Zahl, finanziell zugrunde richtete?“

Aber nun erzählen Sie schon mal diese verfluchte Geschichte, Jennychen“, polterte der Geheimrat aus einem Anfall von Schläfrigkeit heraus. „Zuerst machen Sie einem den Mund wässerig und dann...“

„Trinken Sie doch, Geheimrätchen“, forderte ihn Frau Jenny auf. „Trinken Sie und hören Sie weiter.“ Der Gemeinrat trank, der Kopf sank ihm vornüber. Er schlief zwar noch nicht, war aber auch nicht mehr in der Lage, dem Gespräch zu folgen.

„Es stellte sich zwar nachträglich heraus“, fuhr Jenny fort, und ihre Stimme begann seltsam zu vibrieren...

Thorsen beugte sich hinab und flüsterte ihr etwas ins Ohr. „Gott, ich bin ja so beschwipst, Erik“, sagte Jenny plötzlich und stand schwankend auf. Ich tratschte aus der Schule, ich sehe schon. Nun haben wir auch den alten Geheimrat beschwipst gemacht...“

„Besoffen, meine Liebe.“

Ach, Sie lieben noch immer die harten Worte, Erik, ganz wie damals...“ Der Geheimrat ächzte in seinem Stuhl.

Jenny warf einen angewiderten Blick auf ihn und wandte sich dann ab. Vorsichtig ergriff Thorsen ihren Arm. Sie folgte willenlos, langsam, ein wenig schwankend.

*

Als sie Thorsens Zimmer betreten hatten, ließ sich Jenny mit geschlossenen Augen auf das Sofa fallen. „Ganz wie damals“, sagte sie leise.

„Denken Sie manchmal daran?“ Thorsen stand ganz nahe vor ihr und sah sie an.

Ich müßte lügen, Erik, wenn ich sagen würde: viel. Aber manchmal denke ich schon an diese Zeit, und ich denke nicht ungern daran. Aber es ist ja vorüber.“

„Was haben Sie inzwischen gemacht?“

„Gereist, Thorsen. Gereist und geflirtet, gebadet, einmal da, einmal dort. Ich habe keinen Haushalt, ich lebe im Hotel. Ich bin auf der Flucht vor mir selber, vor dem Leben, vor allem. Mir ekelt manchmal so, Thorsen...“

„Mir auch.“

„Ach Sie! Sie sind gefestigt in sich. Sie haben jedenfalls ein Ziel und wissen, was Sie wollen. Aber ich, ich bin eine Verfallserscheinung, Thorsen. Ich finde keine Verbindung mehr mit der Natur und keine mit Gott. Und was soll ich mit den Menschen anfangen, die so erbärmlich klein sind...“

„Ihr Gebiet kann nur die Liebe sein, Jenny. Heiraten Sie!“

Ein melancholischer Augenaufschlag war die Antwort. Dann sagte Jenny langsam: „Ich habe hier eine Aufgabe.“

„Ja?“

„Den Geheimrat...“

„Sind Sie verrückt geworden, Jenny?“

„Sie mißverstehen mich, Erik. Ich habe mit dem Geheimrat einen alten Handel auszutragen. Seine Schuld liegt natürlich in der Vergangenheit, und sie ist vielleicht nicht sehr groß, aber mich kostete sie das Leben. Der Mann war mein Henker — Thorsen — ich rechne diesmal ab und dann, ich weiß nicht . . .“

Langsam legte Thorsen die Arme um sie. Sein Gesicht war dem ihren sehr nahe. „Kann ich Ihnen behilflich sein, Jenny?“

Sie gab darauf zunächst keine Antwort. Nach einer Weile sagte sie: „Sie sind immer noch Kavalier, trotz aller scheinbaren Härte — Freund der Schwachen . . .“

Thorsen winkte ab, lässig, durch eine Kopfbewegung.

„Aber ich bin nicht schwach“, fuhr Jenny eigensinnig fort. „Ich will meine Rache haben. Viele hat er vielleicht auf ähnliche Weise seelisch ruiniert.“

„Was tat er denn?“

„Ach, Erik, das liegt weit zurück, und Sie würden es vielleicht kaum verstehen, daß ich jetzt noch daran denke. Es handelt sich, mag das Ihnen genügen, um meinen Mann . . .“

„Vielleicht durchschaue ich Sie . . .“

„Es ist ja gleich. Ich will Vergeltung, verstehen Sie? Und nicht nur dies. Ich will auch die Feststellung des Rechtes. Ich werde ihn auf den Knien im Zimmer vor mir herumjagen, mit der Hundepeitsche hinter ihm her. Und dann will ich ihn genau so gebrochen sehen, so gebrochen, mit dem kalten Entsetzen im Rücken, wie ich es damals war, vor fünfzehn Jahren . . .“ Mit einer raschen, harten Bewegung strich sie sich die Haare zurück und setzte sich auf. „Ich saufe seinen Wein, bloß um ihn mir gefügig zu machen, ach!“ Ihre Hände zitterten und in ihren Augen flackerte ein zügelloses, wildes Feuer, ein unbeugsamer Haß. Sie hatte den Kopf zurückgeworfen.

„Sie haben Ihren Gatten sehr geliebt . . .?“ Zart, vorsichtig streichelte Thorsen ihr Haar.

„Ich habe ihn geliebt, Thorsen, ich habe ihn mehr geliebt als mein Leben, mehr als Gott und die Welt. Du lieber Himmel, was bedeutete mir die Welt mit allen ihren Wundern gegen ihn! Ich habe ihn angebetet, er war mein Gott und meine Religion, er war mir alles . . .“

„Und dann starb er . . .“

„Er wurde gemordet, glauben Sie mir, Thorsen. Ich wurde nicht wahnsinnig, obwohl mir der Irrsinn Jahre hindurch im Nacken saß wie ein Vampir und mich durch alle Erdteile jagte und mich mit schlaflosen Nächten und entsetzlichen Visionen ängstigte.“

Jenny schwieg eine Weile und fuhr dann ruhig fort: „Ich habe alles getragen, die schlaflosen Nächte, Verzweiflung, Wut und seelischen Niedergang. Ich habe mehrmals zur Pistole gegriffen und war zu feige zur Tat. Mir fehlte stets der letzte Anstoß, der meine träge Feigheit erschlagen hätte. Die furchtbare Kette qualvoller Tage zermürbt nur, Thorsen, aber sie hebt unsere Feigheit nicht auf, ach nein, eher lähmt sie unseren Mut.“

„Und leiden Sie noch heute, Jenny?“

„Oh, wenn Sie diese Sucht nach einem Vergessen kennen würden, Thorsen, diesen entsetzlichen Durst nach Ruhe, nach Erlösung von einer unerträglichen Last!“

„Was war das für eine Last, Jenny? Die Erinnerung?“

Sie sah ihn mit Augen an, die wie in furchtbarer Angst aufgerissen waren. Ihre Hände packten ihn an den Schultern. „Die Last? Das war die Gewißheit, daß er hätte leben können, Thorsen, daß er gesund und wohbehalten aus Afrika hätte zurückkommen können, wenn man an einer bestimmten Stelle, von der seine Rettung abhängig war, nicht so entsetzlich, so verbrecherisch leichtsinnig und gleichgültig gewesen wäre . . .“

„Nun verstehe ich Sie ganz.“ Er sagte dies ganz behutsam und sah sie mit tiefem Mitleid an.

Es war ganz still im Zimmer. Eine Uhr tickte leise, der Raum war mit dem merkwürdigen Gesang der Stille angefüllt.

Thorsen holte eine Flasche Kognak, stellte zwei Gläser auf den Tisch und setzte sich auf das Sofa. Frau Mahrholm hatte die Augen geschlossen. Die Haare waren zurückgefallen, sie schimmerten blauschwarz und weich. Thorsen füllte ein Glas mit der freien Hand. „Trinken Sie!“ sagte er suggestiv.

Ohne die Augen zu öffnen, trank sie das Glas aus und noch ein zweites, schnell nachgefülltes. Dann schlug sie die großen, klugen Augen auf, in denen jetzt Tränen schimmerten.

„Ach, Erik“, stammelte sie, und die Tränen rannen unaufhaltsam über die blassen Wangen.

„Du mußt dich beruhigen“, sagte Thorsen zärtlich.

Sie nickte, antwortete aber nicht. Dann küßte er sie und bettete sie in unendlicher Zärtlichkeit in seine Arme.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen

Statt besonderer Anzeige.

Am Montag mittag entschlief infolge Herzschlags mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, der Kaufmann

Richard Nultsch

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer
Adelheid Nultsch geb. Fordan
W. Rump u. Frau Annemarie geb. Nultsch.

Halle a. S. u. Leipzig, den 17. Dez. 1935.
Leipziger Str. 46.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19 Dezember, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes in Halle a. S. aus statt.

Zugedachte Kranzspenden nimmt die Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät“ M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Nachruf!

Am 16. Dezember starb infolge Herzschlag, 8 Wochen nach dem Heimgang unserer Senior-Chefin, unser hochverehrter **Chef**

Herr Richard Nultsch

Er starb für uns, die wir ihn geliebt und geehrt haben wie einen Vater, viel zu früh. Trauernd stehen wir an seiner Bahre und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Gefolgschaft der Fa. Richard Nultsch

Für die uns bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen, der Frau

Ida Kratz

erwiesene Anteilnahme sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Johannes Vetter

Halle-S., Bernburg u. Berlin, im Dezember 1935.

Sonntag nachts 12 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unsere liebe Tochter u. Schwester

Gertrud Korn

In tiefer Trauer
Karl Korn u. Frau.
Gr. Brauhausstraße 31.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. Dezember, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die überaus großen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie seinen treuen Kameraden, die ihm das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Kalinka für seine trostreichen Worte.

In tiefer Trauer
Familie Gustav Naundorf und Angehörige.

Strenz-Naundorf, den 16. Dez. 1935.

Am Sonnabend entschlief nach langem schweren Leiden unsere liebe Tante, Frau

Clara Deubel
geb. Götze

im 62. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Familie Deubel, Gera
Familie Henze, Möderau

Halle a. S., den 17. Dezember 1935
Hallorenring 1.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. Dezember, um 14½ Uhr, von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt „Frieden“ (H. Gericke) Fleischerstr. 9/11, erbeten.

Weihnachtsgeschenke die Freude bereiten!

Haargarn-Teppiche:
ca. 160×230 cm von . Mk. 24.00
ca. 200×300 cm von . Mk. 34.50
Bettumrandungen 3 teil. von 25.00
Bettvorlagen . . . . von Mk. 1.95
Divandecken, Handwebart von Mk. 8.50
Steppdecken, Woll-Füllung von Mk. 17.50
Wollene Schlafdecken . . von Mk. 5,00
Linoleum D. Teppiche 200×250 Mk. 13.15
Balatum-Teppiche 200×300 Mk. 7.85

Arnold & Troitzsch Halle, Gr. Ulrichstr. 1 (Ecke Kleinschmieden)
Sonntag, d. 15. u. 22. Dezember von 12-18 Uhr geöffnet

Massage
Marg. Pawlitzky, Advokatenweg 13, H. II. Tür r. 12-8

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg

So eine Menge Glückwünsche

„— es ist kaum zu glauben, wieviel Bekannte unsere Verlobungsanzeige in den „Hallischen Nachrichten“ gelesen haben.

Jetzt merkt man erst, wieviele Freunde man hat, an die man gar nicht gedacht hätte.“

Und dabei war die Verlobungsanzeige so billig! Sie werden es selbst merken, wenn Sie Ihre Verlobungs- oder Vermählungsanzeige für die Weihnachtsausgabe der „Hallischen Nachrichten“ aufgeben.

Familienanzeigen werden in den „Hallischen Nachrichten“ zu einem ermäßigten Preise berechnet.

Werbung schafft Arbeit für Alle! Ein erfolgsicheres Werbemittel sind die Hallischen Nachrichten

Was schenke ich
Feldstecher
Operngläser
Stielbrillen
Brillen und Etuis
Barometer
Thermometer
Richard Flemming
staatlich geprüfter Optiker
Brüderstraße 16 — am Markt

In beider Augen liegt so viel Freude

Die glückliche Wahl des Geschenkes verdoppelt die Festesfreude. Die Kunst des Schenkens in den Dienst der Schönheit gestellt, erhöht den Wert der Gabe. Geheimnisvoll trägt jeder unter den vielen Päckchen ein ganz besonderes nach Hause, und wenn dann die Hüllen fallen, zeigt es sich: Schönheitssinn schuf in zwei Seelen einen Gedanken! Simi Spezial, mild, mit Kampfer und Hamamelis gehört bei ihr und bei ihm zu den Lieblingen der Toilette-Geheimnisse. Das verrät schon ihr sammetweicher Teint und seine wohlgepflegte Haut am Morgen wie am Abend.

Auf dem Gabentisch ist Simi Spezial, mild, mit Kampfer und Hamamelis der hochgeschätzte und unentbehrliche Festgenosse, der auch den Werktag zu einem Feiertag macht. Flaschen zu 2,07, 1,40 und 0,85 RM in allen einschlägigen Geschäften.

Sie fühlen sich vom ersten Tage darin wohl — sie sind fußgerecht, bequem, preiswert und schön:
Thalysia Naturform-Schuhe
Leipziger Straße 73

Die schönsten Dauer-Wellen 4.50 komplett
Wasserwellen mit Wäsche 1.50
Zopf-Siebert nur Leipziger Str. 33
Kaufe ausgek. Haar

Phrenologie, Handliniendeutg. Sophienstr. 25, I. Nähe Friedrichpl. Sprechz. 9—19.30.

1/1 Fl. Nordhäuser RM. 1.75 m. Flasche bei Rich. Adam Brüderstr. 2

Wer überläßt armer katholisch. Familie gebrauchte Möbel? Angeb. u. B. 8362 HN-Ulrichstr. *

Unser tägliches Kochbuch

Mittwoch, den 18. Dezember 1935.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Sauerkraut (Sauerkohl) mit Kartoffel- und Erbsbrei.

Sauerkraut- oder Sauerkohl wird nicht gewaschen, weil dadurch die Edelsäure verloren geht. Man setzt es mit Fett auf, würzt es mit einigen Kümmelkörnern und gibt soviel Wasser darüber, als zum Dünsten notwendig ist. Je langsamer es kocht, je besser ist es. Dauer etwa 2½—3 Stunden. Die vorgeweichten Erbsen werden mit dem Weichwasser aufgesetzt und unter Darangabe von Knochen gargekocht. Man streicht sie nach dem Weichwerden durch ein Sieb und gibt in Fett gedünstete Zwiebel darüber. Kartoffelbrei wie sonst.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Knochensuppe, Beefsteak mit Linsengemüse und Kartoffeln.

Man bräunt etwa ein Pfund Kalbsknochen mit Suppengrün in etwas Fett, überstäubt sie mit Mehl und kocht sie in 1½ Liter Wasser aus. Am Schluß gibt man die Suppe durch ein Sieb, fügt nach Belieben etwas Rotwein oder Würze hinzu und schmeckt sie gut ab. Allzu langes Auskochen schadet und gibt Leimgeschmack. Vorgeweichte Linsen werden in dem kalten Weichwasser gargekocht. Ist das Kochwasser nicht völlig ausgesogen, werden sie mit Fettmehl sämig gemacht, mit Salz und Pfeffer abgeschmeckt und kurz vor dem Anrichten mit etwas gutem Fett leicht durchrührt. Wer die Linsen sauer wünscht, gibt Essig nach Geschmack hinzu. Für alte Menschen, Kranke oder Kinder kann man die Linsen verdaulicher machen, indem man sie durch ein Sieb streicht. Filet- oder Rippenschnitte werden geklopft und in heißem braunen Fett schnell gebräunt. Nach dem Wenden mit Salz zu bestreuen. An nicht zu heißer Stelle stehend, werden sie dauernd begossen oder mit dem Deckel zugedeckt. Man kann auch einige Zwiebelscheiben mitbraten lassen.

Schnellgericht (für zwei Personen): Paprikaschnitzel mit Nudeln oder Makkaroni.

Schöne Schnitzel vom Kalbsschlegel werden geklopft, gereinigt und gesalzen, die beste Seite in Mehl getaucht und zuerst mit dieser und dann unter neuerlicher Fettzugabe auf der anderen Seite goldgelb gebraten. Inzwischen röstet man in Fett Zwiebel, gibt etwas Tomatenmark, Salz und etwas Sahne hinzu, läßt das Fleisch darin nochmals heiß werden und richtet Nudeln oder Makkaronis dazu an.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Fleischpudding mit rotem Rübensalat.

200 Gramm Kalbfleisch werden gebraten und durch die Maschine gegeben. Man rührt 40 Gramm gutes Fett schaumig, gibt zwei Dotter, den Fleischbrei, etwas Salz und den geschlagenen Schnee dazu und läßt alles zusammen in gut ausgefetteter Form im Wasserbad 20—25 Minuten kochen. (Daraus ergeben sich 2—3 Portionen halbfett). Salat wird wie sonst zubereitet.

Heiraten

Fräulein, 33 J., bisher in Stellg., anständig, solid, wünscht aufricht. Herrn (auch Witwer) kenn. zu lernen zwecks sp. Heirat. Möbel, Wäsche vorhand. Angebote O. 8354 HN-Ulrichstr. *

Weihnachtswunsch! Witwe, 45 Jahre, gesund, kräftig, möchte Herrn, 40 bis 50 Jahre, kenn. lernen, Beamter bevorzugt. Angebote L. 2967 HN-Leipzigerstr. †

Junger Herr, 25 J., sucht einf., nettes Mädel zw. Heirat. Angebote L. 2966 HN-Ulrichstraße. (†

Bin 36 Jahre (2 Kdr.), wünsche Bekanntschaft mit Herrn entspr. Alt. z. Führg. gemeinsamen Haush., ev. spät. Heirat. Kind willkommen. Angebote u. C. 8243 HN-Ulrichstr. *

Autoschlosser, 20 J., 1,85 groß, z. Zt. erwerblos, erbt Haus und Acker, sucht liebes Mädel zw. Heir. Angeb. mit Bild A. 8361 HN-Ulrichstraße. *

Witwe, M. 40, Geschäftsfrau, stattl. Ersch., fleiß., wirtschaftl., wünscht Wiederheirat mit Herrn in sich. Stell. od. Geschäftsmann. Angeb. u. P. 8235 HN-Ulrichstr. *

Bewährt und oft erprobt sind die HN als das Blatt der Kleinanzeigen.

Familien-Anzeigen genießen in den HN vorteilhafte Aufnahme-Bedingungen.

Die Hadro-Kerzen brennen auch nicht länger sondern kürzer, aber sehr sparsam, dabei riechen sie angenehm und tropfen nicht. Hadrokerzen nur in Originalkartons verkaufen die Hadro-Drogerien, die das Werbeplakat zeigen. / Preis 50 Pfg.

Seit 1855 F. Peißker Nachf. Einrahmungen / Bilder Barfüßerstraße 8

Krach um Jolante Lustiges Gesellschaftsspiel für Kinder und Erwachsene 2.60 einfache Ausgabe 1.65 Ritter im Ritterhaus

Inserieren bringt Gewinn!

. . . . auf den Weihnachtstisch Das gute Buch Wählen und kaufen Sie bei Ernst Heinicke Buchhandlung Schulstr. 2. Fernruf 22883

HN-Anzeigen — Erfolg!

1/5 Anzahlung 1/5
Nun kann endlich ein Wunsch erfüllt werden: die langersehnte Kamera von Krütgen Das Photo-Spezial-Haus Königstraße 24/25 Schmeerstraße 9

Ihr Wunsch zu Weihnachten die Naumann Nähmaschine wahre Qualität seit 60 Jahren Kauf im Fachgeschäft Prophete Rannische Str. 15-16 bequeme Zahlweise

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512178/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 17. Dezember * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 294 / Seite 13

Buntes Fußball-Allerlei

Schlechtes Jahr des österreichischen Fußballs

Im Gegensatz zu den großen Erfolgen in früheren Jahren konnte die österreichische Ländermannschaft im Jahre 1935 keinen einzigen Sieg erringen. Nach einer 0:2-Niederlage gegen Italien gab es ein 0:0 gegen die Tschechoslowakei, dem sich ein 3:6-Mißerfolg gegen Ungarn anschloß. Schließlich brachte auch das Rückspiel gegen Ungarn nur ein 4:4-Unentschieden, so daß es als durchaus verständlich erscheint, wenn man in Wien mit dem Abschneiden der Nationalmannschaft nicht sonderlich zufrieden ist. Hinzu kommen noch die Rückwirkungen auf den internationalen Spielverkehr, die in einem Nachlassen der Verpflichtung Wiener Mannschaften zu Gastspielen im Ausland in Erscheinung traten. Es ist ganz klar, daß sich dies auf die wirtschaftliche Lage des Wiener Fußballsports sehr ungünstig auswirkt, weil dieser auf die Einnahmen aus den Auslandsreisen zu einem sehr wesentlichen Teil angewiesen ist.

Sarosi hat den Doktor gemacht

Der hervorragende Mittelstürmer der ungarischen Nationalmannschaft, Georg Sarosi, hat einer Meldung aus Budapest zufolge dieser Tage das Examen als Doktor der Rechte mit Erfolg bestanden. Sarosi wird auch weiterhin für seinen bisherigen Verein Ferencvaros spielen.

Platiko geht nach Amerika

Der bekannte frühere Torhüter der ungarischen Ländermannschaft, Franz Platiko, der später in Wien, Spanien und Portugal als Spieler und Trainer tätig war, hat ein Angebot aus Amerika angenommen und wird demnächst die Ueberfahrt antreten. Platiko wird in New York als Trainer die Vorbereitung der amerikanischen Fußballvertretung für das olympische Fußball-Turnier in Berlin leiten.

Sechs Internationale in der Reserve

Die englischen Ligaklubs lassen nach einer durch Verletzungen bedingten Spielpause ihre Leute durchweg immer zuerst in den Reservemannschaften spielen, um sicher zu gehen, ob der Spieler auch wieder voll leistungsfähig ist. Dieser Tage ergab sich nun bei dem englischen Ligameister Arsenal der ungewöhnliche Fall, daß sechs Spieler, die sämtlich bereits international spielten, in der Reserve standen. Obwohl diese Spieler, Alec James, Moß, Hulme, Hill, John und Dunne, gewiß nicht leicht zu ersetzen sind, war Arsenals Ligamannschaft stark genug, um in Birmingham gegen Aston Villa 7:1 zu gewinnen.

Der Ruderer im „Kasten"

Wenn das Rudern auf dem freien Wasser durch Eisbildung unmöglich gemacht ist, dann steigt auch der älteste Rennruderer zur Erhaltung seiner Elastizität in den „Kasten", das geheizte Ruderbecken. Diese technisch sehr komplizierten und in der Herstellung leider recht teuren — aber bei allen drei hallischen Rudervereinen vorhandenen — Anlagen ermöglichen dem Ruderer eine körperliche Betätigung, die der des Ruderns im Boot sehr nahekommt, nur daß sich an Stelle des Bootes hier das Wasser weiterbewegt. Die Fragen der Wasserverdrängung und der Wellenbildung sind dann auch die schwierigsten Probleme, die bei der Anlage von Ruderbecken zu lösen sind.

Das Wintertraining im „Kasten" kann zwar das Rudern auf freiem Wasser nicht ersetzen, aber es bietet doch viele Möglichkeiten einer wertvollen Fortbildung. Der Ruderer bleibt mit seinen Bootskameraden zusammen, der Ruderlehrer kann in Ruhe jeden einzelnen Mann sozusagen unter die Lupe nehmen, ihm Fehler vom Sommer abgewöhnen, seine rudertechnischen Kenntnisse erweitern. Ein großer Spiegel an jedem Ende des Ruderkastens ermöglicht den Ruderern eine genaue Selbstkontrolle der Körperhaltung und Blattführung. Für Anfänger besteht außerdem im „Kasten" der Vorzug des sicheren Gefühls als im schwankenden Boot, sie erlernen auf diese Weise die Grundbegriffe der Ruderarbeit leichter und schneller.

Die neue DDAC-Flagge

(Heinrich Hoffmann, R.)

Gelegentlich des Empfanges der deutschen Meisterrennfahrer bestimmte der Führer einen neuen Wimpel für den DDAC. Er zeigt auf weißem Grunde das Wappen des DDAC von zwei schwarzen ovalen Kreisen umrahmt. Die Kreise stehen im Kreuz von zwei breiten roten Streifen, die von schmalen schwarzen Streifen umsäumt werden

Schlitten Bubi-Räder Roller **Gummi-Bieder**

Tüchtiger Athletik-Nachwuchs!

Interessantes aus der 30 Bestenliste der Nachwuchssportler im Mittegau
Halle 98 an zweiter Stelle — Der Saalekreis in der Kreiswertung Bester

Der Jugendwart des Fachamtes Leichtathletik im Gau Mitte hat die von ihm mit großer Sorgfalt zusammengetragenen Ergebnisse der Nachwuchssportler nun in einer Bestenliste herausgegeben. Nach dem überlieferten Vorbild der 30-Bestenliste der DSB ist hier eine Ueberschrift geschaffen worden, die einen klaren Ueberblick des leichtathletischen Könnens der Gaujugend gibt. Daß die jungen Leichtathleten des Gaues Mitte den Vergleich mit dem Nachwuchs anderer Gaue nicht zu fürchten brauchen, hat der flegreiche Ausgang des Mannschaftskampfes gegen den Gau Sachsen bewiesen. Wie sehr die Spitzenleistungen in der Breite gewonnen haben, beweisen einige Beispiele aus der Liste des Gaujugendwartes. 22 Jugendliche haben die 100 m im verflossenen Sportjahr unter 12 Sekunden gelaufen, im Weitsprung kamen 14 Mann über die Sechsmetergrenze, und im Hochsprung wartete man sogar mit der bedeutenden Sprunghöhe von 1,81 m auf.

Im einzelnen waren die Bestleistungen im Jahrgang 1917/18 wie folgt: 100 m: Nolte (Germ. Jahn Magdeburg) 11,4 Sek.; 200 m: Hahn (SV 22 Großkanna) 23,1 Sek.; 400 m: Scheller (Germ. Jahn Magdeburg) 54,8 Sek.; 800 m: Dieckmann (Vikt. 96 Magdeburg) 2:03,6 Min.; 1500 m: Dieckmann (Vikt. 96 Magdeburg) 4:16,6 Min.; 3000 m: Höhn (MTV8 Erfurt) 10:08,2 Min.; 100 m Hürden: Block (SC Erfurt) 14,4 Sek. (Deutsche Jugendbestleistung); Weitsprung: Schröder (MTV Wittenberg) 6,85 m; Hochsprung: Lehmann (MTV Wittenberg) 1,81 m; Dreisprung: Schehl (Schulgem. Wickersdorf) 13,10 m; Stabhochsprung: Rother (Viktoria 96 Magdeburg) 3,10 m; Kugelstoßen (5 kg): Köhler (VBg Dessau) 13,70 m; Speerwerfen (800 g): Wenzel (Napola Naumburg) 55,59 m; Diskuswerfen (1,5 kg): Rother (Vikt. 96 Magdeburg) 39,34 m; 4×100-m-Staffel: Germania Jahn Magdeburg 46 Sek.; 4×200-m: Germania Jahn Magdeburg 1:37,8 Min.

Während im älteren Jahrgang der größte Teil der ersten Ranglistenplätze an Magdeburg fiel, waren in der Altersklasse 1919/20 die Thüringer mehr in Front. Bei der weiblichen Jugend stellte sich ebenfalls hoffnungsvoller Nachwuchs vor. Folgende Spitzenleistungen wurden erzielt: 100 m: Rommel (Gotha 01) 13 Sek.; 4×100 m: Germania Jahn Magdeburg 56,3 Sek.; Weitsprung: Kunze (TV 61 Dessau) 5,03 m; Hochsprung: Heß (BfL Schönau) 1,40 m; Kugelstoßen: Kunze (TV 61 Dessau) 10,72 m; Speerwerfen: Kunze (TV 61 Dessau) 32,08 m.

Auf Grund der Ranglistenplätze ist dann eine Uebersicht der vielseitigsten Jungleichtathleten entstanden. Hier nimmt Block (SC Erfurt) mit 178,5 Punkten den ersten Platz ein. Es folgen: Karchow (SV 98 Halle) mit 146 Punkten, Schehl (Wickersdorf) mit 108 Punkten, Nastadeck (MTV Wittenberg) mit 99 und Rother (96 Magdeburg) mit 96 Punkten. — Im jüngeren Jahrgang führt Kleemann (SC Erfurt) mit 119 Punkten das Feld an, und bei den Mädchen war Kunze (Dessau) mit 146 Punkten die Beste.

Auch eine Vereinsrangliste, die die Leistungen in allen Jahrgängen einschließt, hat man aufgestellt. Danach ist der SC Erfurt mit 708,8 Punkten der erfolgreichste Verein gewesen. Halle 98 kam auf 624,8 Punkte, Germania Jahn Magdeburg auf 570 und erst mit größerem Abstand folgen die übrigen Vereine. In der Kreiswertung schnitt der Saalekreis am besten ab. Mit 1651,8 Punkten rangierte er vor Mittelelbe, der auf 1412,5 Punkte kam.

Wenn auch die Beteiligung nach der Anzahl der Vereine noch viele Wünsche offen ließ, so stimmt das Gesamtbild doch recht hoffnungsvoll für die Entwicklung des leichtathletischen Sportes im Gau Mitte.

Olympische Streiflichter

Bis jetzt zwölf Nationen beim Kunstwettbewerb

Im Sinne der deutschen Auffassung bemüht sich das Organisationskomitee, auch die künstlerische, erzieherische und wissenschaftliche Seite des Sports zur Geltung zu bringen. Wie stark dieses Bestreben internationalen Anklang findet, geht daraus hervor, daß zur Zeit schon zwölf Länder ihre Teilnahme an den Kunstwettbewerben fest zugesagt und sechs andere Länder die Teilnahme in Aussicht gestellt haben. Die Werke der drei bildenden Künste: Bildhauerei, Architektur und Malerei, werden zu einer großen Ausstellung in einer der Hallen des Messegeländes zusammengestellt und können hier von der Oeffentlichkeit besichtigt werden. Die Nationen dürfen zur Abrundung ihrer Sammlungen auch noch Kunstwerke mitbringen, die nicht der internationalen Jury vorgelegt werden, sondern außer Wettbewerb bleiben. Auf diese Weise wird es den Nationen ermöglicht, ihre Sammlungen stofflich abzurunden und so einen geschlossenen Eindruck zu vermitteln. Japan allein wird 130 Gemälde und Graphiken, etwa 30 Skulpturen und 15 Werke der Baukunst in Plänen oder Modellen ausstellen.

*

Olympische Werbung in Australien

Eine eigenartige Olympia-Werbung führt die „Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr" als offizielle Vertreterin des Olympia-Vorbereitungskomitees in Australien durch. Bei großen Massenveranstaltungen in Melbourne und Sidney, wie z. B. dem „Derby" Australiens oder dem „Melbourne Cup", bei denen weit mehr als 100 000 Zuschauer gezählt werden, erscheinen am Himmel die fünf Olympischen Ringe und dazu in riesigen Lettern die Schrift „Olympic Games Berlin 1936". Diese eindrucksvolle Werbung wird nicht etwa durch sogenannte Himmelsschreiber durchgeführt, sondern es handelt sich um feste Buchstaben, die miteinander verbunden sind und durch Drachen in der Luft gehalten werden.

*

Ueber 200 Boxer am Start?

Arthur von Kankovsky, der Sekretär des Internationalen Boxer-Verbandes (FIBA) in Budapest, schätzt die Teilnahme am Olympia-Box-Turnier auf 87 Nationen und 218 Wettkämpfer. An den ersten drei Tagen des Turniers (10. bis 15. August) werden deshalb zwei Vorringe in der Deutschlandhalle aufgestellt werden müssen.

*

Neuartige Zweier-Bob-Konstruktion

Die tschechoslowakische Mannschaft für die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen wird etwa 60 Köpfe stark sein. Zum Bobrennen kommen etwa 6 Mann, zum Eislauf 12, zum Eishockey 15, zum Skilauf 20, dazu 5 Mann für den Militär-Patrouillenlauf. Die Bobmannschaft wird mit einem Zweier-Bob neuartiger Konstruktion am Start erscheinen. Die beiden Teilnehmer am Zweier-Bobrennen haben diesen Bob, eine Eisenröhrenkonstruktion mit Stahlschienen, entworfen. Durch die besondere Art der Verkleidung der Steuerung hat dieser Bob ein eigenartiges Aussehen.

Kurze Sportschau

Heiner Stuhlfauth, der beste und volkstümlichste Fußballtorwart der Nachkriegszeit, wird voraussichtlich demnächst nach der Schweiz übersiedeln. Stuhlfauth betätigt sich bereits seit einigen Jahren als Trainer und steht zur Zeit in aussichtsreichen Verhandlungen mit dem FC Kreuzlingen, der regen Spielverkehr mit süddeutschen Vereinen pflegt.

Olympiasieger Zabala - Argentinien, der sich schon seit längerer Zeit in Deutschland befindet, wird nach Aufhebung seiner Suspendierung an einem 12-km-Lauf teilnehmen, den der SC Victoria Hamburg am 19. Januar durchführt.

Mit einer hervorragenden Leistung im Kleinkaliberschießen wartete der Finne H. Nyström bei einer Veranstaltung in Arthursborg auf. Er erreichte mit 40 Schuß auf die 10er Scheibe kniend 390 Ringe und übertraf damit den Weltrekord des Ostländers Lokotar um einen Ring. Nyström schoß vier Serien von 96, 99, 97 und 98 Ringen.

Bei den Billard-Wettspielen um die deutsche Dreibanden-Meisterschaft in Berlin kamen die bisher unbesiegten Tiedtke (Düsseldorf) und Willems (Solingen) zu weiteren Erfolgen. Tiedtke siegte über Jakobs (Essen) leicht mit 50:38 und Willems gewann gegen den Kölner Flügel mit 50:45.

Die beiden in Südamerika weilenden deutschen Bernsboxer Josef Scheinkofer-München und Vincenz Hower-Köln sollen entweder am 21. Dezember oder am 4. Januar ihre Antrittsvorstellung im Lunapark zu Buenos Aires geben. Erster Gegner von Scheinkofer ist der frühere Europameister Luigi Quadrini-Italien, dessen beste Zeiten schon etwas zurückliegen. Der deutsche Schwergewichtsmeister Vinzenz Hower, der die rechte Hand noch immer etwas schonen muß, wird bei der gleichen Veranstaltung entweder mit dem Chilenen Gogov oder mit dem Argentinier Primo in den Ring steigen.

Der französische Handballverband trägt, wenige Monate nach seiner Gründung, bereits sein erstes Länderspiel aus. Am zweiten Weihnachtstag, 26. Dezember, steigt in Metz der Kampf der Nationalmannschaften von Frankreich und Luxemburg. Man wird diesem Spiel mit einigem Interesse entgegensehen, hängt doch die Beteiligung einer französischen Handballmannschaft am Olympia-Turnier in erster Linie davon ab, welche Fortschritte der junge Handballsport in Frankreich innerhalb der wenigen zur Verfügung stehenden Monate macht.

Für den Weihnachtspreis der Dauerfahrer am **26. Dezember in der Westfalenhalle zu Dortmund** sind bisher Lohmann-Bochum, Belgiens Meister Ronsse sowie der Franzose Paillard verpflichtet worden.

Ein 100-Kilometer-Mannschaftsfahren wurde auf der Radrennbahn in Gent ausgetragen. Die Sieger, Buysse-Billiet, die mit Rundenvorsprung siegten, benötigten 2 Stunden 8 Minuten 10 Sekunden und fuhren in den Wertungen vier Punkte heraus. Den zweiten Platz besetzte mit fünfzehn Punkten Debruycker, besten Partner Haemerlinck kurz vor Schluß ausgeschieden war, vor Charlier-Deneef mit 7 Punkten.

Oxford und Cambridge lieferten sich in Highburry den traditionsreichen Fußballkampf, den diesmal Oxford mit 3:1 (0:1) Toren gewann.

Keine Einholung des Olympia-Zuges

Wegen der Witterungsverhältnisse abgesagt

Da infolge der Witterungsverhältnisse mit einem pünktlichen Eintreffen des Olympia-Zuges in Halle nicht gerechnet werden kann, findet eine Einholung und ein Empfang des Olympia-Zuges am Mittwoch, 18. Dezember, 20,30 Uhr, auf dem Roßplatz nicht statt. Die Einladungskarten für die Besichtigung des Olympia-Zuges für Freitag, 15 Uhr behalten nach wie vor ihre Gültigkeit.

Der Kunstturner ist kein Artist

Wie oft hört man bei kunstturnerischen Vorführungen den Ausruf: „Das sind ja die reinsten Artisten!" Der Unterton kann dabei bewundernd sein, kann aber auch geringschätziger Art sein. Ein Turner kann aber kein Artist sein; es bestehen da grundsätzliche Trennungen, die die Ideale der Turnerschaft berühren. Sehr klar drückt sich Heinz Sandrock, einer der hervorragendsten Vertreter des deutschen Geräteturnens, darüber wie folgt aus:

„Die beiden Begriffe, Artist und Akrobat, sind verschieden aufzufassen, und diese verschiedene Auffassung gibt dem betreffenden Ausspruch natürlich auch verschiedene Bedeutung. 1. Artist und Akrobat als Berufsmenschen, die sich für ihr Auftreten bezahlen lassen. — Wenn in diesem Sinne der betreffende Satz gemeint ist, dann müssen wir Turner uns dagegen schärfstens wehren. Wir betreiben unsere Turnerei aus Lust und Liebe, denn wir haben bis heute noch nichts dadurch verdient und wollen auch nichts dafür bezahlt haben. 2. Sind aber Artist und Akrobat als Menschen zu verstehen, die auf ihrem Gebiet Großartiges leisten, dann ist der Ausspruch nicht so schlimm zu nehmen, wenn der Betreffende uns so bezeichnet. Und doch noch besteht auch in diesem Sinne ein Unterschied zwischen Turnern und Artisten oder Akrobaten. Gründe dafür sind folgende: a) Der Artist oder Akrobat bereitet sich auf bestimmte verblüffende Sachen vor, die er — und nur diese — zur Schau bringt. Ein Turner dagegen muß vielseitig sein: am Reck, Barren, Pferd, an den Ringen und bei den Freiübungen muß er ausgeglichenes Können aufweisen. b) Beim Artisten oder Akrobaten kommt es weniger auf Haltung an, als auf die verblüffende Wirkung irgendeiner Schwierigkeit. Zum Beispiel: Artisten, die an drei Recks turnen, von einer Stange zur anderen fliegen. Ein Geräteturner muß Haltung haben. Bei ihm kommt es auf die Schönheit der Ausführung an.

Also in allem: wir Geräteturner sind keine Akrobaten und Artisten, sondern lediglich einfache deutsche Turner, die von jung an mit großem Idealismus an dieser schönen deutschen Turnerei hängen."

Was gibt's auf dem Turf?

Voraussagen für Enghien, 18. Dezember

1. Stall Pelat — Grain de Cafe. 2. Le Grand Soleil — Birijac. 3. Stall Chipault — Culotte de Soie. 4. Lenin — Belle Bleue II. 5. Thi Ba — Gerard. 6. Stall Chipault — Ermimette.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Deutscher Fußball-Bund, Kreis Saale

Die Verbandsspiele der 1. Kreisklasse beginnen am 29. 12. 1935 und die der 2. Kreisklasse am 12. 1. 1936. Die Pokalspiele beginnen am 5. 1. 1936. Näheres folgt. Nächste Kreissitzung findet am 6. 1. 1936 statt.

gez. Großmann.

Der Kreisjugendwart.

Die Spieler Eurich, Henze, Streiber und Schellmann werden bis einschließlich 27. Januar 1936 vom Spielbetrieb gesperrt.

Der Vereinsjugendwart von Favorit Halle meldet sich am Montag, 6. 1. 36, beim Kreisjugendwart.

i. A. Kurt Rennert.

Hallische Turnerschaft

Betr. Schwimmen. Unsere Uebungsstunde am kommenden Donnerstag fällt aus. Die Wiederaufnahme wird an dieser Stelle bekanntgegeben. Der Schwimmwart.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Wacker Halle: Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Vorverkaufskarten zum Besuche des Olympiazuges am 20. und 21. Dez. bis spätestens 18 Dez. im Zigarrengeschäft Harras, Dessauer Straße 2, abzuholen sind. Jedes Mitglied ist zum Besuche verpflichtet.

Borussia: Unser Weihnachtsvergnügen findet am 1. Feiertag in „Sanssouci" statt. Kinderanmeldung bis Freitag bei Kloppe. Geschenke sind am Eingang abzugeben. Eintritt und Tanz frei. Am Sonntag spielen unsere Fußballer gegen 96 in Sanssouci, und am 1. Feiertag gegen 98 gleichfalls auf unserem Platze. Silvesterfeier im großen Saale des „Nikolaus". Borussen, sorgt für gute Beteiligung an unseren Veranstaltungen.

NB Germania-Bestenlese, e. V., Halle: Achtung, wichtig! Eintrittskarten zur Besichtigung des Olympiazuges sind beim Kassierer Hermann Wittig erhältlich. — Am Donnerstag findet unsere letzte diesjährige Uebungsstunde in der Turnhalle der Johanneschule statt. Alle Mitglieder haben 19 Uhr zu dieser Uebungsstunde zu erscheinen, da wichtige Besprechung und Aufstellung der Mannschaften nach Holzweißig (am Sonnabend). Unsere Uebungsstunde beginnt im neuen Jahr am Montag, 6. Jan. 1936. Am 1. Feiertag treffen sich alle Mitglieder im Vereinslokal Rest. zum Markgrafen zum Frühschoppen. Vereinsangehörige sind herzlich eingeladen.

Spielvereinigung 1922, e. V., Helbra (1. Kreisklasse) sucht für den 2. Weihnachtsfeiertag für 1. Herren- sowie Ref.-Mannschaft und Jugend Gegner nach Helbra. Zuschriften sind umgehend an die Vereinsgeschäftsstelle Helbra, Hohenthalschachtstraße 2, zu richten.

Eisenbahnen Burgen Soldaten **Gummi-Bieder**

Mittags in Mitteldeutschland: die HN Hallische Nachrichten
das große Mittagsblatt
mit den Berichten vom gleichen Tage!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512178/fragment/page=0013

Freude bereiten
immer schöne
Polster-Möbel
zumal sie s o o o billig sind
aus eigenen Werkstätten
Preise je nach Form u. Ausführung
Kautsch (Liege-sofa) 54.— 68.— 74.— 85.— 98.—
Ruhebetten 27.— 30.— 36.— 40.— 43.— 48.—
Bett-Kautsch 45.— 110.—
Sofas 44.— 65.— 78.— 85.— 98.—
Sessel 13.50 22.— 30.— 33.— 45.—
BRUNO PARIS HALLE
3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Gesenkter AUDI-FRONT-Preis
+ Steuerabschreibung
= Doppelte Ersparnis!
AUDI-FRONT senkt die Preise!
JETZT AB RM 5550.— AB WERK
A 3022/230-70
Tauscher Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft, Halle a. Saale, Hindenburgstr. 6, Nähe Riebeckplatz, Ruf 29267.

Muß man mit der Nadel näh'n, kann man nach dem Herd nicht seh'n
.... und wie leicht und mühelos wäre die Arbeit mit einer unserer guten Nähmaschinen, die s o o o preiswert sind!
● Ueberzeugen Sie sich selbst:
Schwingschiffmaschine vor- u. rückwärtsnähend . 105.-
Schwingschiffmaschine Versenkmöbel auf Holzgest. 135.-
Rundschiffmaschine vor- und rückwärtsnähend, eine starke Haushaltmaschine 129.-
Rundschiffmaschine Versenkmöbel auf Holzgest. 156.-
Rundschiffmaschine in eleganter Schrank-ausführung 200.-
Unser Teilzahlungssystem erleichtert die Anschaffung
Gebrauchte Nähmaschinen nehmen wir in Zahlung.
Fahrrad-Möller
Halle (Saale) · Schmeerstraße 1

Geldmarkt

60,— Mk. von Familie zu leihen gesucht. Angebote C. 8363 HN-Ulrichstr.

HN-Klein-anzeigen sind billig und bringen Erfolg

Grundstücke Verkäufe

Lebensmittel-geschäft, Schlachthaus, evtl. Wohnräume, krankheitshalb. zu verkaufen. Angeb. L. 2964 HN-Leipzigerstraße. (†

Grundstücke Kaufgesuche

Zinshaus in Halle zu kaufen gesucht. Off. unt. U. 8438 HN-Ulrichstr. (†

Bauland f. Einfam.-Haus Stadtgr., ca. 800 Quadratmet. gef. Preisang. M. 8452 HN-Ulrichstr. *

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Wittekind. Donnerstag, 19. Dezember, 16 Uhr, in der „Saalschloßbrauerei" Märchenfilmvorführung „Hänschen fährt ins Spielzeugland".

Ortsgruppe Neumarkt. Mittwoch, 18. Dez., im „Neumarktschützenhaus" Ortsgruppenversammlung unter Teilnahme sämtlicher Gliederungen (DAF, KdF, NSV, NSKOV und NS-Frauen), verbunden mit Weihnachtsfeier.

Ortsgruppe Friedrichplatz. Dienstag im Saale des „Neumarktschützenhauses" Weihnachtsfeier unter Teilnahme aller Gliederungen. Von 17—19 Uhr für Kinder ab 20 Uhr für Erwachsene.

Ortsgruppe Paulusring. Nächste Mitgliederversammlung Donnerstag, 19. Dezemb., 20 Uhr, im „Neumarktschützenhaus". Es spricht der Afienforscher Stötzner, Dresden, über „Asien und Europas Zukunft".

Ortsgruppe Steintor. Mittwoch, 18. Dez., 16 Uhr, in der Aula des Stadtgymnasiums, Eingang Sophienstraße, Filmveranstaltung für Kinder. „Hänschen reist ins Spielzeugland".

Ortsgruppe Glaucha. Für sämtliche Gliederungen am 19. Dez., 20 Uhr, im „Hofjäger" Weihnachtsfeier. Außer einem guten Beiprogramm ist als Uraufführung eine Weihnachtsszenen-Folge in fünf Bildern „Von Weihnacht zu Weihnacht" vorgesehen.

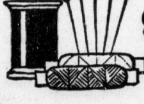
Ortsgruppe Johannesplatz. Heute nachmittag 16 Uhr im „Hofjäger" Weihnachts-Märchenfilmvorführung „Hänschen fährt ins Spielzeugland". Die vorweihnachtliche Feierstunde für die Erwachsenen findet um 20.30 Uhr ebenfalls im „Hofjäger" statt.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Halle-Stadt. Das Sportprogramm für Januar-März 1936 ist eingetroffen und kann auf der Geschäftsstelle, Große Ulrichstr. 26, kostenlos in Empfang genommen werden. — Die Betriebs- und Ortswanderwarte treffen sich am Donnerstag, dem 19. Dezember, 20 Uhr, im Museum für Volkheitskunde, Wettinerplatz. Pg. Niehoff spricht dort im Rahmen einer Heimveranstaltung des Amtes Wandern der NSG „Kraft durch Freude" über deutsches Brauchtum. Lichtbilder, Volkstänze und Gesänge werden den Abend verschönen.

KdF-Sportkurse am Dienstag.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Institut f. Leibesübungen, Moritzburg: 16.30—18 Uhr; Lutherschule, Roßbachstr. 70: 20—21.30 Uhr; Glauchaerschule, Taubenstr. 13: 20—21.30 Uhr; Oberrealschule, Staudestr. 1: 20—21.30 Uhr; Freiimfelderschule: 20 bis 21.30 Uhr. — **Reiten** (für Frauen und Männer). Neue Reitschule, Burgstr. 34: 20 Uhr. — **Kleinkaliberschießen:** (für Frauen und Männer): Neumarktschützenhaus: 20 bis 21.30 Uhr. — **Kleinkindergymnastik:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 15—16 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Männer): Stadtbad: 21—22.30 Uhr. — **Ski-Trocken** (für Frauen und Männer): Neue Reitschule, Burgstr. 34: 19—20 Uhr und 20—21 Uhr; Institut für Leibesübungen, Moritzburg, neuer Kursus und Einteilung: 20 Uhr; Altlauf (neuer Kursus). — **Eislauf-Zweckgymnastik** (für Frauen und Männer): Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 20—21 Uhr. — **Boxen** (nur für Männer): Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 20—21.30 Uhr.



Der gute Rat

Was braucht eine Hausschneiderin?

Rufst du ins Haus die Schneiderin,
kauf, was sie braucht, noch vor Beginn.
Nähseide mußt du richtig wählen,
Stecknadeln sind nicht abzuzählen,
denn das hält nur die Arbeit auf.
Das Heftgarn auch im voraus kauf',
Zutaten darfst du nicht vergessen
und dann sorg für ein gutes Essen,
damit die Stimmung ja nicht leide!
Die frohe Laune nutzt dem Kleide.

*

Natürlich kommt es außerdem darauf an, daß die Hausschneiderin wirklich gute Arbeit zu leisten vermag. Wähle sie sorgsam aus. Die Möglichkeit dazu bietet eine

HN-Kleinanzeige!

*

HN-Kleinanzeigen sind erfolgreich und billig. Das Textwort kostet 9 Rpf., das fettgedruckte Ueberschriftswort 22 Rpf.

Kleines bis mittleres Mietshaus in gutem Zustand, mit freiwerd. Wohnung zu kaufen gesucht. Angebote unt. S. 8356 an HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

4/16 Opel, 4-Sitzer, offen, versteu., fahrfert., 145,— Merseburg. Str. 158, Werkst. †

Zündapp 300 ccm, el. Licht u. Horn, versteu., 195 Mk. Schulz, Mühlbg. 10

Verkäufe

Gebr. Kochöf. bill. Schwetschkest. 14, H.

Phoenix — immer-bereit darum immer PHOENIX NAUMANN Nähmaschinen H. Schöning Rathausstr. 8/9.

Auszugtische, Eiche, 37,50, Schlafzimmer, Küchen niedrige Preise. Hiller, Liebenauerstr. 70, Ecke Huttenstr.

Gebrauchte Pianos in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie Miet-Pianos billig bei B. Döll Pianohaus Gr. Ulrichstr. 3.

Hallo! Neue Adler-Schreibmaschinen nur Mk. 135,— Schuh, Leipziger Str. 73.

Herde Gruden Oefen auch für Großraumbeheizung, vorteilhaft bei Thaiss & Thiele Kaulenberg 5/6 Telefon 2 910.

Altdeutsche Pfauenschweifdecke, handgestrickt (1,20 Durchmess.), preiswert (f Röserstr. 2—3, I.

Hand-gearbeitete kräftige Herrenschnürstief. 42—45 billig zu verkauf. Wörmlitzerstraße 7, IV.

Dipl.-Schreibt. 40.- Bücherschrank 40, Couch 55, Stühle 3,50, Rauchtisch 8, Ausziehbt., Büfett, Chaisel., Schränke, Tische, Bettst. m. Aufl., Vertikos, Waschk., Flurgrb., Spgl. m. Schrkch., Notenschrk., gebr. bill. Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Puppenwag. billig zu verkauf. Wolfstraße 18, Hof part. rechts.

Piano zu verkaufen 300 Mk. (f Königstr. 3, I.

Gebr. H.- u. D.-Ballonrad, Radio, Netz 4 R., Stafff., gebr. rote D.-Laderj. u. Seal-Pelzj., Gr. 42 bill. Herrenst. 20, 2.

Da.-Rad 15 M. vk. Schulz, Mühlbg. 10

Schaukelstuhl sehr gut erhalten, bill. z. vk. Kohlschütterstr. 4, I. l.

Blüthner-Flügel, alt. Mod., billig zu verkaufen Hindenburgstraße 13, part.

Futterrüben u. Haferstroh verk. Breitestr. 10. (b

Schrank, 180 brt., 2 kompl. Betten, Frisierkommode, Nachttische, Eiche, neu, umständeh. spottb. Angebote St. 9831 HN-Steintor. (

Mende, 3 R., Grammophon mit Platten billig zu verkauf. Angebote St. 9830 HN-Steintor. (

Eleganter Damenmantel, imit. Breitschwanz, billigst Röserstr. 2—3, I.

Herrenzimm.-Einrichtung 450 M., Klubsofa und zwei Sess. 275 M., groß. Kleiderschrank 35 M., Chaiselongue 20 M., großer Ausziehtisch, alles gut erh., verkauft Möbelhandlg. Friedr. Pellecke Geiststr. 2/26

Herren-fahrrad 17 Mk. Angebote D. 8324 HN-Ulrichstraße. (b

Herren-Taschenuhr, neu, billig zu verkaufen Kl. Märkerstr. 11.

Je ein **Schrank- und Koffer-Grammophon** gibt billig ab Kl. Märkerstr. 11.

Radio Mende 40,- Barfüßerstr. 7, III.

Div. kostbare Schmucksachen massiv silbernes **Kaffee- u. Teeservice,** Silberkasten preiswert zu verk. Gr. Steinstr. 69, I. l.

Puppen-Küche, -Stube, -Kochherd bill. zu verkauf. 2—6 Uhr Flottwellstr. 16, I r.

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Möbel
Schlafzimmer 275.— 295.— 350.—
Küchen 110.— 125.— 145.—
Speisezimmer echt Eiche 295.- 320.- 395.-
Chaiselongues v. 28.- an
Kleiderschränk. v. 48.- an
Ausziehtische v. 32.- an
Bücherschränk. v. 28.- an
Sofas ..... v. 75.- an
Kautsch ... v. 75.- an
Möbel-Becker
Leipziger Straße 18. — Lieferung frei Haus.

Backmulde, Kuchenbrett, Hasenbratpfanne, Kinderbett, Staffelei, Staniol, Zierfische verk. * Göbenstr. 14, I. r.

Querflöte, 9 Klapp., fast neu, billig zu verkauf. Angebote C. 8423 HN-Ulrichstr. *

Frischer Ofen Vogelbauer m. Ständer, Gasbackhaube bill. zu verk. Thomasiusstraße 45, I. r. *

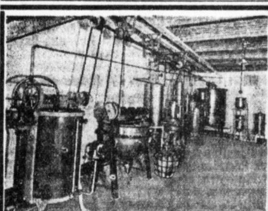
Naether-Laufgitter, wenig gebraucht, verkauft Klemich, Keferſteinstr. 8. *

Kindertische, Kinderstühle verk. billig Krull, * Bernhardystr. 6.

Auto-Pelzdecke, fast neu, grauer Ulster Größe 54, schwarz. Rockpalet. Größe 50, Stehlampe mit Grammophon, Karteikommode, eichene Flurgarderobe, ausgestopft. Fuchs verk. Am Kirchtor 22, I. *

Immer Weihnachtsfreude verbreitet der traute Schein unserer schönen und doch so preiswerten Ständer-Lampen zu 19.- 25.- 29.- 45.- 98.-
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37.

Gebrauchte Küche, gr. Spiegel, Ausziehtisch u. Stühle, Kinderspieltisch billig zu verkauf. Fischerplan 3, part. links. *


Teilansicht des Destillier-Raumes

Horn-Liköre
bekannt durch Preiswürdigkeit und Qualität!

		1/1 Fl.	1/2 Fl.	1/4 Fl.
Abtei, bester Ersatz für Benediktiner	40 %	3.30	1.85	1.00
Allasch-Doppelkümmel	40 %	3.20	1.80	1.00
Blutorange	35 %	3.10	1.75	
Boonecamp of Maagbitter	40 %	3.50	1.95	
Cherry Brandy, hochfein	35 %	3.50	1.95	1.05
Cherry Brandy	30 %	3.00	1.70	0.95
Curaçao, weiß oder braun	40 %	3.20	1.80	1.00
Eiercreme, aus frisch ausgeschlagenen Eiern, eine Klasse für sich	20 %	3.60	2.00	1.05
Eierweinbrand	20 %	4.00	2.20	
Glühwürmchen	30 %	2.80	1.60	0.90
Horns ff. Tafelkümmel	35 %	3.10	1.75	1.00
Horns Kräuterbitter	32 %	2.80	1.60	
Karthäuser, bester Ersatz für Chartreuse	40 %	3.30	1.85	
Kirsch mit Rum-Likör	30 %	2.75	1.55	0.90
Kurfürstlich. Magenlikör	40 %	3.20	1.80	1.00
Orange Curacao	38 %	3.20	1.80	
Pfefferminz, weiß	35 %	3.10	1.75	
Pfefferminz, grün	35 %	3.20	1.80	
Pomeranzen	35 %	3.10	1.75	
Prünelle	32 %	3.30	1.85	
Schokolade	25 %	2.80	1.60	
Schokoladen-Eiercreme	20 %	3.80	2.10	
Schwedenpunsch	25 %	3.00	1.70	
Schwedenpunsch „Extra"	40 %	3.80	2.10	
Stonsdorfer Kräuterbitter	35 %	3.10	1.75	1.00
Abtei, Allasch-Kümmel, Curaçao, Kurf. Magenlikör, Pfefferminz, weiß, Stonsdorf. Kräuterbitter	30 %	2.50	1.40	0.80

Horn-Spezialmarken
in gesetzlich geschützter Ausstattung!

		1/1 Fl.	1/2 Fl.
Deutscher Weinbrand „Horn-Edelmarke"	38 %	4.00	2.25
Deutscher Weinbrand „Horn-Edelmarke extra"	38 %	5.25	2.80
Original Horn-Steinhärger 40 % im Literkrug mit Krug		4.00	2.25
Original Horn-Enzian 40 % im Literkrug mit Krug		4.00	2.25
Orig. Horn-Boonecamp of Maagbitter, Extra-Qualität	49 %	5.00	2.75
Original Horn-Getreidekümmel aus Getreidekorn und bestem Kümmelsamendestillat	38 %	4.50	2.50

Sämtliche Preise einschließl. Flasche! Keinerlei Nachforderung!

HORN Wilhelm Horn
Branntwein- und Likörfabrik Weinbrennerei — Leipzig
Tel. Sa.-Nr. 54141, Grimmaische Straße 20, Arndtstraße 3, Nürnberger Straße 25, Ecke Königstraße (fr. Johannisplatz)
In Halle: Merseburger Str. 9, Telephon 364 57; Steinweg 55; Große Ulrichstr. 37; Gr. Steinstr., Ecke Zinksgartenstr.; Leipziger Str. 63
Telefon 364 57
Weitere HORN-Verkaufsstellen in allen Stadtteilen! Kenntlich am Horn-Schutzzeichen!

Kaufladen, schön, billig, zu verk. Himburg, Marthastraße 24.

Fensterscheiben Moebius Dessauer Straße

Neu- u. gebraucht Küchen Schlafzimmer Polstermöbel alle Einzelmöbel gut — billig Teilzahlung Stoyes Möbellag. Hindenburgstr. 9 Ehedarlehn.

Geige, Auflegematratze, dreiteilig, z. verk. Spitze 20, Laden.

Wringmaschinen mit Garantie-Heißwasserwalzen 8.75 Ersatzwalzen von 2.50 an Fahrrad-Möller Schmeerstr. 1
Nachdr. verb.

Knabenskier und Pferdestall verk. Ewald, Gr. Ulrichstr. 38. *

Nähmaschinen gebraucht, größte Auswahl billigst Hindenburgst. 9 Teilzahlung Sonntag geöffnet

Damen-Mantel 6, Herrenmantel 8 Mk. * Albrechtstr. 36, II.

Herren-Winterpaletot, gr. Figur, verkauft † Parkstr. 3, II. r.

Geige, guter Ton, 25 M. Becker, Nickel-Hoffmann-Str. 20

Kinderwagen verk. Meckelstr. 13, I. links. (f

Damenmantel (42) eleg. Perlmutter-Theaterglas, silb. Herrenuhr, Lehnschlitt., Grammophon bill. Dreßler Röderberg 1. *

Klavier, gut erh., 175 M., 2 gr. Regulatoruhren bill. z. verk. Gr. Märkerstr. 13, p

Volks-empfänger, neu, Gleichstrom, 37 M. vk. Englich, Hallorenring 8. *

Leica-Kamera, Triumphator-Rechenmaschine, Seidel & Naumann-Addiermaschine, neuw., sehr preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. D. 8364 HN-Ulrichstraße. *

Kleinschreib-maschine mit Koffer, Vervielfält.-Apparat mit allem Zubeh., beides neu, günst. zu verkaufen. Angebote P. 8355 HN-Ulrichstr. *

Puppenwag. zu verk. Rudolf-Haymstr. 36, II. l.

Puppenwag., f. neu, Nietleben, Hindenburgstr. 15, I. rechts. *

3-Zimmer-Haushalt, gut eingerichtet, weg. Auflösg. im ganzen od. geteilt preiswert zu verkaufen. Näheres * Thomasiusstr. 7, III. links

Für den Weihnachtstisch eine Norika Spar-Urkunde für die eigene und für die Zukunft Ihrer Kinder.
NORIKA Kredit- u. Zwecksparges. m. b. H., Nürnberg.
Verlangen Sie kostenlose, unverbindliche Beratung durch unsere Bezirksvertretung: Franz Kettnitz Halle, Königsberg 6. — Tel. 24497.
(Arbeitsfreudige Mitarbeiter gesucht.)

Prima Weichholz ab Hof Ztr. 1 M. in jed. Menge gibt ab Fa. E. Bürger, Eisleben, Blücherstr. 10.

Volks-empfänger Mende, schön im Ton, billig z. vk. Forsterstr. 51, I. l.

Rad-Schneide-maschine, Handbetrieb, 60 cm, verk. * Großer Berlin 6 bei Uhde.

Tausche goldene Schweiz. Herren-Deckeluhr (585) gegen gute Marken-Schreibmaschine. Angebote B. 8382 HN-Ulrichstr. *

Luftbüchse, elektr., Luftpistole, wie neu, zu verkaufen. Kraege, Spitze 27, I. *

Metallbett, kl. Küchen-Büfett, K.-Tisch, Schrank-Grammophon bill. Robert-Franz-Ring 2, part.

Zigaretten-etui, silbern., vergold. Zigarettenetui spottbill. zu verk. Händelstr. 1, I.

2 Schals echte Kelims, sehr gut erhalt., billig zu verkaufen (b Händelstr. 1, I.

Kinderwagen zu verkaufen Brandenburger Str. 2, Mehnel. *

Herren-fahrrad, gebraucht, bill. zu verkaufen Herrenstraße 20, Friseur.

Christbaum-Beleuchtung, elektrisch Wörmlitzerstr. 3, I.

Strümpfe Schlüpfer nur für Wiederverk. Freund & Müller Inh. Fritz Müller Großhandlung Leipziger Straße 54

Konzert-zither (Pianoharf), Dampfmaschine, Eisenbahn, gut erhalt., verk. billig Wetzel, Streiberstr. 9.

Für die Kälte 100e feine getrag. Herrenmäntel, warme Fahrmänt., Joppen, Anzüge, Lederbekleidung. Schleich, Alter Markt 34.

Siemens-Schatulle 1935, Netzgeräte, Lautsprech., Armbanduhren, Brillantringe, Musikinstrum. aller Art. Schleich, Alter Markt 34.

Wegen Haushalts-auflösung verkaufe ich sehr preiswert 1 eleg. Herrenzimmer, Kunstgegenstände, Bilder, Bücher, Lampen u. Radio-Apparat (b Burgstr. 43, I

Warmwasser-Aquarium mit Tischchen und Staubsauger, fast neu, zu verkaufen, Angebote B. 8322 HN-Ulrichstr. (b

Kleiderschrk., 135 br., m. Kristallspiegel 75 RM., Waschkommode, Marm. m. Spieg., 35 RM. aus Privathand (b Franckestr. 7, III. Tel. 234 10.

Billig u. gut!
Auszugtische gebeizt 32,—
Polsterstühle m. Lederſ. 8,—
Speisezimmer, büfett 160,— 120,— 80,—
Kredenzen 85,— 75,— 55,—
Schreibtische gebeizt 45,—
Bücherschr. 32,—
Schreibtischsessel 15,—
Ankleideschrke. m. Wäschef. 58,—
Kleiderschrke. 38,—
Bettstellen 18,—
Nachtischrkch. 15,—
Sofas 48,—
Couchs 68,—
Chaiselong. 28,—
Möbel-Philipp Gr. Ulrichstr. 27, Kl. Ulrichstr. 14. Zahlungserleicht. Ehestandsdarlehn. Freie Lieferung auch n. auswärts durch eig. Autos.

Handwagen, 2rädrig Hindenburgstraße 52. (i

Auszugtische, rund und eckig, Dipl.-Schreibtische Schreibschränke, Polsterstühle. Möbel-Friedrich, Harz 6.

30 Rm. Buchenkloben in Halle liegend, gibt sehr preisw. auch geteilt ab. Angebote F. 8386 HN-Ulrichstr. (a

Guterh. Möbel Kleiderschränke, Vertiko, Tische, Stühle, Radio, Küchenbüfett usw. billig bei (b Weiße Grafeweg 1.

Schlafzimmer neu, mod. 250,— Ausziehtisch Eiche, 4 Polsterstühle neu 72,—, Chaisel. neu 27,—, Kleid.-Schrke. m. Wäschefach 50 u. 85 neu, kl. Büfett 85,— Nachttische neu 13, gute Federb. usw. **Trabert,** Kl. Ulrichstraße 5, Preußische Krone.

Gr. Influenz-Elektrisier-Maschine, 42 cm Durchm., zu verkaufen * Kl. Ulrichstr. 7.

Nähmaschine, gebr., verk. billig Kunert, * Kirchtor 26.

Handwagen, 2rädriger, gut erhalt., zu verkauf. (9—5 Uhr) * Fünf Türme-Verlag, Gr. Steinstr. 16.

Gasherd mit Tisch, fast neue Gasbackröhre, verstellbar, Kinderpult, Waschtisch mit Marmor, preisw. Böhme, (i Hindenburgstr. 64

Kaufgesuche

L. erde kft. Günther, Robert-Franz-Ring 2.

Briefmarken-Sammlg., ältere, kauft Sammler. Angebote V. 8319 HN-Ulrichstr. *

Gut erhaltener **Rollschrank,** mindest. 1,80 hoch, ferner mehrere **Barhocker** zu kaufen gesucht. Saalschloß (268 24).

Weinflasch. kft. Ludwig Schwetschkest. 14 H

Zwischen-zähler kauft Schultze, Jul.-Kühn-Str. 4.

Gut erhalt. Knabenrad zu kaufen gesucht. Willy Bölzig, Magdeburgerst. 48.

Schallplatten-Anzeigen

Bruckners Sinfonie Nr. 7 auf Electrola.

Bisher gab es auf Musikplatten keine vollständige Sinfonie Bruckners. Es ist daher der Electrola um so höher anzurechnen, jetzt mit der Nr. 7 in Es-dur Bruckners faßlichste und übersichtlichste Sinfonie vollständig herausgebracht zu haben. Berühmt ist der zweite Satz der Siebenten mit seinem ergreifenden Adagio, das wir zum schönsten rechnen können, was Bruckner geschaffen hat. Aber auch sonst entzückt gerade dies Werk durch melodiöse Schönheit und ist daher geeignet, das Schaffen Bruckners, das trotz zahlreicher Aufführungen in Konzerten noch keine eigentliche Volksverbundenheit erlangt hat, in weitere Kreise der Musikempfindenden zu tragen. Die Gestaltung durch das ausgezeichnete Minneapolis-Sinfonie-Orchester, das sich unter seinem begabten Dirigenten E. Ormandy in die vorderste Reihe unserer großen internationalen Orchester zu spielen beginnt, ist von wundervoller Ausgeglichenheit. Streicher- und Bläsergruppen erklingen in gleicher Vollkommenheit, zumal auch der Aufnahmeleiter mit seinen Leuten es verstanden hat, den Platten jenen warmen lebensvollen Orchesterton zu geben, der vom piano bis zum rauschenden forte das Kennzeichen der Electrolaaufnahmen ist (DB 2626—33). Mozarts Klavierkonzerte sind, sofern ihnen eine gute Wiedergabe zuteil wird, für den Hörer die Quelle ungetrübten und freudigsten Genusses. Wir kennen von der Electrola das herrliche B-dur-Konzert (Köchel 595), das Artur Schnabel zu einem ganz großen Erlebnis gestaltete (DB 2249—52). Wir kennen weiter das ebenso schöne d-moll-Konzert (Köchel Nr. 466 auf DB 2118—2121) mit dem entzückenden Rondo im Schlußsatz, das Edwin Fischer ganz im Gegensatz zu Schnabel mit seinem grüblerischen Wesenszug füllt. Und jetzt ist als drittes Klavierkonzert im Bunde das Konzert in B-dur (Köchel Nr. 450) hinzugekommen. Elly Ney spielt es. Wer ihren schönsten Klavierdiskus (DB 4432) mit dem Schubertschen f-moll Impromptu kennt, weiß was die Ney aus diesem klangfrohen Werk machen kann. Sie wächst in der Ziselierung dieser Melodiebögen, in der Modulationsfähigkeit ihres Anschlages und im Aufbau des Konzerts über sich selbst hinaus. Das frische Jagdfinale dürfte dem Hörer nicht so leicht wieder aus dem Gedächtnis schwinden. Eine Begleitung von kammermusikalischen Qualitäten dirigiert der Gatte Elly Neys, Dr. v. Hoogstraten. Beide vereinen sich auf diesen drei Aufnahmen in ihrer Musizierfreudigkeit zu einer beglückenden Einheit DB 4435—37).

Pelzjacken
Krimmer .. 24.-
Fohlenteil . 50.-
Modezickel . 60.-
Fohlen .. 125.-
Bisamwamm. 165.-
Füchse
Rotfuchs .. 20.-
Mongole .. 30.-
Gebirgsfuchs 40.-
Echt Silberfuchs 160.-
Echt Blaufuchs 150.-
Echt Weißfuchs . 150.-
Pelz-Kravatten
Wiener Lamm 4.-
Opossumstück 5.-
Am. Opossum 8.-
Echt Skunks 12.-
Echt Iltis .. 14.-
Damen-Schalkragen
Klondyke .. 9.-
Wiener Lamm 13.-
Opossum .. 18.-
Herren-Schal
Braun Kanin 10.-
Biberette .. 15.-
Seal el. .. 15.-
Opossum .. 28.-
Fellvorlagen .. 8.- 12.-
Kind.-Wagendecke 13.50
Muffe ... 8.- 12.- 15.-
Pelzhüte .. 12.-
Kinderkragen 2.-
Kindermüffch. 3.-
Arisches Pelzfachgeschäft / Eigene Kürschnerei
Lißbrin bürgt für Qualität
Halle (S.) Untere Leipziger Straße 97 An der Kirche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193512178/fragment/page=0014
DFG